

Ausbildungsleitfaden

Oberflächentechnik

Schwerpunkt

Mechanische Oberflächentechnik

mit Beispielen und Tipps aus der
beruflichen Praxis

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber

ibis acam Bildungs GmbH
Geiselbergstraße 15-19
1110 Wien
www.ibisacam.at

Redaktionsteam

Mag.^a Isabella Wotava, MBA
Mag.^a Alexandra Furtenbach
Evelin Graf, BEd
Kim Laura Losch, M.Ed.
Mag. Bert Obernosterer
Angelika Hager-Schwarzl, Msc.
Eva Niederkrottenthaler

Bild

Titelbild Ausbildungsleitfaden + Allgemeiner Teil "Mechanische Oberflächentechnik" © Fachberufsschule Ferlach

Wien, Oktober 2023

Die Erstellung des Ausbildungsleitfadens wurde gefördert von:

 Bundesministerium
Arbeit und Wirtschaft

 LEHRE FÖRDERN

Feedback

Liebe Ausbilder_innen,

mit dem vorliegenden Ausbildungsleitfaden wollen wir Ihnen einen klaren Überblick über die Ausbildungsziele geben. Zusätzlich haben wir zahlreiche Beispiele und Tipps von erfolgreichen Praxisbetrieben gesammelt.

Wir hoffen, Sie sind mit dem Ergebnis zufrieden, und freuen uns auf Ihr Feedback! Gerne nutzen wir Ihre Erfahrungen in der Arbeit mit dem Leitfaden, um diesen weiterzuentwickeln.

So können Sie uns Feedback geben:

Online: einfach den **Feedbackbogen** unter folgendem Link ausfüllen

<https://forms.office.com/r/Br93HBJCqU>

– eine Teilnahme ist anonym möglich. Wenn Sie Ihre Kontaktdaten hinterlassen, melden wir uns aber gerne bei Ihnen.

Telefonisch oder per Email:

qualitaetsmanagement@ibisacam.at
Redaktionsteam Leitfäden: +43 50 4247 20 445

Vorwort



Foto: ©BKA/Wenzel

Sehr geehrte Lehrlingsausbilderin, sehr geehrter Lehrlingsausbilder!

Wer in die Ausbildung junger Menschen investiert, investiert in die wirtschaftliche Zukunft unseres Landes. Die duale Ausbildung ist ein erfolgreiches Fundament unseres Wirtschaftsstandortes - praxisnah, zukunftsorientiert und international hoch angesehen.

Die Lehre vermittelt jungen Menschen genau jene Kompetenzen, die unsere Wirtschaft in Zeiten des digitalen Wandels, der ökologischen Transformation, der steigenden Anforderungen an Green Skills und des wachsenden Fachkräftebedarfs dringend braucht. Unser duales Ausbildungssystem, die Verbindung von betrieblicher Praxis und schulischer Bildung, hat sich als Erfolgsmodell etabliert. Es schafft echte Karriereperspektiven für junge Menschen und sichert zugleich die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen.

Die Qualität der Lehre hängt maßgeblich vom Engagement der Betriebe und ihrer Ausbilderinnen und Ausbilder ab. Mit dem vorliegenden Leitfaden geben wir ihnen ein praxisnahes Werkzeug in die Hand, um Ausbildungsinhalte strukturiert zu vermitteln, Qualitätsstandards weiter zu stärken und moderne Berufsprofile wirksam umzusetzen. Dabei werden auch die Unternehmen unterstützt, einen wesentlichen Beitrag zur Fachkräftesicherung in Österreich zu leisten.

Ich danke allen, die mit ihrer täglichen Arbeit zur Ausbildung junger Menschen beitragen. Sie haben einen wichtigen Anteil an der Stärkung unseres Landes, um im internationalen Wettbewerb erfolgreich zu sein.

Dr. Wolfgang Hattmannsdorfer
Bundesminister für Wirtschaft, Energie und Tourismus

Vorwort

Sehr geehrte Lehrlingsausbilderin, sehr geehrter Lehrlingsausbilder!

Der Lehrberuf Oberflächentechnik ist ein vielseitiger und anspruchsvoller Beruf, der eine breite Palette von Fähigkeiten und Kenntnissen erfordert. Die Oberflächentechnik umfasst die Bearbeitung und Veredelung verschiedener Materialien, um ihre optischen, funktionellen und schützenden Eigenschaften zu verbessern. Von der Herstellung hochwertiger Beschichtungen bis hin zur Durchführung spezifischer Oberflächenbehandlungen - Oberflächentechniker spielen eine entscheidende Rolle in der Industrie.

Dieser Ausbildungsleitfaden wurde entwickelt, um angehende Oberflächentechniker auf ihrem Ausbildungsweg zu begleiten. Er bietet eine umfassende Darstellung der Ausbildungsinhalte, Fertigkeiten und Kompetenzen, die für diesen Beruf erforderlich sind. Egal, ob Sie sich bereits für eine Ausbildung in der Oberflächentechnik entschieden haben oder noch unsicher sind, ob dies der richtige Beruf für Sie ist, dieser Leitfaden wird Ihnen einen detaillierten Einblick in das Berufsfeld und die damit verbundenen Möglichkeiten geben.

In den kommenden Kapiteln werden Sie erfahren, wie Oberflächentechniker Materialien analysieren, um die besten Verfahren zur Oberflächenbehandlung zu bestimmen. Sie werden die verschiedenen Beschichtungstechniken kennenlernen, wie zum Beispiel das Auftragen von Farben und Lacken, das Galvanisieren und das Eloxieren. Außerdem werden Sie lernen, wie Sie spezielle Oberflächenbehandlungen durchführen, wie etwa das Strahlen, Polieren und Reinigen von Oberflächen.

Der Leitfaden wird auch auf die Bedeutung von Sicherheitsmaßnahmen und Umweltschutz in der Oberflächentechnik eingehen. Da der Umgang mit chemischen Substanzen und gefährlichen Materialien Teil des Berufs ist, ist es von entscheidender Bedeutung, die entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um Unfälle zu vermeiden und die Umwelt zu schützen. Sie werden lernen, wie Sie Arbeitsplätze sicher gestalten, persönliche Schutzausrüstung verwenden und umweltfreundliche Verfahren in der Oberflächentechnik anwenden können.

Wir hoffen, dass dieser Ausbildungsleitfaden Ihnen als wertvolle Ressource dient, um Ihre Ausbildung im Bereich Oberflächentechnik erfolgreich zu absolvieren. Die Oberflächentechnik bietet spannende Karrieremöglichkeiten in verschiedenen Branchen wie Automobilindustrie, Elektronik, Bauwesen und vielem mehr.

Die Ausbildung im Lehrberuf Oberflächentechnik bietet auch langfristige Perspektiven für berufliche Weiterentwicklung. Sie haben die Möglichkeit, sich auf bestimmte Bereiche der Oberflächentechnik zu spezialisieren, wie beispielsweise Korrosionsschutz, Beschichtungstechnik oder Veredelung von Metallen. Fortgeschrittene Kenntnisse und Erfahrungen können Ihnen Türen zu Führungspositionen öffnen oder sogar den Weg zur Selbstständigkeit ebnen.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg auf Ihrem Ausbildungsweg in der Oberflächentechnik und hoffen, dass dieser Leitfaden Ihnen dabei hilft, Ihre Ziele zu erreichen und eine erfüllende und erfolgreiche Karriere in diesem vielseitigen Beruf zu starten.

KommR Andreas Lahner
Bundesinnungsmeister-Stellvertreter, Bundesinnung der Metalltechniker_innen



Interviewpartner_innen

Dieser Leitfaden lebt von den praktischen Beispielen und Tipps, die uns von zahlreichen Betrieben aus ganz Österreich zur Verfügung gestellt wurden.

Wir bedanken uns bei allen **Lehrbetrieben** und der **Berufsschule** für die fachliche und inhaltliche Unterstützung bei der Erstellung des Ausbildungsleitfadens Oberflächentechnik:

Collini

Silhouette
INTERNATIONAL

KBO



L'ANGLE GROUP
...alles für die Oberfläche

+GF+

Lahner KG
Oberflächentechnik

agru
Oberflächentechnik

twittka
Galanisierung G. K. S. K.

dormakaba

OTN

A surface
aalberts technologies

Innovation in Motion **Miba**

BEISER
G A L V A N I K

doka

Roto
Window & Door
Technology

tortec

AE
Austria Email



umdasch
THE STORE MAKERS

PULVER **GILO**
BESCHICHTUNG

PIESSLINGER
ELOXAL | PULVERBESICHTUNG
ALUKOMPONENTEN | WERKZEUGBAU

PÖTTINGER

G*GRASS

FACH
BERUFSSCHULE
FERLACH
LAND KÄRNTEN

NIKITSCHER METALLWAREN

Danksagung

Wir danken allen an der Leitfadenerstellung beteiligten Personen und Organisationen für ihre Unterstützung und die viele positive Energie, die sie in die Entwicklung der zukünftigen Fachkräfte stecken!

**BERUFLICHE
ASSISTENZ &
AKADEMIE
BSV GMBH.**

Unser besonderer Dank gilt außerdem dem Beruflichen Kompetenzzentrum BAABSV GmbH für die Unterstützung bei der Umsetzung von Barrierefreiheit in unseren Leitfäden.

Wir haben viele unterschiedliche Betriebe
(Betriebsgröße, Schwerpunkte, Bundesländer) kontaktiert.

Lassen Sie sich von den angeführten Beispielen inspirieren
und passen Sie diese gerne Ihren Anforderungen an.

Viel Vergnügen bei der Arbeit mit dem Leitfaden!

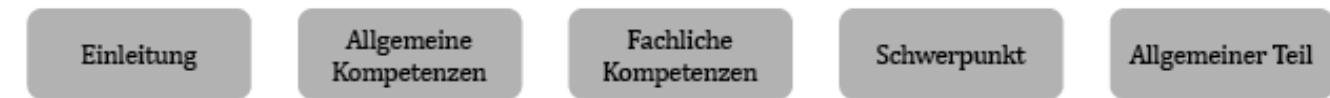
Das Redaktionsteam

Arbeiten mit dem Leitfaden

Sehr geehrte/r Lehrlingsausbilder_in,

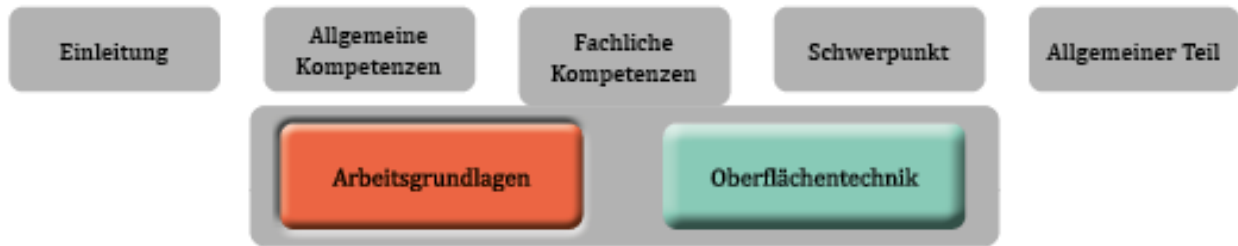
dieser Leitfaden hat zum Ziel, Sie in Ihrer täglichen Arbeit mit Lehrlingen zu **unterstützen** und Ihnen als **Nachschlagewerk** für alle Themen rund um die Lehrlingsausbildung zu dienen. Dafür haben wir ein breites Spektrum an Ausbildungstipps und Best-Practice-Beispielen für Sie gesammelt.

Wir haben den Leitfaden wie das Berufsbild - der rechtlichen Grundlage für die Ausbildung - aufgebaut und für die Ausbildungsmodule jeweils ein Kapitel gestaltet:



Zusätzlich haben wir im Kapitel **Allgemeiner Teil** allgemeine Informationen über die Ausbildung zum/zur Oberflächentechniker_in wie zB Lehrsabschlussprüfung, Förderungen, Ansprechpartner_innen und vieles mehr für Sie zusammengefasst.

Sämtliche Kapitel sind über die **Navigationsleiste** am Kopf jeder Seite rasch zu erreichen. Klicken Sie dazu einfach auf das Kapitel oder blättern Sie zur entsprechenden Seite. Manche der Kapitel sind außerdem in Unterabschnitte gegliedert. Zu diesen Abschnitten können Sie ebenfalls über die Navigationsleiste springen, indem ein Untermenü eingeblendet wird, sobald Sie den entsprechenden Abschnitt ausgewählt haben:



Die Unterabschnitte haben unterschiedliche Farben, sodass Sie sich schnell im Leitfaden zurechtfinden können. Diese Farbgebung erstreckt sich über die gesamten Tabellen und Abschnitte. Alle Kapitel und Abschnitte sind grundsätzlich gleich aufgebaut:
In jedem Abschnitt finden Sie unter der Überschrift in der Tabelle die entsprechenden Lernziele aus dem Berufsbild aufgelistet. Die Überschriften der Kapitel finden Sie auch im Inhaltsverzeichnis wieder - Sie können darüber zu den entsprechenden Abschnitten navigieren.

Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<i>Ihre Lehrlinge können...</i>				
... sich in den Räumlichkeiten des Lehrbetriebs zurechtfinden. <i>z.B.: sich in Werkstatt und Lager orientieren, Überblick über Maschinen und Werkzeuge geben, Pausenraum und Sanitäranlagen aufsuchen, Schwarzes Brett kennen</i>				
... die wesentlichen Aufgaben der verschiedenen Bereiche des Lehrbetriebs erklären. <i>z.B.: im Einkauf werden Materialien, Waren und Dienstleistungen beschafft, die der</i>				

Arbeiten mit dem Leitfaden

In den folgenden Tabellen werden die Positionen aus dem Berufsbild in der linken Tabellenhälfte aufgelistet. Unter den Positionen werden Beispiele angeführt, welche diese näher erläutern und mögliche Inhalte der Position wiedergeben. In der rechten Tabellenhälfte wird die Zuordnung der entsprechenden Lehrjahre zu den Berufsbildpositionen farblich markiert. Am Ende der Tabellen sind Expert_innentipps und Best-Practice-Beispiele angeführt.

Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
<i>Ihre Lehrlinge können...</i>				
... sich in den Räumlichkeiten des Lehrbetriebs zurechtfinden. <i>z.B.: sich in Werkstatt und Lager orientieren, Überblick über Maschinen und Werkzeuge geben, Pausenraum und Sanitäranlagen aufsuchen, Schwarzes Brett kennen</i>				
... die wesentlichen Aufgaben der verschiedenen Bereiche des Lehrbetriebs erklären. <i>z.B.: im Einkauf werden Materialien, Waren und Dienstleistungen beschafft, die der</i>				



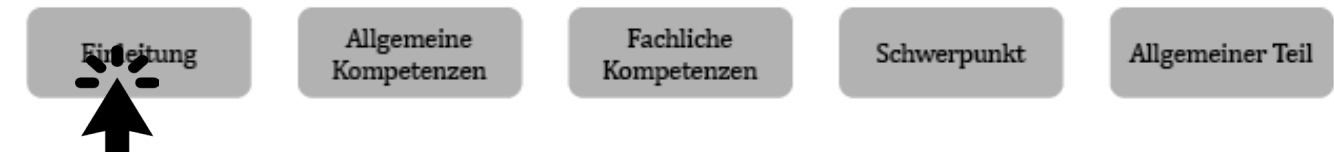
Best Practice



Englischkurse

Die Lehrlinge bei Silhouette International Schmied AG erhalten regelmäßigen Englischunterricht von externen Trainer_innen. Dieser bezieht sich einerseits auf fachliche Inhalte und hat andererseits das Ziel, die allgemeine Englischkompetenz der Lehrlinge in Bezug auf deren kommunikative Kompetenz zu stärken.

Über das **interaktive Inhaltsverzeichnis** können Sie einfach und schnell zu den einzelnen Abschnitten im Leitfaden navigieren. Dorthin können Sie über die Schaltfläche „Einleitung“ ganz links im Navigationsmenü an jeder Stelle des Leitfadens gelangen.



Um über das Inhaltsverzeichnis zu navigieren, klicken Sie in der digitalen Version des Leitfadens einfach auf die gewünschte Überschrift oder blättern Sie auf die entsprechende Seite.

Arbeiten mit dem Leitfaden

Wenn Sie mehr über die Arbeit mit dem interaktiven Leitfaden erfahren möchten, können Sie auf das Bild unten klicken, um zu einem ausführlichen **Anleitungsvideo** weitergeleitet zu werden.

Die Best-Practice-Beispiele in den Kapiteln **Allgemeine und **Fachliche Kompetenzen** stammen von Lehrbetrieben, welche Lehrberufe in der Oberflächentechnik ausbilden.**
Sie sind in allen Schwerpunkten identisch, verdeutlichen das weitreichende Aufgabengebiet von Oberflächentechniker_innen und erlauben einen Blick in angrenzende Tätigkeitsbereiche.

Die Best-Practice-Beispiele im Kapitel **Mechanische Oberflächentechnik stammen von Lehrbetrieben, die im Schwerpunkt Mechanische Oberflächentechnik ausbilden.**

TIPP: Lassen Sie sich auch von den Best-Practice-Beispielen im **Allgemeinen Teil** in den Ausbildungsleitfäden der anderen Schwerpunkte inspirieren.

Die im Leitfaden angeführten Beispiele sind unter Anwendung des geltenden Rechts – insbesondere dem KJBG (samt KJBG-VO), dem ASchG und dem GIBG – zu verstehen.

Das Berufsbild für den Lehrberuf Oberflächentechnik sieht eine Ausbildungszeit von 3,5 Jahren vor. Das letzte Halbjahr der Lehrausbildung wird im Leitfaden aus Überichtsgründen als 4. Lehrjahr dargestellt.

Inhaltsverzeichnis

Danke	6
-------------	---

Allgemeine Kompetenzen

Übersicht „Lehrbetrieb“	13
Best-Practice-Sammlung	20
Übersicht „Sicherheit und Arbeitsorganisation“	31
Best-Practice-Sammlung	35
Übersicht „Digitales Arbeiten“	46
Best-Practice-Sammlung	49

Fachliche Kompetenzen

Übersicht „Arbeitsgrundlagen“	51
Best-Practice-Sammlung	56
Übersicht „Oberflächentechnik“	61
Best-Practice-Sammlung	67

Mechanische Oberflächentechnik

Übersicht „Materialvorbereitung und Oberflächenbehandlung“	74
Best-Practice-Sammlung	76
Übersicht „Maschinen und Anlagen“	79
Best-Practice-Sammlung	81
Übersicht „Materialprüfung und Prozessoptimierung“	84
Best-Practice-Sammlung	86

Allgemeiner Teil - Erstmalig ausbilden

Qualität in der Lehre	89
1.1. Voraussetzungen für die Ausbildung	90
1.2. Akkreditierung als Lehrbetrieb	90
1.3. Ausbilder_innenqualifikation	91
1.4. Best Practices und Tipps	92

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen

2.1. Wie finden Sie Lehrlinge?	93
2.2. Wie können Sie die Auswahl der Lehrlinge gestalten?	96
2.3. Best Practices und Tipps	97

Inhaltsverzeichnis

Allgemeiner Teil - Ausbildung planen

3.1. Lehrvertragsabschluss	99
3.2. Rechte und Pflichten	101
3.3. Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für Jugendliche	103
3.4. Teilqualifikation / Verlängerte Lehrzeit	104
3.5. Planung der Ausbildung	105
3.6. Best Practices und Tipps	106

Allgemeiner Teil - Lehrlinge ausbilden

4.1. Umgang und Kommunikation mit Lehrlingen	108
4.2. Umgang mit Konfliktsituationen	108
4.3. Konflikt- und Jahresgespräche	111
4.4. Zusatzangebote und Weiterbildungen	111
4.5. Dokumentation der Lehrinhalte und des Lernfortschritts	112
4.6. Teambuilding	113
4.7. Kontakt mit der Berufsschule	113
4.8. Lehrabschlussprüfung	114
4.9. Förderungen	116
4.10. Lehre mit Matura	119
4.11. Datenschutz und -sicherheit	120
4.12 Best Practices und Tipps	121

Allgemeiner Teil - Ansprechpartner_innen

5.1. Berufsschulen	129
5.2. Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammer	130

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... sich in den Räumlichkeiten des Lehrbetriebs zurechtfinden <i>zB sich in Werkstatt und Lager orientieren, Überblick über Maschinen und Werkzeuge geben, Pausenraum und Sanitäranlagen aufsuchen, Schwarzes Brett kennen</i>					
... die wesentlichen Aufgaben der verschiedenen Bereiche des Lehrbetriebs erklären <i>zB unterscheiden, dass im Einkauf Materialien, Waren und Dienstleistungen beschafft werden, die der Betrieb für seine Aufgaben benötigt und in der Fertigung daraus Produkte hergestellt werden</i>					
... die Zusammenhänge der einzelnen Betriebsbereiche sowie der betrieblichen Prozesse darstellen <i>zB den Betrieb als Wirtschaftseinheit beschreiben, darstellen, wie die Leitung Unternehmensziele festlegt und wie diese die einzelnen Betriebsteile miteinander verbinden</i>					
... die wichtigsten Verantwortlichen nennen (zB Geschäftsführer_in) und ihre Ansprechpartner_innen im Lehrbetrieb erreichen <i>zB Aufgaben von Geschäftsführung, Führungskräften, Ausbilder_innen, Lagerverwaltung, Werkstättenleitung etc. benennen und Personen korrekt ansprechen</i>					
... die Ziele und die Struktur des Lehrbetriebs erklären (zB Größenordnung, Tätigkeitsfeld) <i>zB den Betrieb als Klein-, Mittel- oder Großunternehmen einordnen, Leitbild und Werte des Unternehmens kennen, die betriebliche Hierarchie beschreiben</i>					
... das betriebliche Leistungsangebot beschreiben <i>zB Produktqualität kommentieren, Fertigungsverfahren und -mengen kennen, über angebotene Dienstleistungen informieren</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... Faktoren erklären, die den betrieblichen Erfolg beeinflussen (zB Standort, Zielgruppen) <i>zB Kund_innen- und Mitarbeiter_innenzufriedenheit, Erreichbarkeit und Anbindung, Arbeitskräfteangebot und Lebensqualität am Standort</i>					
... einen Überblick über die Branche des Lehrbetriebs geben (zB Branchentrends) <i>zB die Branchenstellung einordnen (Marktführung, Mitbewerber etc.), Branchentrends nennen, fachspezifische Blogs, Zeitschriften und Websites aufzählen</i>					
... den Ablauf ihrer Ausbildung im Lehrbetrieb erklären (zB Inhalte und Ausbildungsfortschritt) <i>zB das Berufsbild mit den eigenen Tätigkeiten im Lehrbetrieb verbinden, den eigenen Wissensstand einschätzen, Lernziele erkennen</i>					
... Grundlagen der Lehrlingsausbildung erklären (zB Ausbildung im Lehrbetrieb und in der Berufsschule, Bedeutung und Wichtigkeit der Lehrabschlussprüfung) <i>zB die Aufgabenteilung von Berufsschule und Lehrbetrieb unterscheiden, Anforderungen der Lehrabschlussprüfung erklären, die Möglichkeit von Lehre mit Matura kennen</i>					
... die Notwendigkeit der lebenslangen Weiterbildung erkennen und sich mit konkreten Weiterbildungsangeboten auseinandersetzen <i>zB die Entwicklung des Arbeitsmarktes verstehen, innerbetriebliche Angebote für Weiterbildung (zB Sicherheit am Arbeitsplatz) und externe Zertifizierungen für sich nutzen</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... auf Basis der gesetzlichen Rechte und Pflichten als Lehrling ihre Aufgaben erfüllen <i>zB Regelungen des Berufsausbildungsgesetzes kennen, Datenschutz beachten, Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse wahren, Aufgaben ordnungsgemäß ausführen</i>					
... Arbeitsgrundsätze wie Sorgfalt, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Pünktlichkeit etc. einhalten und sich mit ihren Aufgaben im Lehrbetrieb identifizieren <i>zB Pausen zeitgerecht beenden, mit Werkzeug und Material sorgsam umgehen, Krankenstand und sonstige Verhinderungen unverzüglich der zuständigen Stelle melden</i>					
... sich nach den innerbetrieblichen Vorgaben verhalten <i>zB Leitbild des Lehrbetriebs benennen, Arbeitszeiten und Pausenregelungen einhalten, hygienischen Standards einhalten, Weisungsberechtigungen und -befugten folgen</i>					
... die Abrechnung ihres Lehrlingseinkommens interpretieren (zB Bruttobezug, Nettobezug, Lohnsteuer und Sozialversicherungsbeiträge) <i>zB die verschiedenen Positionen am Lohnzettel finden, den Unterschied zwischen Brutto- und Nettobetrag erklären, Zweck von Sozialversicherungsbeiträgen verstehen</i>					
... Dienstpläne lesen <i>zB den Dienstplänen Beginn und Ende der Arbeitszeit entnehmen, Pausen- und Ruhezeiten ablesen, Dienst und dienstfreie Tage erkennen, Dienstort (Fertigungshalle, Baustelle etc.) nachschauen</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... Aufgaben von behördlichen Aufsichtsorganen und Interessenvertretungen erklären <i>zB Funktion der WKO charakterisieren, Aufgaben der Arbeiterkammer beschreiben, Rolle der Gewerkschaft darstellen, Tätigkeit des Arbeitsinspektorats erklären</i>					
... die für sie relevanten Bestimmungen des KJBG (minderjährige Lehrlinge) bzw. des AZG und ARG (erwachsene Lehrlinge) und des GlBG grundlegend verstehen <i>zB Beschäftigungsverbote und -beschränkungen benennen, Überstundenregelung verstehen, gesetzlich vorgeschriebene Ruhezeiten kommentieren</i>					
... ihre Aufgaben selbst organisieren und sie nach Prioritäten reihen <i>zB mitdenken, Initiative zeigen, Aufgaben anhand von Kriterien reihen (Zeitaufwand, Dringlichkeit etc.), Aufgabenliste erstellen und abarbeiten</i>					
... den Zeitaufwand für ihre Aufgaben abschätzen und diese zeitgerecht durchführen <i>zB Zeitaufwand realistisch abschätzen (Zeiten für Vor- und Nachbereitung einberechnen), eigene Fähigkeiten richtig einschätzen, Aufgaben zeitlich koordinieren</i>					
... für einen effizienten Arbeitsablauf sorgen <i>zB sich mit Kolleg_innen absprechen, Besprechungsdauer begrenzen, routinemäßige Aufgaben hinsichtlich Optimierungspotential analysieren, Arbeitsabläufe kombinieren</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... Aufgaben, die von anderen fachkundigen Personen bzw. Gewerken (zB Elektrofachkraft) übernommen werden müssen, identifizieren <i>zB den eigenen Aufgabenbereich und seine Grenzen überblicken, die eigenen Fähigkeiten richtig einschätzen, Tätigkeitsumfang von Aufgaben abschätzen</i>					
... sich auf wechselnde Situationen einstellen und auf geänderte Herausforderungen mit der notwendigen Flexibilität reagieren <i>zB Reservematerialien einplanen, Methoden anforderungsbezogen auswählen, notwendige Vorgänge und alternative Lösungsmethoden vorschlagen</i>					
... Lösungen für aktuell auftretende Problemstellungen entwickeln und Entscheidungen im vorgegebenen betrieblichen Rahmen treffen <i>zB nötige Informationen beschaffen, Problemstellungen analysieren und Lösungsmöglichkeiten erkennen, zuständige Person informieren</i>					
... in Konfliktsituationen konstruktiv handeln bzw. entscheiden, wann jemand zur Hilfe hinzugezogen wird <i>zB Probleme klar formulieren, Veränderungswunsch kommunizieren, Ich-Botschaften verwenden, bei länger schwelenden oder sehr explosiven Konflikten neutrale Person einschalten</i>					
... sich zur Aufgabenbearbeitung notwendige Informationen selbstständig beschaffen <i>zB wissen, wo Informationen zu finden sind, Mindestschichtdicken in der entsprechenden Norm nachlesen, Personen im Betrieb fragen, Sicherheitsdatenblätter benutzen</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... in unterschiedlich zusammengesetzten Teams arbeiten <i>zB gegenseitige Verantwortlichkeit fördern, für geregelten Informationsfluss sorgen, Ziele und Ergebnisse formulieren, interkulturelle Kompetenzen anwenden (etwa Selbstreflexion, Offenheit, Neugierde)</i>					
... die wesentlichen Anforderungen für die Zusammenarbeit in Projekten darstellen <i>zB Aufgaben untereinander aufteilen, gemeinsame Ziele und Regeln der Zusammenarbeit beachten, Abmachungen, Termine und Deadlines einhalten</i>					
... Aufgaben in betrieblichen Projekten übernehmen <i>zB eigenes Fachwissen einbringen und teilen, Aufgaben selbstständig planen, Zeitmanagement etablieren, mit Projektleitung und im Projektteam kommunizieren</i>					
... die eigene Tätigkeit reflektieren und gegebenenfalls Optimierungsvorschläge für ihre Tätigkeit einbringen <i>zB eigene Leistung einschätzen, Verbesserungspotential erkennen (etwa Zeitersparnis durch Ablaufoptimierung), Vorschläge mit Zuständigen besprechen</i>					
... mit verschiedenen Zielgruppen (Ausbilder_innen, Führungskräften, Kolleg_innen, Kund_innen, Lieferant_innen usw.) kommunizieren und sich dabei betriebsadäquat verhalten <i>zB Fachausdrücke kennen und nutzen, Kommunikationsregeln beachten (duzen/siezen, andere ausreden lassen, sich am Telefon korrekt melden etc.), sich zur Situation äußern, relevante Details beitragen, Konfliktsituationen deeskalieren</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Lehrbetrieb“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... ihre Anliegen verständlich vorbringen und der jeweiligen Situation angemessen auftreten <i>zB die eigenen Gedanken klar strukturieren, allgemeine Umgangsformen einhalten (Grüßen, Pünktlichkeit, saubere Kleidung etc.), anderen gegenüber selbstbewusst und ohne Arroganz auftreten</i>					
... berufsadäquat und betriebsspezifisch auf Englisch kommunizieren (zB aus englischsprachigen Datenblättern Informationen entnehmen) <i>zB Informationen aus englischsprachigen Datenblättern entnehmen, einfache Fach- und Kund_innengespräche auf Englisch führen, englische fachspezifische Ausdrücke anwenden</i>					
... erklären, warum Kund_innen für den Lehrbetrieb im Mittelpunkt stehen <i>zB verstehen, wie Kund_innen und Gewinnmaximierung zusammenhängen, den Zusammenhang zwischen Kund_innenzufriedenheit und Kund_innenbindung erklären</i>					
... die Kund_innenorientierung bei der Erfüllung aller ihrer Aufgaben berücksichtigen <i>zB sich vorab über Besonderheiten informieren, Kund_innen gegenüber wertschätzend, freundlich und serviceorientiert auftreten, stabile und langfristige Beziehungen aufbauen, den Nutzen für Kund_innen klar betonen, auf persönliche Wünsche eingehen</i>					
... mit unterschiedlichen Kund_innensituationen kompetent umgehen und kund_innen- sowie betriebsoptimierte Lösungen finden <i>zB Kontaktmöglichkeiten für Kund_innen kennen, Kund_innenanfragen und -reklamationen bearbeiten, Auskunft bei Standardfragen geben, spezifische Fragen an zuständige Person weiterleiten, mit Reklamationen angemessen umgehen</i>					



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Englischkurse

Die Lehrlinge bei Silhouette International Schmied AG erhalten regelmäßigen Englischunterricht von externen Trainer_innen. Dieser bezieht sich einerseits auf fachliche Inhalte und hat andererseits das Ziel, die allgemeine Englischkompetenz der Lehrlinge in Bezug auf deren kommunikative Kompetenz zu stärken.



Best Practice



Präsentationstechniken

Die Lehrlinge der dormakaba Austria GmbH bauen über die Lehrjahre Präsentationstechniken auf. Jedes Jahr arbeiten sie für zwei Monate in der Lehrwerkstatt, um dort ihr Wissen zu reflektieren und ihre Kompetenzen unter Beweis zu stellen. Im ersten Lehrjahr üben sie in der Lehrwerkstatt, Referate zu halten. Der Ausbilder Peter Taschler vermittelt ihnen dafür die nötigen Kenntnisse und Tools. Im dritten Lehrjahr können sie dann eine professionelle Präsentation vorbereiten und durchführen.



Best Practice



Umgang mit Konflikten

Der Umgang mit Konflikten wird bei Silhouette International Schmied AG sehr ernst genommen und nach Möglichkeit an externe Profis weitergegeben. Sollten Konflikte entstehen, können externe Mediator_innen hinzugezogen werden. Einer der Vorteile dieser betrieblichen Konfliktbewältigung ist zudem die geschlossene Gruppenkonstellation der Beteiligten ohne Involvierung etwaiger Vorgesetzter.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Lehrlingsprojekt - USB-Brillen

Das Projekt „USB-Brille“ ist ein gemeinsames Projekt der Lehrlinge der verschiedenen Lehrberufe bei Silhouette International Schmied AG, bei dem auch der Oberflächentechniklehrling beteiligt war. Der Projektauftrag beinhaltete die Konzeption, Planung und Produktion eines USB-Sticks in Brillenform, der als Weihnachtsgeschenk an Kund_innen und Mitarbeiter_innen dienen soll. Vor allem die Lehrlinge im dritten und vierten Lehrjahr waren im Zuge dessen von Schritt eins bis zur Fertigstellung und Freigabe des Produkts beteiligt und mussten sich dabei auch untereinander fachlich austauschen. Zusätzlich wurden auch Expert_innen für Beratungszwecke von den Lehrlingen hinzugezogen. Ein wichtiger Teil des Projekts war es auch, dass die Lehrlinge lernen, realistische Ziele zu setzen und Planungen aufzustellen, bei denen der finanzielle Rahmen berücksichtigt und entsprechend kalkuliert wird.



Best Practice



Die erste selbstständige Projektarbeit

Um die Bedeutung von Teamarbeit kennenzulernen, haben die Jugendlichen der Galvanisierungs-Lehre der Collini GmbH die Möglichkeit, an einem bereichsübergreifenden Projekt mit Lehrlingen aus anderen Abteilungen zusammenzuarbeiten. Jede Woche gibt es einen fixen Termin, zu dem sich Auszubildene aus den unterschiedlichen Bereichen (u.a. Schlosserei, Oberflächentechnik, Elektrik, Administration) treffen, um ein Projekt zu planen und anschließend auch umzusetzen. Sämtliche notwendigen Tätigkeiten (Konzeption, Materialbeschaffung, Bau, Fertigstellung etc.) werden von den Lehrlingen durchgeführt und am Ende des Jahres der Geschäftsleitung präsentiert. So wird der Nachwuchs schon von Beginn an mit Verantwortung betraut und darin geschult, projektorientiert zu denken. Eine Erfahrung, von der die Lehrlinge auch nach Abschluss der Lehrzeit immer noch profitieren können.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Projektmanagement erleben

Die Lehrlinge der dormakaba Austria GmbH führen regelmäßig kleine Projekte, die wie eine Übungsfirma aufgebaut sind, im Betrieb oder in der Lehrwerkstätte durch. Sie beginnen mit einem Kickoff, in dem das Projektteam sowie die Projektleitung bestimmt und die Vorlagen besprochen werden. Die Vorlagen unterstützen sie zum Beispiel beim richtigen Dokumentieren und Planen. Anschließend erhält die ausgewählte Projektleitung eine Schulung. Der Ausbilder Peter Taschler ist beim Projekt nur Berater und manchmal auch Motivator, damit die Lehrlinge das Projekt weiterbringen. Bei einem Projekt wurde beispielsweise ein Sterlingmotor geplant. Das Projektteam erhält zu Beginn eine Unterweisung über diesen Motor, damit sie ihn und seine Funktionen kennen. Sie stellen dann einen Kostenplan auf, in dem Kostenfähigkeit des Projekts sowie Wettbewerbsfähigkeit beachtet werden. Die Lehrlinge für die Oberflächentechnik machen sich dann Gedanken über das Material und die möglichen Beschichtungen. Der Sterlingmotor wurde schließlich auch hergestellt und im Eingangsbereich des Betriebs ausgestellt. Somit hat jeder im Projektteam eine passende Rolle und lernt die Grundlagen des Projektmanagements anhand eines Übungsbeispiels kennen.



Best Practice



Die Grundlagen des Betriebs erarbeiten

Zu Beginn der Ausbildung erarbeiten die Lehrlinge der Beiser GmbH & Co KG alle Grundlagen. Dazu gehört für den Ausbilder auf jeden Fall die Arbeitssicherheit: Er erklärt ihnen die persönliche Schutzausrüstung und legt sie zusammen mit den Lehrlingen an. Anschließend besprechen sie die potenziellen Gefahrenquellen an den Anlagen. Darüber hinaus lernen die Jugendlichen die Anlagen des Betriebs, die Abteilungen und die Aufträge flüchtig kennen, damit sie sich ein Bild vom Betrieb machen können. Nach circa vier Monaten findet der erste Block der Berufsschule statt. Der Ausbilder möchte, dass die Lehrlinge bis dahin alle Grundlagen des Betriebs kennen, damit sie nach dem Unterricht die Tätigkeiten vertiefter üben können.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Projektmanagement in der Praxis lernen

Es gehört zum Lehrlingskonzept der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH, den Lehrlingen praxisnah die Grundlagen des Projektmanagements näherzubringen. In einem Workshop lernen sie nicht nur, wie Projekte aufgebaut sind, geplant und umgesetzt werden, sondern auch, welche Rollen sie darin einnehmen können, welche Aufgaben und Pflichten damit verbunden sind und wie sie sich als Mitglied des Teams integrieren und wahrnehmen können. Damit sie das Gelernte besser verstehen und direkt umsetzen können, gibt es jedes Jahr ein neues Projekt, das die Lehrlinge gemeinsam übernehmen. Zum Beispiel geht es in einem Projekt darum, einen Tischfußballtisch wieder funktionstüchtig zu machen. Die Lehrlinge müssen wissen, wie das Gerät aufgebaut ist und was sie reparieren oder neu kaufen müssen, damit es wieder funktioniert. Dafür erstellen sie einen Projektplan mit den unterschiedlichen Phasen, Aufgaben und Zuständigkeiten. Christof Baier als Leiter der Lehrlingsausbildung sowie einige Ausbilder_innen der Fachbereiche stehen ihnen dabei begleitend zur Seite. Die Lehrlinge der Oberflächentechnik können hier bereits typische Tätigkeiten der mechanischen Materialvorbereitung wie Bürsten und Polieren anwenden, nachdem sie eine Unterweisung erhalten und an Teststücken geübt haben. Zum Abschluss des Projekts gehört dann, über die Planung, den Prozess und das Produkt zu reflektieren, um beim nächsten Projekt gezielt optimieren zu können. Diese praxisnahe Vermittlung zeigt sich laut Christof Baier als sehr erfolgsversprechend beim Kennenlernen des Projektmanagements.



Best Practice



Mit gutem Beispiel vorangehen

Ein positiver und produktiver zwischenmenschlicher Umgang ist in jedem Unternehmen das Um und Auf. Bei der Collini GmbH wird ein respektvolles Miteinander einerseits immer von den jeweiligen Ausbilder_innen vorgelebt, andererseits wird dies auch bei der jährlich stattfindenden Lehrlingstagung mit Hilfe von Teambuilding-Spielen und gemeinsamen Projekten geschult. Auf diese Art und Weise werden Werte und Umgangsformen direkt in der Praxis vorgelebt und von den Lehrlingen auch sogleich übernommen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Verantwortungsvoll und kund_innenorientiert handeln

Dem Betrieb Wittka Galvanisierung Ges.m.b.H. ist es wichtig, Lehrlinge zu verantwortungsvollen und umsichtigen Mitarbeiter_innen auszubilden. Deswegen arbeiten die Jugendlichen schon von Beginn an in der Produktion an Kund_innenaufträgen mit. Dadurch soll ihnen bewusstwerden, dass es nicht nur gefährlich für die Person oder teuer für das Unternehmen ist, unkonzentriert und fahrlässig zu handeln. Es geht auch darum, dass sie Kund_innen verärgern, wenn sie deren Eigentum beschädigen. In der Qualitätspolitik des Betriebs wird der fachgerechte und sorgfältige Umgang mit Kund_inneneigentum großgeschrieben und den Lehrlingen zu Beginn genau erklärt. Die Übertragung von Verantwortung hat auch einen positiven Effekt auf die Motivation, weil sie nicht nur an Probestücken arbeiten.

„Ich sage zu meinen Lehrlingen immer: „Ich möchte Facharbeiter_innen, keine Hilfsarbeiter_innen.“

Peter Reinthaler, Geschäftsführer und Ausbilder, Wittka Galvanisierung Ges.m.b.H.



Best Practice



Selbstorganisiertes Arbeiten von Beginn an

Es ist wichtig, bereits in der Ausbildung zu lernen, Aufgaben selbst zu strukturieren und zu priorisieren. Deswegen werden die Lehrlinge bei der Agru Oberflächentechnik GmbH schon zu Beginn ihrer Ausbildung in diesem Bereich gefordert. Sie starten ihre Lehre im Wareneingang, wo sie in Kontakt mit Kund_innen stehen und Aufträge nach deren Wünschen priorisieren müssen. Dies ist ein Learning-by-Doing-Prozess, denn sie sollen selbst herausfinden, wie sie ihre Zeit einteilen und die Aufgaben am besten organisieren. Sukzessive verstehen sie die Zusammenhänge, zum Beispiel, wer ihnen bestimmte Informationen geben kann, und werden somit schneller in der Strukturierung und Bearbeitung der Aufträge.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Kommunikationsstrategien und Umgang im Team

Das Thema Kommunikation ist dem Ausbildungsleiter Roman Ornetzeder besonders wichtig, da er sich einen respektvollen, professionellen und freundlichen Umgangston im Team und nach außen wünscht. Die Miba veranstaltet daher Teambuildingaktionen sowie einen Workshop zum Thema Kommunikation. Die Lehrlinge lernen in der hausinternen zehnwöchigen Grundausbildung zu Beginn der Lehre einige Kommunikationsstrategien kennen. Der Workshop wird von einem Ausbilder durchgeführt, der sich mit Kommunikationsstrategien auskennt, und die Lehrlinge probieren gemeinsam einige Übungen aus. Darüber hinaus finden Outdoor-Veranstaltungen zum Thema Teambuilding statt mit dem Ziel, dass das Team lernt, sich aufeinander zu verlassen. Dazu zählt zum Beispiel ein Ausflug in den Kletterpark, bei dem sich die Lehrlinge gegenseitig sichern und unterstützen. Roman Ornetzeder stellt fest, dass sich der Umgang im Team verbessert hat, seit diese Aktionen etabliert wurden.



Best Practice



Den Lehrlingen Selbstständigkeit zutrauen

Bei der Doka GmbH wurde über die Anschaffung eines neuen Geräts für die Oberflächentechnik nachgedacht. Da der aktuelle Lehrling im zweiten Lehrjahr bereits Zuverlässigkeit und Selbstständigkeit gezeigt hat und das Gerät mit keiner Gefahr verbunden war, bekam er die Aufgabe, sich damit auseinanderzusetzen und es zu testen. Dabei durfte er das Gerät über mehrere Wochen eigenverantwortlich ausprobieren und die Funktionsweise dokumentieren. Auf der Grundlage seiner Testungen wurde nun entschieden, das Gerät anzuschaffen. Dies beweist dem Ausbilder Johann Amon: Es lohnt sich, Vertrauen in die Lehrlinge zu haben.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



In unterschiedlichen Teams arbeiten

Damit die Lehrlinge in allen sechs Abteilungen der Oberflächentechnik (Labor, Eloxalanlage, Tri-coat-Evo, Verzinkerei, Gleitschleiferei, Abwasseraufbereitung) mitarbeiten und von unterschiedlichen Fachkräften lernen, ist die Lehre bei der MACO Produktions GmbH nach dem Rotationsprinzip aufgebaut. Dabei werden die Lehrlinge regelmäßig in ein neues Team eingegliedert, da die Fachkräfte in vier Schichten arbeiten. Durch diese regelmäßige Veränderung gewöhnen sich die Jugendlichen schnell daran, mit neuen Menschen zu arbeiten. Das hat auch den Vorteil, dass sie sich von jeder Fachkraft eine neue Herangehensweise oder kleine „Tricks“ anschauen können.

„Die unterschiedlichen Fachkräfte kennen die verschiedensten Tricks und Kniffe und die Lehrlinge können sich von jedem/r etwas anderes mitnehmen.“

Sonja Tadler, Ausbilderin der Oberflächentechnik, MACO Produktions GmbH



Best Practice



Die ersten Aufgaben übernehmen

Die Lehrlinge bei Beiser GmbH & Co KG werden von Anfang an ins Tagesgeschäft integriert, damit sie Routinen aufbauen und lernen, Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehören zum Beispiel tägliche Analysen des pH-Wertes und anderer Werte sowie das Prüfen der Anlagen (Beispiele: Sind die Filter sauber? Sind die Pumpen eingeschaltet? Passen die Niveaus der Bäder? Läuft etwas aus?). Dafür gibt es eine Checkliste, welche zweimal täglich ausgefüllt werden muss. Maximal vier Stunden täglich übernehmen die Lehrlinge diese Routinen eigenverantwortlich. In der restlichen Zeit beschäftigt sich der Ausbilder Olcay Kilincarslan oder eine Fachkraft mit den Lehrlingen und zeigt ihnen etwas Neues. Das sorgt für Abwechslung und dafür, dass die Jugendlichen jeden Tag etwas Neues lernen und mit unterschiedlichen Mitarbeiter_innen zusammenarbeiten.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Einen freundlichen Umgangston vermitteln

Mario Altenburger, Ausbilder in der Umdasch Store Makers Leibnitz GmbH, und seine Kolleg_innen legen großen Wert auf einen freundlichen und höflichen Umgang im Team. Der Ausbilder hat die Erfahrung gemacht, dass die Jugendlichen diesen Wert nicht immer mitbringen, wenn sie eine Lehre beim Unternehmen beginnen. Deswegen hat er zwei Möglichkeiten gefunden, um die Lehrlinge dabei zu unterstützen, ihren Umgangston zu verbessern. Einerseits geht er selbst mit gutem Beispiel voran. Wenn das nicht hilft, spricht er in den wöchentlichen Feedbackgesprächen oder auch zwischendurch explizit an, was ihm wichtig ist, zum Beispiel das morgendliche Grüßen. Dadurch lernen sie bereits im ersten Lehrjahr den höflichen Umgang mit den Kolleg_innen so umzusetzen, wie der Ausbilder ihn vorgibt.

„Zu meinen Lehrlingen würde ich sagen: ‚Wenn du nicht ‚bitte‘ oder ‚danke‘ sagen kannst, dann darfst du es auch nicht von anderen erwarten.“

Mario Altenburger, Bereichsleiter und Ausbilder Oberflächentechnik, Umdasch Store Maker Leibnitz GmbH



Best Practice



Rechte und Pflichten

Der Einstieg ins Arbeitsleben bildet eine besondere Herausforderung, die zu Beginn zahlreiche Fragen aufwirft: Was ist zu tun? Wie läuft die Arbeit ab? Was gilt es zu beachten? Damit sich die Jugendlichen möglichst schnell in ihrer neuen Umgebung zurechtfinden, veranstaltet die Pöttinger Landtechnik GmbH jährlich gezielte Schulungen rund um die Themen Rechte und Pflichten sowie Sicherheit am Arbeitsplatz. Dort vermitteln engagierte Ausbilder_innen die rechtlichen Grundlagen für ein sicheres Zusammenarbeiten in einem positiven Arbeitsklima.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Die erste Arbeitswoche

Die Lehrlinge der Tortec Brandschutztor GmbH werden mithilfe eines Einarbeitungsplans in die Arbeit im Betrieb eingeführt: Der erste Tag dient zum Kennenlernen der zukünftigen Kolleg_innen und des Unternehmens. Hier findet die offizielle Begrüßung sowie Vorstellung der Geschäftsführung und der Ausbilder_innen statt. Auch die Arbeitskleidung wird im Zuge dessen ausgegeben und die Lehrlinge werden in Punkto Arbeitssicherheit geschult. Das gemeinsame Mittagessen soll vor allem das persönliche Kennenlernen erleichtern.

Am zweiten Tag stehen eine Werksführung und weitere Sicherheitsschulungen im Zentrum. An diesem Tag erhalten die Neulinge auch erste Produktschulungen und werden so mit dem Produkt-repertoire des Betriebs bekannt gemacht.

Am dritten und vierten Tag können die Lehrlinge bereits in den einzelnen Abteilungen mit kleinen, unterstützenden Arbeiten beginnen. Auch der Willkommensordner wird noch einmal durchgegan-gen. Diesen erhalten alle neuen Mitarbeiter_innen und Lehrlinge, die bei Tortec beginnen. Dieser Willkommensordner enthält zum Beispiel Informationen über alle organisatorischen Angelegen-heiten, die Unternehmensgeschichte, Beschreibungen der Firmenstruktur (Organigramme, Fotos von Schlüsselkräften, Abteilungsbeschreibungen, Ansprechpersonen, Betriebsräte usw.) und Si-cherheitsbestimmungen wie etwa Alarmpläne und Sammelpätze.

Für Lehrlinge der Oberflächentechnik (Pulverbeschichtung) geht es bereits in der ersten Woche an kleine Arbeiten. In erster Linie beobachten sie allerdings. Hier betont Kristian Kistic, Lehrlings-ausbilder für Oberflächentechnik, dass die Lehrlinge zuerst durch Beobachtung ein genaues Bild davon bekommen sollen, wie das fertige Endprodukt in Form der beschichteten Ware aussehen soll. Erst auf Basis dessen beginnen Lehrlinge mit dem eigentlichen Pulverbeschichten und haben auch die Möglichkeit, in der Abteilung kleine Übungsstücke anzufertigen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Externe Partner_innen für die Aufklärung der Rechte und Pflichten

Es ist wichtig, die jungen Menschen über ihre Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz aufzuklären. Da es dabei viel zu beachten gibt, beauftragt die Beiser GmbH & Co KG die Vorarlberger Lehrlings-initiative Extrix – Lehre amKumma als externe, neutrale Stelle. Sie führt regelmäßig interaktive und interessant gestaltete Workshops durch. Ihr erfahrenes Personal hat auf jede Frage in der Lehr-lingsausbildung eine Antwort und klärt die Jugendlichen über ihre Rechte am Arbeitsplatz auf, bespricht aber auch die Pflichten, die mit dem Eintritt in eine Lehre einhergehen. Dieser Workshop ergänzt die Inhalte der Berufsschule und die kurze Einführung des Ausbilders.



Best Practice



Respekt und Kollegialität

Zum Vermitteln von Rechten und Pflichten gehört mehr als trocken die Theorie zu besprechen. Am besten, so Patrick Gasser der GILO Sonderpulverbeschichtungs GmbH, gelingt das in der Praxis. Von Anfang an werden die Jugendlichen ans selbstständige Arbeiten herangeführt und lernen dadurch Verantwortung zu übernehmen. Die Ausbilder_innen stehen dabei mit Rat und Tat zur Seite und geben konstruktives Feedback. Teamwork ist im Bereich der Pulverbeschichtung unumgänglich, daher wissen die Jugendlichen schon von Beginn an, dass die Qualität ihrer Arbeit nicht nur Aus-wirkung auf ihren eigenen Bereich hat, sondern sich auch auf jenen der anderen Mitarbeiter_innen auswirkt. Die Kollegialität in einem freundlichen und respektvollen Team garantiert, dass alle ihr Bestes geben.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



5-S-Projekt

Im Zuge des Fachgesprächs präsentieren die Lehrlinge bei Piesslinger GmbH alle sechs bis acht Wochen ein Projekt, das sie im Zuge der betriebsinternen Umsetzung der 5-S-Methode erarbeitet haben. Die 5-S-Arbeitsgestaltung ist eine aus Japan kommende Methode zur Steigerung der Produktivität, die (Aus-)Sortieren, Systematisieren, Säubern, Standardisieren und Selbstdisziplin üben beinhaltet. Ein konkretes Beispiel für ein 5-S-Projekt wäre zum Beispiel das Zusammenräumen eines Werkzeugkastens inklusive Vorher- und Nachher-Fotos.



Übersicht „Sicherheit und Arbeitsorganisation“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... betriebliche Qualitätsvorgaben im Aufgabenbereich umsetzen <i>zB innerbetriebliche und branchenspezifische Vorgaben einhalten (zB ISO 9001), Produktkontrollen durchführen, kund_innenorientiert denken und handeln, Bohrungen nachbearbeiten</i>					
... an der Entwicklung von innerbetrieblichen Qualitätsstandards mitwirken. <i>zB Mindestanforderungen für Produkte überlegen, qualitativ kommunizieren (aktiv zuhören, Feedback geben und annehmen etc.), Qualitätsziele formulieren, Verbesserung als kontinuierlichen Prozess sehen</i>					
... die eigene Tätigkeit hinsichtlich der Einhaltung der Qualitätsstandards überprüfen <i>zB Qualitätsparameter wie etwa Schichtdicke anwenden, Zustand der Metalloberfläche prüfen, Verbesserungspotential erkennen, Zeitersparnis durch Ablaufoptimierung erreichen</i>					
... die Ergebnisse der Qualitätsüberprüfung reflektieren und diese in die Aufgabenbewältigung einbringen <i>zB nötige Nacharbeiten und Korrekturen festlegen, Vorschläge mit Zuständigen besprechen, Verbesserungen und Nacharbeiten durchführen (etwa reinigen, schleifen, polieren)</i>					
... Betriebs- und Hilfsmittel sicher und sachgerecht handhaben und einsetzen (beim Handling von Chemikalien und Gefahrenstoffen die Vorgaben der Sicherheitsdatenblätter berücksichtigen usw.) <i>zB Sicherheitsdatenblätter (etwa Handling von Gefahrenstoffen) beachten, Vorgaben für Schleifkörper einhalten, Arbeitstemperatur von Tauchbädern anpassen, Konzentration von Beizen einstellen</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Sicherheit und Arbeitsorganisation“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... Maschinen, Anlagen, Geräte, Werkzeuge und Arbeitsbehelfe sicher, sorgsam und sachgerecht verwenden bzw. handhaben <i>zB Prüfintervalle beachten, Maschinen und Geräte auf Beschädigungen überprüfen, Notfallmaßnahmen umsetzen können, Bedienungsanleitungen lesen, Vorschriften zur Bedienung von Maschinen beachten</i>					
... die betrieblichen Sicherheitsvorschriften einhalten, insbesondere in Bezug auf die persönliche Schutzausrüstung (Säureschutz, Schutzbrille, Lärmschutz usw.) <i>zB Richtlinien zum Brandschutz und zur Unfallverhütung beachten, persönliche Schutzausrüstung (Schutzbrille, Handschuhe, sicheres Schuhwerk etc.) entsprechend der Tätigkeit wählen und tragen, auf Selbst- und Fremdschutz achten</i>					
... Aufgaben von mit Sicherheitsagenden beauftragten Personen im Überblick beschreiben <i>zB Sicherheitsfachkräfte (etwa Sicherheitsmeister) benennen und Überblick über Zuständigkeiten geben, den Aufgabenbereich von Sicherheitsvertrauenspersonen beschreiben (etwa Gesundheitsschutz), Brandschutz und -Maßnahmen beschreiben</i>					
... berufsbezogene Gefahren, wie Sturz- und Brandgefahr, in ihrem Arbeitsbereich erkennen und sich entsprechend den Arbeitsschutz- und Brandschutzvorgaben verhalten <i>zB Fluchtwege freigehalten, Sicherheitsschilder und -hinweise beachten, flammbares Material vor Funkenflug schützen, Kabel sicher verlegen, Stürzen vorbeugen</i>					
... für Ordnung und Sauberkeit in ihrem Arbeitsbereich sorgen <i>zB Maschinen mit Druckluft reinigen, Arbeitsbereich nach der Tätigkeit aufräumen und für nächste Aufgabe vorbereiten, Werkzeug säubern und sicher verwahren</i>					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Sicherheit und Arbeitsorganisation“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... sich im Notfall richtig verhalten und bei Unfällen geeignete Erste-Hilfe-Maßnahmen ergreifen <i>zB Erstversorgung bei Arbeitsunfällen leisten, Ruhe bewahren, Notruf tätigen, sich selbst und andere in Sicherheit bringen, Fluchtwege und Feuerlöscher finden</i>					
... die Grundlagen des ergonomischen Arbeitens anwenden (zB richtiges Heben und Tragen) <i>zB Gegenstände richtig heben und tragen (zB in Hocke gehen zum Heben), auf ausreichende Beleuchtung und Belüftung achten, Lärmschutz verwenden</i>					
... die Bedeutung des Umweltschutzes für den Lehrbetrieb darstellen <i>zB Umweltschutzmaßnahmen einhalten und betriebliche Abfalltrennung befolgen, Kosten und Umweltbelastung senken durch sparsame Verwendung von Reinigungsmitteln</i>					
... die gesetzlichen und betrieblichen Umweltschutzvorschriften einhalten <i>zB gültige Standards anwenden (Chemikaliengesetz, Giftverordnung etc.), Grenzwerte für Abgase und Wasser überprüfen, Abfallmanagement betreiben, Reststoffe recyceln, Müll sortieren</i>					
... die Grundlagen der betrieblichen Abfallentsorgung (zB Wasseraufbereitung) darstellen <i>zB Arten der Abfallentsorgung beschreiben, Recycling von Abfallstoffen erklären, die Wasseraufbereitung im Betrieb darstellen, etwa Zentrifugenkreislauf</i>					



Übersicht „Sicherheit und Arbeitsorganisation“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... Prozesswasseraufbereitung durchführen <i>zB vollautomatische Kreislauftechnikanlage bedienen und warten, Schlammeinsätze wechseln, Feststoffpartikel ausschälen, Fällung und Flockung durchführen</i>					
... Abfall vermeiden und die Mülltrennung nach rechtlichen und betrieblichen Vorgaben umsetzen <i>zB Müll reduzieren, Verpackungsmaterial wiederverwenden, Abfälle sortieren, Sicherheitsdatenblätter beachten (etwa Gefahrenstoffe in entsprechenden Behältnissen lagern), Wasser mehrfach verwenden</i>					
... Werk- und Hilfsstoffe (zB Chemikalien, Pulverlacke) fachgerecht entsorgen <i>zB Säuren und Basen miteinander neutralisieren, Chemikalien von anderen Abfallprodukten trennen, Gefahrenstoffe in geeigneten Behältern lagern, Sicherheitsdatenblätter beachten</i>					
... die Zusammensetzung zu entsorgender Stoffe identifizieren, zB durch die Auswertung chemischer Analysen <i>zB chemische Analysen durchführen, Elutionsverfahren anwenden, Bohrkerne entnehmen und auswerten, Rahmenbedingungen und Vorgaben beachten</i>					
... energiesparend arbeiten und Ressourcen sparsam einsetzen <i>zB nicht benötigte Geräte und Anlagen ausschalten, Licht abdrehen, Maschinen und Anlagen in Stand halten, angemessene Stoffmengen und Ressourcen verwenden</i>					



Best-Practice-Sammlung

	Best Practice	
Entsorgen und Entgiften Das Thema Umweltschutz hat bei der Lahner KG einen sehr hohen Stellenwert. Das Unternehmen investiert viel und thematisiert die Bereiche „Entsorgen und Entgiften“ regelmäßig in der Ausbildung. Innerhalb der Lehrzeit werden die Lehrlinge für mindestens zehn Tage in der Entsorgung eingesetzt, damit sie die richtigen Verfahrensweisen kennenlernen. Dabei helfen den Lehrlingen auch diverse Eselsbrücken, die der Inhaber und Ausbilder Andreas Lahner in der Ausbildung nutzt, um sich die Entsorgung von bestimmten Chemikalien besser merken zu können.		
	Best Practice	
Unterweisungsnachweise Der Ausbilder Thomas Welkhammer der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH und sein Team haben Nachweisvorlagen für diverse Unterweisungen erstellt. Dabei geht es zB um Arbeitssicherheit, die Stoffe in der Galvanik oder Prozess- und Verfahrensbeschreibungen. Diese Inhalte werden zuerst mündlich mit dem Lehrling durchgegangen und dann lässt der Ausbilder sich praktisch zeigen und erklären, was die Lehrlinge verstanden und gelernt haben. Wenn dies erfolgreich war, unterzeichnet Thomas Welkhammer den Nachweis, um Transparenz und Übersichtlichkeit zu schaffen. Alle Nachweise werden gesammelt aufbewahrt. Der Betrieb hat bereits einige Standardunterweisungen, welche jährlich aufgefrischt werden sollen, als E-Learning konzipiert, damit die Lehrlinge (und Facharbeiter_innen) die Theorie auffrischen können. Diese sind meist besonders spannend animiert, um die Inhalte etwas aufzulockern und besser im Gedächtnis zu bleiben. Im Anschluss werden die Unterweisungen dennoch stets mit Thomas Welkhammer besprochen und durch den Nachweis bestätigt.		



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Neue Chemikalien und Sicherheit

In der Lahner KG gibt es in jeder Halle oder in jedem Arbeitsbereich Notfallschränke mit Informationen über alle Chemikalien und auch Erste-Hilfe-Material. Dazu zählen unter anderem Chemikalienbindemittel, ein spezieller Säureschutz und Atemschutzmasken. Bevor neue Chemikalien im Betrieb zum Einsatz kommen, werden Sicherheitsdatenblätter und Produktbeschreibungen studiert und im Büro überprüft. Anschließend analysieren alle Mitarbeiter_innen gemeinsam, worin die Unterschiede zu bekannten Chemikalien liegen und welche Auswirkungen diese Unterschiede haben. Die Lehrlinge werden in diese Analysen integriert, dürfen aber aus Sicherheitsgründen nie allein mit gefährlichen Chemikalien arbeiten.



Best Practice



Gesundheitsfördernde Maßnahmen

Gesundheit wird bei der Agru Oberflächentechnik GmbH großgeschrieben. Neben dem Betriebsarzt, mit dem jede/r bei Bedarf einen Termin vereinbaren kann, bietet der Betrieb diverse Angebote zum Thema Gesundheit an. Dem Unternehmen ist wichtig, einmal im Jahr die Messungen zum MAK-Wert (maximale Arbeitsplatzkonzentration) und zum TRK-Wert (technische Richtkonzentration) durchführen zu lassen, um auf Basis dieser Anpassungen vorzunehmen. Die Mitarbeiter_innen und Ausbilder_innen demonstrieren den Lehrlingen weiters, wie sie richtig heben und wie sie mit der Sackkarre umgehen. Dabei ist es dem Ausbilder Mauricio Leitner ein großes Anliegen, immer wieder zu verdeutlichen, wie wichtig es ist, von der Sackkarre Gebrauch zu machen und nicht alles zu tragen. Er vermittelt seinen Lehrlingen auch, wann es wichtig ist, sich Hilfe zu holen. Dabei spielt es keine Rolle, ob es um die Hilfe bei körperlicher Arbeit geht oder darum, dass sie jemanden zum Reden brauchen. Sein Team und er setzen sich stets für die Lehrlinge ein und geben ihr Bestes, die Belastung auf einem gesunden Level zu halten.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Für eine grüne Zukunft

Bei der Collini GmbH ist Nachhaltigkeit kein leeres Wort. Die Lehrlinge lernen im Rahmen ihrer Ausbildung auch den Bereich der Abwasserreinigung und den verantwortlichen Umweltbeauftragten kennen. Dort werden sie über die verschiedenen Abläufe und Prozesse informiert, sammeln bei der Mitarbeit auch erste eigene Erfahrungen und erhalten damit auch einen immer detaillierteren Einblick in die Arbeitsweise des Unternehmens und dessen Abteilungen.



Best Practice



Abwasseraufbereitung an Übungsbädern lernen

Bei der GRASS GmbH erlernen die Lehrlinge im dritten und vierten Lehrjahr den Umgang mit der chemischen Abwasseranlage. Dieser Zeitpunkt ist von Ausbilder Jonathan Stoss bewusst gewählt, da die Lehrlinge die Theorie zeitgleich in der Berufsschule erarbeiten. Der Betrieb nutzt für die Analysen kein Labor, sondern Analysestationen. Die Lehrlinge werden vom Ausbilder zuerst theoretisch an die Aufbereitung oder Entsorgung von Lösemitteln, Ölen und ungiftigen Restphosphaten herangeführt. Sie berichten, was sie in der Berufsschule gelernt und was sie noch nicht richtig verstanden haben. Offene Fragen werden geklärt und das bereits vorhandene Wissen vertieft. Anschließend üben die Lehrlinge den Aufbereitungsprozess an einem Ein-Liter-Bad, das für diesen Zweck angeschafft wurde. Es hat denselben Aufbau wie die richtige Anlage, sodass die Lehrlinge das theoretisch Gelernte in der Praxis ausprobieren können. Sobald sie den Vorgang beherrschen, erhalten sie eine Einführung an den großen Anlagen, die dreitausend Liter umfassen. Sobald sich zeigt, dass Lehrlinge verantwortungsbewusst und sorgfältig arbeiten, dürfen sie beim Entsorgen und Aufbereiten mithelfen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Die Lehrlinge für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisieren

Der Betrieb Beiser GmbH & Co KG legt größten Wert auf Nachhaltigkeit, weshalb er regelmäßig zertifiziert wird. Dies spiegelt sich auch in der Ausbildung wider, indem der Ausbilder Olcay Kılınçarslan regelmäßig auf eine nachhaltige Arbeitsweise hinweist. Er verdeutlicht den Lehrlingen, was kurz- und langfristig passiert, wenn sie verschwenderisch handeln. Dafür zeigt er ihnen zum Beispiel Statistiken zum Wasserverbrauch oder zur Anhäufung von Plastikmüll. Wenn er erkennt, dass die Lehrlinge unachtsam handeln, spricht er dies sofort an und zeigt sparsame Alternativen auf: Statt fünfmal täglich die Handschuhe zu wechseln, sollten sie diese lieber reinigen und dort aufbewahren, wo sie sie wiederfinden. Darüber hinaus lernen die Jugendlichen die hausinterne Abwasserreinigung im dritten und vierten Lehrjahr kennen und somit auch die Wiederverwertung der abgeschiedenen Metalle. Durch die regelmäßige Konfrontation mit dem Thema Nachhaltigkeit wird es für die Lehrlinge mit der Zeit selbstverständlich.



Best Practice



Die Zukunft geht uns alle an

Jeweils im September veranstaltet Collini Judenburg eine Lehrlingswoche für alle Lehrlinge des international tätigen Unternehmens. Jedes Jahr organisiert eine andere Niederlassung das Event. Einer der Schwerpunkte ist die Sensibilisierung der Teilnehmer_innen für ressourcenschonendes Arbeiten und Nachhaltigkeit. Beispielsweise standen bei vergangenen Lehrlingswochen der Besuch eines Wasserkraftwerkes oder das Bauen von Miniatur-Windrädern auf dem Programm. Ein Fixpunkt der Veranstaltung ist das gemeinsame Brainstorming über Stromsparen im Betrieb und im eigenen Haushalt. Zur besseren Orientierung, wie die Jugendlichen dies umsetzen können und was es dabei zu beachten gilt, halten externe Energieexpert_innen zu diesem Thema Vorträge. Im Anschluss präsentieren die Lehrlinge ihre eigenen ausgearbeiteten Ideen. Damit vermitteln engagierte Ausbilder_innen, wie Florian Pöllauer, schon ab der ersten Woche nachhaltiges Denken und Handeln. Die Lehrlingswoche fördert außerdem die frühe Integration der Jugendlichen in das Unternehmen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Für eine grüne Zukunft

In Zeiten knapper werdender Ressourcen rückt das Thema Nachhaltigkeit zunehmend in den Fokus der weltweiten Industrie. Als Unternehmen, welches im landwirtschaftlichen Sektor verwurzelt ist, sieht sich Pöttinger Landtechnik GmbH einer umweltschonenden Arbeitsweise verpflichtet und vermittelt diese Einstellung auch den Lehrlingen. So verwendet das Unternehmen beispielsweise die Abwärme aus der Produktion zur Heizung der Betriebsstätte. Auch die Temperatursteuerung der Beckenheizungen ist über eine Zeitschaltung angepasst, sodass die notwendige Energie möglichst effizient eingesetzt wird. Ein Teil des verwendeten Stromes wird von Fotovoltaik-Anlagen produziert, welche auf den Dächern der neu errichteten Werkshalle installiert sind. Diese steht wiederum auf dem begrünten Firmenareal. Auch bei der Auswahl der beim Produkttransport verwendeten Verpackungen setzt das Unternehmen auf Wiederverwertbarkeit. Einweg-Plastik wird so weit als möglich vermieden und wenn möglich durch Kartonagen und Cartonplast ersetzt. Letzteres wird nach erfolgter Lieferung wiederaufbereitet und kann im Anschluss erneut von der Pöttinger Landtechnik GmbH zum Transport verwendet werden.



Best Practice



Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

In Zeiten zunehmender Energie- und Ressourcenknappheit steht das Thema Nachhaltigkeit in industriellen Betrieben an oberster Stelle. So auch bei der Austria Email AG. Das Unternehmen setzt unter anderem auf die Verwendung von recyceltem Material für die Isolierung der neuen Produktreihen. Auch im Emaillierungsprozess kommt eine ressourcenschonende Arbeitsweise zur Anwendung. Insbesondere die Betriebszeiten des Gasofens sind genauestens geplant, sodass es zu keiner unnötigen Energieverschwendung kommt. Die Austria Email AG retourniert das beim Emaillierungsprozess abfallende Pulver an die jeweiligen Herstellerfirmen, damit es im Anschluss an ein Wiederaufbereitungsverfahren erneut verwendet werden kann. Die Lehrlinge bekommen diese nachhaltige Arbeitsweise schon vom ersten Tag an von den erfahrenen Mitarbeiter_innen vorgelebt.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Sicherheit geht vor

Der Ausbilder Johann Amon der Doka GmbH weist darauf hin, wie wichtig dem Unternehmen die strikte Einhaltung der Sicherheitsanweisungen ist. Den Lehrlingen wird von Anfang an begleitend zur Berufsschule erklärt, warum die Schutzausrüstung sowie die Einhaltung der Hygiene- und Sicherheitsregeln so wichtig sind. Wenn neue Chemikalien für den Betrieb angekündigt werden, beschäftigt sich der Betriebsarzt mit ihnen und erstellt Sicherheitsdatenblätter. Vor Ort findet zusätzlich eine Evaluation der potenziellen Gefahr statt, damit der korrekte Umgang stets gewährleistet wird. Die Lehrlinge werden dabei intensiv auf dieses Prozedere vorbereitet.



Best Practice



Die fünf Ws

Unfälle lassen sich niemals gänzlich ausschließen. Wenn trotz Vorkehrungen etwas passieren sollte, gilt es daraus zu lernen, damit sich so etwas in Zukunft nicht wiederholt. Florian Pöllauer, Lehrlingsausbilder bei Collini Judenburg, setzt hierzu auf ein Tabellensystem, welches die Lehrlinge schon zu Beginn ihrer Lehrzeit bei Sicherheitsschulungen kennen lernen. Dieses unterscheidet zwischen „Unfall“ und „Beinahe Unfall“. Erstere Kategorie beschreibt tatsächlich eingetretene Unfälle mit Personenschäden, die einen Krankenstand nach sich ziehen, letztere einen knapp abgewendeten Zwischenfall. Tritt einer dieser Fälle ein, wird er in Tabellenform im System vermerkt und mit Hilfe der fünf W-Fragen analysiert:

- Was ist passiert?
- Wo ist es passiert?
- Wie ist es passiert?
- Warum ist es passiert?
- Wer ist betroffen?

Im Anschluss daran trifft Collini Judenburg adäquate Sicherheitsmaßnahmen, evaluiert diese und baut sie in den bestehenden Prozess ein.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Sicherheit in der Praxis

Gerade in den komplexen Abläufen der Pulverbeschichtung gilt es zahlreiche Sicherheitsauflagen im Umgang mit den einzelnen Anlagen zu beachten. Bei KBO Ostermann Graz wird den Jugendlichen das notwendige Wissen direkt vor Ort von ausgebildeten und erfahrenen Fachkräften vermittelt, die auch geübt sind im Umgang mit Lehrlingen. An den Arbeitsplätzen erfolgt die Sicherheitsunterweisung direkt am Gerät. Dieser Ablauf funktioniert wesentlich besser als eine strikte theoretische Unterweisung und garantiert, dass das Gelernte tief im Gedächtnis verankert bleibt.



Best Practice



Fehler machen lassen

Jonathan Stoss, Ausbilder in der GRASS GmbH, ist der Meinung, dass Jugendliche sich schneller entwickeln, wenn sie Fehler machen dürfen. Voraussetzung dafür ist, dass die Arbeitssicherheit beachtet wird und die finanziellen Einbußen gering bleiben. Als Beispiel nennt er das Reinigen der Brandschutzsensoren, denn sind diese durch Produktionsstaub verschmutzt, ertönt ein Alarm und die Fachkräfte oder Lehrlinge müssen sich dann umgehend um die Reinigung der Sensoren und die Abschaltung des Alarms kümmern. Um zu vermitteln, wie wichtig die Aufgabe ist, sind Lehrlinge, nach einer Einschulung, einige Tage für die Reinigung der Sensoren verantwortlich. Ertönt während einer Schicht der Alarm, müssen die Fachkräfte ihre Arbeit pausieren und wertvolle Arbeitszeit geht verloren. Das führt den Lehrlingen direkt vor Augen, wie wichtig es ist, ihnen übertragene Tätigkeiten gewissenhaft umzusetzen, und sie kümmern sich dadurch erfahrungsgemäß besser um ihren Aufgabenbereich.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Ständige Sicherheitskontrollen sind anzuraten

Unachtsamkeiten haben in der Feuerverzinkung nichts verloren. Bei Bädertemperaturen von 450 Grad Celsius können kleine Fehler schnell zu fatalen Folgen führen. Das Unternehmen Nikitscher Metallwaren GmbH legt daher besonderes Augenmerk auf die regelmäßige Kontrolle der betriebs-internen Abläufe. Gleich zu Beginn erhalten die Lehrlinge eine umfangreiche Sicherheits- und Unfallschulung. Ewald Kaipel, Lehrlingsausbilder von Nikitscher Metallwaren GmbH, klärt über die Gefahren der Arbeit auf und unterweist die Jugendlichen darin, wie diese zu vermeiden sind. Im Zuge dessen demonstriert er die richtige Handhabung der notwendigen Schutzausrüstung. Um die Einhaltung der sicherheitstechnischen Vorgaben zu garantieren, kontrolliert der interne Sicherheitsverantwortliche außerdem drei Mal wöchentlich sämtliche Abteilungen des Betriebes.



Best Practice



Das Betriebs-ABC in den ersten Monaten lernen

Die Wittka Galvanisierung Ges.m.b.H. setzt in den ersten Wochen der Lehre darauf, den Lehrlingen das „Betriebs-ABC“ zu vermitteln. Anstatt sich intensiv mit einem Bereich auseinanderzusetzen, beschäftigen sich die Lehrlinge zunächst einmal mit den Grundlagen. Das beginnt mit den Sicherheitsmaßnahmen, die in der Arbeit mit Anlagen und Chemikalien essenziell sind. In der ersten Sicherheitsunterweisung erklärt ihnen das Oberflächentechnik-Team den Umgang mit unterschiedlichen Chemikalien. Zusätzlich geht es um die Maßnahmen, die sie ergreifen müssen, wenn eine Chemikalie ausläuft oder sie Körperkontakt mit ihr hatten. Der Ausbilder Peter Reinthaler übergibt ihnen die persönliche Schutzausrüstung und erklärt deren Bestandteile. Es gehören immer mindestens die Schutzbrille sowie chemikalienbeständige Handschuhe dazu. Neben der Sicherheitsunterweisung bekommen die Lehrlinge auch einen Einblick in die Galvanisierungsgrundlagen: Peter Reinthaler erklärt ihnen die unterschiedlichen Kontaktierungsarten für die Galvanisierung. Dies wird vor allem für die Metalle Kupfer, Messing, Aluminium und Eisen besprochen, da dies die Hauptwerkstoffe in der Produktion bei Wittka Ges.m.b.H. sind. Um die Lehrlinge jedoch nicht zu überfordern, geht es hier nur um ein Grundverständnis und noch keine komplexen Verfahren.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Sicherheit am Arbeitsplatz

Um ein sicheres Arbeitsumfeld zu garantieren, bilden bei Collini Judenburg umfassende Schulungen das A und O. Engagierte Fachkräfte zeigen die Bedienung der unterschiedlichen Maschinen und Anlagen in der Praxis vor und erklären deren Funktionsweise. Das beginnt bei allgemeinen Grundlagen wie dem Umgang mit Bohrern und Winkelschleifern. Die Lehrlinge lernen auch komplexe Geräte und Transporthilfsmittel wie Hubameisen, Stapler und Kräne kennen. Im Rahmen der Lehrzeit erfahren sie deren Funktionsweise und unter welchen Bedingungen diese bedient werden dürfen. Ist eine externe Ausbildung notwendig (zB Stapler- oder Kranschein), übernimmt Collini Judenburg die Kosten, sofern das dafür notwendige Mindestalter erreicht ist.



Best Practice



Grundausbildung in der Lehrwerkstatt

Christian Haidic, der Ausbildungsleiter in der Roto Frank Austria GmbH, schult in den ersten drei Monaten der Lehre alle neuen Lehrlinge in der betriebsinternen Lehrwerkstatt, bevor diese im Produktionsbereich mitarbeiten dürfen. Dort absolvieren sie die Grundausbildung, für die Herr Haidic mit Unterstützung der Fachausbilder_innen, zuständig ist. Die Grundausbildung beginnt mit einer Erstunterweisung im Bereich Chemie, zum Beispiel eignen sie sich Wissen zu pH-Werten an und lernen, ab wann Säuren oder Laugen gefährlich werden können. Dann erhalten sie ihre persönliche Schutzausrüstung (PSA) und erfahren, was passieren kann, wenn sie beim Arbeiten mit bestimmten Chemikalien keine PSA tragen. Dies hat erfahrungsgemäß einen sehr starken Effekt auf die Jugendlichen, sodass sie schnell den Sinn der Sicherheitsvorkehrungen erkennen. Zur Schutzausrüstung gehören immer chemieresistente Gummihandschuhe, eine Schutzbrille, Schuhe mit Stahlkappe und Schutzbekleidung. An den Maschinen in der Produktion befinden sich Kennzeichnungen, damit alle wissen, welche Teile der PSA getragen werden müssen. Die Grundausbildung ist der Roto Frank Austria GmbH sehr wichtig, da die Ausbilder_innen die Lehrlinge so direkt zu Anfang gut kennenlernen und ihnen die essenziellen Grundlagen beibringen, bevor sie in die Produktion gehen. Mit diesem Grundverständnis haben sie meist einen leichteren Einstieg in die Praxis und führen schneller selbstständig Aufgaben durch.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Individuelle Lehrlingsprojekte

Im vierten Lehrjahr bei Silhouette International Schmied AG müssen die Lehrlinge jeweils unterschiedliche Problemstellungen im Rahmen von Projektarbeiten alleine und möglichst selbstständig ausarbeiten. Diese stellen das projektbezogene Pendant zu jenen Lehrlingsprojekten dar, die im Team bewältigt werden, und können eine Laufdauer von bis zu einem halben Jahr aufweisen. Die Lehrlinge erhalten eine technische Problemstellung oder bestimmte Einsparungsziele und sollen zum Beispiel Prozesse beschleunigen oder den Kostenumfang für bestimmte Produkte senken. Dabei kommunizieren sie mit unterschiedlichen Abteilungen im Lehrbetrieb wie zum Beispiel der Galvanik, der Polierabteilung oder dem Qualitätsmanagement und erhalten dadurch gleichzeitig Einblicke in die Qualitätssicherung und die Qualitätsstandards des Unternehmens.



Best Practice



Arbeitsorganisation näherbringen

Der Aalberts Surface Technologies Ges.m.b.H. ist es wichtig, ihre Mitarbeiter_innen in der systematischen Vorgehensweise zur Gestaltung der eigenen Arbeitsumgebung zu schulen, um besonders effizient zu arbeiten und keine wertvollen Ressourcen zu verschwenden. Aus diesem Grund nehmen die Mitarbeiter_innen sowie die Lehrlinge jedes Jahr an Fortbildungen zu der aus Japan stammenden 5-S-Methode teil. Dabei lernen sie u.a. die Grundlagen der Systematisierung von Materialien am Arbeitsplatz kennen und erhalten zum Abschluss einen Schulungsnachweis. Darüber hinaus unterstützt der Ausbilder Raoul Houdelet seine Lehrlinge bei der Arbeitsvorbereitung und -organisation, indem er sie zum logischen und effizienten Denken direkt vor Ort anregt. Dabei imitiert er die Lernenden überspitzt, zB läuft er für verschiedene Werkzeuge hin und her, statt sie in einer Werkzeugkiste gesammelt neben sich zu legen. Anschließend fragt er die Lehrlinge, ob dies sinnvoll ist oder ob es eine bessere Lösung gibt. Meist lernen die Jugendlichen sehr viel an diesen überspitzten Beispielen und dem anschließenden Reflektieren, sodass sie es beim nächsten Mal schon selbstständig besser machen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Den sorgfältigen Umgang mit Werkzeugen und anderen Arbeitsmitteln vermitteln

Der sorgfältige Umgang mit Arbeitsmitteln hat schon allein aus Sicherheitsgründen einen hohen Stellenwert. Deswegen leben alle Mitarbeiter_innen der MACO Produktions GmbH den Lehrlingen vor, das passende Werkzeug für die jeweilige Tätigkeit zu wählen, zu reinigen und wieder fachgerecht zu verstauen. Da im Betrieb auch mit Chemikalien gearbeitet wird, unterweisen die Ausbilder_innen die Lehrlinge zu Beginn der Ausbildung außerdem darin, fachgerecht mit den Gefahrenstoffen umzugehen. In der Unterweisung wird den Lehrlingen vermittelt, was sie gefahrlos anfassen dürfen und was nicht, wo Arbeitsmittel hingelegt werden, damit niemand mit Chemikalien in Berührung kommt und welche Chemikalien nicht miteinander vermischt werden dürfen. Die Fachkräfte handeln selbst stets vorbildlich und beaufsichtigen die Lehrlinge beim Arbeiten mit Werkzeugen und Chemikalien.



Best Practice



Betriebliche Qualitätssicherung

Der Ausbilder Jürgen Richter der Roto Frank Austria GmbH bindet die Lehrlinge regelmäßig in die Qualitätssicherung ein. Dies hat zwei Gründe:

1. Sie lernen sehr viel über die Fehlerbilder und wie ein 8D-Report (Dokument zur Reklamationsbearbeitung) ausgefüllt wird.
2. Die Qualitätssicherung macht den Lehrlingen erfahrungsgemäß Spaß und ist abwechslungsreich.

Zuerst zeigt der Ausbilder ihnen die Fehlerbilder anhand der Werkstücke. Dann erklärt er ihnen, welche Ursachen sie haben und wie die Fehler behoben werden können. Wenn die Jugendlichen das verstanden haben, können sie sich bei der Fehlerbehebung mehr einbringen und werden vom Ausbilder aktiv zum Nach- und Mitdenken angeregt. Zusätzlich gehört zur Qualitätssicherung auch das Ausfüllen des 8D-Reports. Der Ausbilder erklärt ihnen zuerst, was sie in diesen Report eintragen müssen. Anschließend füllen die Lehrlinge ihn selbst aus. Jürgen Richter legt viel Wert auf Selbstständigkeit in der Lehre.

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Digitales Arbeiten“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... die rechtlichen und betriebsinternen Vorgaben einhalten (zB Datenschutzgrundverordnung) zB Regeln zur Verarbeitung personenbezogener Daten beachten, betriebsinterne Datensicherheitsrichtlinien berücksichtigen, Datenschutzbeauftragte benennen					
... Gefahren und Risiken erkennen (zB Phishing-E-Mails, Viren) zB E-Mails auf mögliche Gefahren überprüfen, Gültigkeit von Absender_innen-Adressen und verlinkten Domains kontrollieren, Virenschutz und Spamfilter nutzen					
... Maßnahmen treffen, wenn Sicherheitsprobleme und Auffälligkeiten auftreten (zB rasche Verständigung der Datenschutzbeauftragten bzw. der verantwortlichen IT-Administration) zB sensibel reagieren und aktiv vorgehen, Datenschutzbeauftragte umfassend informieren, betriebsinterne Regelungen und Vorgehensweisen beachten					
... Maßnahmen unter Einhaltung der betrieblichen Vorgaben ergreifen, um Daten, Dateien, Geräte und Anwendungen vor Fremdzugriff zu schützen (zB sorgsamer Umgang mit Passwörtern und Hardware) zB Passwörter und andere sensible Daten nicht an Dritte weitergeben, Bildschirm beim Verlassen des Arbeitsplatzes sperren, private Geräte nur verbinden, wenn Sicherheit gewährleistet ist					
... betriebliche Software und weitere digitale Anwendungen (zB Maschinensoftware) kompetent verwenden, zB bei der Dokumentation zB E-Mails versenden und empfangen, Maschinen für Aufgaben einstellen und programmieren, Bilder, Skizzen und Pläne hochladen und einfügen, nach Informationen von Kund_innen, Lieferant_innen und Partner_innen suchen					

Allgemeine Kompetenzen



Übersicht „Digitales Arbeiten“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... Inhalte aus verschiedenen Datenquellen beschaffen und zusammenfügen zB Daten von Live-Messungen in Interpretationstabelle eintragen, Informationen von Kund_innen und Lieferant_innen aus Datenbank abfragen und in Datei einfügen, Daten für Betrieb aus SCIP-Datenbank abfragen					
... Probleme im Umgang mit einfachen digitalen Anwendungen unter Berücksichtigung betrieblicher Vorgaben lösen (zB Hilfefunktion nutzen, im Internet nach Problemlösungen recherchieren) zB mit Suchmaschinen nach Lösungsvorschlägen suchen, Hilfefunktion und Online-Hilfe nutzen, IT-Personal um Unterstützung bitten					
... ein breites Spektrum an Kommunikationsformen verwenden (zB E-Mail, Telefon, Social Media) und anforderungsbezogen auswählen zB Aufträge per E-Mail bestätigen, Rückfragen telefonisch abklären, auf der Facebook-Seite des Unternehmens mit Interessent_innen interagieren					
... verantwortungsbewusst und unter Einhaltung der betrieblichen Vorgaben in sozialen Netzwerken agieren zB auf Sprache und Wortwahl achten, Wiedererkennungswert durch Verwendung von CI herstellen, Umgangsformen beachten, als Botschafter_in des Unternehmens auftreten und etwa politisch korrekt kommunizieren					
... Suchmaschinen für die Online-Recherche effizient nutzen zB Sucheinstellungen anpassen und filtern, Spracheinstellungen für die Suche ändern, Suche regional eingrenzen					



Übersicht „Digitales Arbeiten“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... nach gespeicherten Dateien suchen <i>zB Sicherheitsdatenblätter vom Server abrufen, Suchfunktion in internen und externen Datenbanken anwenden, Auftragsunterlagen auf der Festplatte finden</i>					
... in bestehenden Dateien relevante Informationen suchen <i>zB Kund_innenliste nach Kontaktmöglichkeiten durchsuchen, Artikelnummer und Lagerstand abfragen, Inhaltsverzeichnis, Navigations- und Suchfunktion nutzen</i>					
... die Zuverlässigkeit von Informationsquellen und die Glaubwürdigkeit von Daten und Informationen einschätzen <i>zB Informationen aus mehreren Quellen miteinander vergleichen, Informationsqualitätskriterien zur Beurteilung anwenden (Vollständigkeit, Sicherheit, Aktualität etc.), zuverlässige fachspezifische Quellen kennen</i>					
... Daten und Informationen interpretieren und nach betrieblichen Vorgaben entscheiden, welche Daten und Informationen herangezogen werden <i>zB Oberflächenbeschaffenheit in Tabelle eintragen und auswerten, betriebliche Vorgaben für Qualitätskontrolle einhalten, Informationen beschreiben und in Bezug auf Relevanz bewerten</i>					
... Daten und Informationen strukturiert aufbereiten <i>zB Ordnerstruktur anlegen und nutzen, Überschriften und Absätze verwenden, Informationen übersichtlich gliedern, Tabellen und Grafiken erstellen</i>					



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Die richtige Software erlernen

Die Lehrlinge bei Collini GmbH erlernen im Laufe ihrer Ausbildung den Umgang mit unterschiedlicher Software. Der Fokus hierbei liegt auf drei spezifischen Betriebssystemen, die für das Bedienen der mannigfaltigen Maschinen im Unternehmen notwendig sind. Die Vermittlung des notwendigen Wissens erfolgt neben der theoretischen Einschulung vor allem in der Praxis vor Ort. Im Betriebsalltag werden ihnen die Anwendungen erklärt und so auch die jeweilige Funktionsweise nähergebracht. Auf diese Weise lernen die Jugendlichen im Laufe der Lehrzeit alle Anlagen und die dafür notwendige Software kennen und bedienen.



Best Practice



Die Anlagen-Software mithilfe des Vier-Stufen-Modells näherbringen

Die Bedienung der Anlagen mithilfe der dafür vorgesehenen Software ist ein wichtiger Bestandteil der Ausbildung in der Miba. Der Ausbilder Hannes Ematinger vermittelt den Lehrlingen die Kompetenzen für diese Aufgabe anhand der Vier-Stufen-Methode, da sie sehr praxisorientiert ist: Zuerst weckt der Ausbilder das Interesse der Lehrlinge, indem er die Software und deren Bedeutung vorstellt. In der zweiten Stufe demonstriert der Ausbilder die typischen Tätigkeiten an der Anlage und erklärt währenddessen genau, wie und warum er so vorgeht. Er führt den ganzen Prozess einmal vor und motiviert die Lehrlinge, ihn selbst auszuprobieren. In der nächsten Stufe wenden sie das Beobachtete selbst an und erklären, was sie machen und warum. Das dient der Lernerfolgskontrolle. Hierbei achtet der Ausbilder genau darauf, welche Fehler die Lehrlinge machen. Er greift ein und korrigiert, damit sie sich die Fehler nicht einprägen. Die letzte Stufe besteht darin, die Lehrlinge so lange unter Aufsicht üben zu lassen, bis sie einen Vorgang fehlerfrei beherrschen. Diese Methode nimmt zwar viel Zeit in Anspruch, stellt aber sicher, dass die Lehrlinge verstehen, wie sie die Software verwenden und wofür sie bestimmte Funktionen benötigen.



Allgemeine Kompetenzen



Best Practice Sammlung



Lehrlingsperspektive



Über den Lehrberuf bei LinkedIn informieren

Tobias Haberl, Lehrling bei der Doka GmbH, findet es schade, dass so wenige über den Beruf Oberflächentechniker_in Bescheid wissen. Daher hat er sich einen LinkedIn Account erstellt, auf dem er informative Beiträge veröffentlichen möchte. Die Plattform ist unter den Betrieben beliebt und bietet die Möglichkeit, sich zu vernetzen oder zu informieren. Tobias Haberl möchte zum Beispiel Prozesse in den Anlagen erklären und den Stellenwert der Qualitätssicherung betonen. Er ist interessiert an Videografie und möchte seine Beiträge multimedial gestalten.



Best Practice



Maschinensoftware benutzen

Die Produktionsanlagen der Pulverbeschichtung sind bei der Agru Oberflächentechnik GmbH computergesteuert. Deswegen müssen die Lehrlinge während ihrer Ausbildung den Umgang mit der Maschinensoftware lernen. In jeder Schicht arbeiten mindestens zwei Fachkräfte mit einem Lehrling zusammen. Sie erklären ihr oder ihm zuerst, wie die Software zu bedienen ist und welche Einstellungen bei welchem Material vorzunehmen sind. Während des Erklärens zeigen sie den Vorgang direkt an den Anlagen. Nachdem die Lehrlinge sie einige Zeit begleitet haben, dürfen sie die Software selbst verwenden. Dies ist sehr individuell und hängt davon ab, wie gut sie die Schritte verstanden haben, denn die Arbeit geht mit einer großen Verantwortung einher: Sie bearbeiten dabei bereits Kund_innenaufträge. Der Ausbilder Mauricio Leitner hat die Erfahrung gemacht, dass es die Lehrlinge sehr motiviert, wenn sie das Gefühl haben, gebraucht zu werden, und ihnen Vertrauen geschenkt wird.

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Arbeitsgrundlagen“

Berufsbildposition

Lehrjahre

Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.
... die relevanten gesetzlichen Bestimmungen und technischen Richtlinien betreffend die Oberflächenbearbeitung und Oberflächenbeschichtung (zB EN-, ISO-, DIN-, ÖNORMEN) bei der Durchführung von Arbeiten berücksichtigen <i>zB Sicherheitsdatenblätter nutzen, Sollsichtdicke aus Normen ablesen, anzuwendende Richtlinien und Normen beachten (zB DIN EN ISO 12944)</i>				
... Informationen, die zur Durchführung von oberflächentechnischen Arbeiten benötigt werden, aus Auftragsunterlagen, insbesondere technischen Zeichnungen, ermitteln <i>zB Skizzen lesen, Abbildungsmaßstäbe interpretieren, Schraffuren als Schnitte erkennen, Linienbreiten zuordnen (etwa breite Volllinie für sichtbare Kanten)</i>				
... die Vollständigkeit von relevanten Angaben in Auftragsunterlagen beurteilen wie zB die benötigte Stückzahl, notwendige Eigenschaften der Beschichtung (zB Glanzgrad, Schichtdicke, zulässige Oberflächendefekte) <i>zB notwendige Details und Angaben kennen, Stückzahl, Anliefer- und Abholdatum überprüfen, Auftragsnummer und Anforderungen (Glanzgrad, Schichtdicke etc.) kontrollieren</i>				
... die Vollständigkeit von relevanten Angaben in technischen Zeichnungen beurteilen wie zB Maskierungsbereiche, Sichtseitenklassifizierungen, Oberflächenangaben, Rauheitsangaben, Passungen, Toleranzen, Kontaktpunkte, Erdungspunkte, Aufhängepunkte <i>zB Vollständigkeit überprüfen (Maskierungsbereiche, Oberflächenangaben, Sichtseitenklassifizierungen etc.), Angaben in Unterlagen finden (etwa Schriftfeld rechts unten auf Skizze)</i>				

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Arbeitsgrundlagen“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... bei unvollständigen bzw. inkorrekten Angaben oder technisch nicht umsetzbaren Kund_innenvorgaben, unter Einhaltung betrieblicher Vorgaben, qualitative Rückmeldungen an Vorgesetzte geben <i>zB Auftragsunterlagen und Zeichnungen kontrollieren, fehlende Stückzahl an Vorgesetzte rückmelden, Vorgehensweise einordnen und Zuständigkeiten zuordnen</i>					
... bei der Wareneingangskontrolle mitarbeiten <i>zB Wareneingang kontrollieren, Werkstücke vermessen (Größe, Position von Bohrungen etc.), Ware und Unterlagen mit Lieferschein vergleichen, allfällige Abweichungen wie Stückzahl oder Material feststellen und dokumentieren</i>					
... die rechtlichen und betrieblichen Voraussetzungen für den Gift- und Gefahrenstoffbezug darstellen (Giftbezugsbescheinigung, Kennzeichnung der Stoffe, Lagerungs- und Transportvorschriften, Entsorgung usw.) und zuständige Ansprechpartner_in im Betrieb erreichen <i>zB rechtliche und betriebliche Vorgaben beachten (Giftbezugsbescheinigung, ASchG, Chemikaliengesetz etc.), Vorschriften für den Umgang darstellen (Lagerung, Transport, Entsorgung etc.), relevante Ansprechpartner_innen benennen und erreichen können</i>					
... einen Überblick über die wichtigsten in der Oberflächentechnik verwendeten Gift- und Gefahrenstoffe geben (Flusssäure, Fluoride, Nitrite, Chrom(VI)-Verbindungen, Cyanide, Nickelverbindungen, Methanol, Ammoniak usw.) <i>zB Gift- und Gefahrenstoffe im Unternehmen überblicksartig beschreiben (Fluoride, Ammoniak, Flusssäure etc.), Gefahrenpotential der Stoffe kennen (etwa Explosionsgefahr von Ammoniak)</i>					

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Arbeitsgrundlagen“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... unter Berücksichtigung der gesetzlichen und betrieblichen Vorgaben bei der Annahme und Verwaltung von Gift- und Gefahrenstoffen mitarbeiten <i>zB Gift- und Gefahrenstoffe sicher transportieren (etwa Temperatur beachten), Gift- und Gefahrenstoffe sachgerecht entsorgen (etwa neutralisieren), geeignete Container verwenden</i>					
... Werkstücke fachgerecht und kund_innenspezifisch verpacken <i>zB für Transportsicherheit sorgen, Luftpolster-Folie und Trockenmittel einsetzen, Packliste ausfüllen und sicher anbringen, Waren auf Europaletten einschrumpfen</i>					
... Einheiten für den Transport oder zur Lagerung herrichten und kommissionieren <i>zB Stückmenge aus Auftragsunterlagen ermitteln, Lieferschein ausfüllen, Einheiten für Transport zusammenstellen, Pickzettel abarbeiten, Waren in System aufnehmen, Barcode scannen</i>					
... Werkstücke mit betriebsspezifischen Transporthilfsmitteln, für die keine spezielle Ausbildung erforderlich ist, transportieren (zB Niederflurhubwagen oder Rollcontainer), unter Berücksichtigung zugehöriger Sicherheitsvorschriften <i>zB Niederflurhubwagen bedienen, Rollcontainer beladen, Werkstücke für Transport sichern (fixieren, Teile trennen etc.), Gitterbox anheben und absenken</i>					

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Arbeitsgrundlagen“

Berufsbildposition	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
Lehrlinge können ...				
... Prinzipien der betrieblichen Lagerwirtschaft im eigenen Tätigkeitsbereich berücksichtigen zB betriebliche Entnahmeverfahren kennen und beachten (Fifo – First In First Out, Lifo – Last In First Out etc.), Bedarf an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen melden, Methode der Lagerhaltung kennen (etwa Festplatzsystem)				
... Einlagerungen unter Beachtung der rechtlichen und betrieblichen Vorgaben vornehmen und Arbeitsmaterialien mit spezieller Handhabung (Gefahrgut, Giftstoffe usw.) berücksichtigen zB Artikel identifizieren, Vorgaben aus Sicherheitsdatenblättern einhalten (zB Zuordnung im Gefahrgutrecht), Etikett aus Wareneingang kontrollieren				
... Lagerbestände kontrollieren und dokumentieren zB Zu- und Abgänge in Lagerverwaltungssystem eingeben, Soll/Ist-Differenz des Lagerbestands ermitteln, Inventur durchführen, Umlagerungen dokumentieren				
... Entnahmen durchführen zB Stückmengen aus Fertigungsplan ermitteln, Kommissionierliste erstellen, Warenqualität kontrollieren, Entnahme in Lagerverwaltungssystem eintragen				
... die Notwendigkeit der Inventur erklären zB Aufgabe der Buchhaltung verstehen, Zusammenhang von Inventur und Schwund erklären, Rolle von Schwund für Buchhaltung darstellen				

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Arbeitsgrundlagen“

Berufsbildposition	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
Lehrlinge können ...				
... Kund_innen (zB Auftraggeber_innen, Mitarbeiter_innen anderer Abteilungen) gegenüber professionell auftreten zB aufsaubere und passende Arbeitskleidung achten (regelmäßig wechseln, reinigen etc.), Kund_innenkritik anerkennen (diplomatisch auftreten, vermitteln etc.), gute Umgangsformen zeigen, freundlich grüßen, Vortritt lassen				
... Kund_innen über die im Betrieb angebotenen Oberflächenbeschichtungsmethoden informieren, insbesondere über deren Eigenschaften in Bezug auf Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Qualitätsanforderungen (zB chemische und physikalische Eigenschaften, wie Haftung, Korrosionsbeständigkeit, Glanz, Schichtdicke, Härte, Witterungsbeständigkeit oder Norm-Vorgaben) zB Leistungsangebot, Methoden und Verfahren des Unternehmens vorstellen, Anwendungszweck von Verfahren erläutern, Kund_innen über Normvorgaben informieren, Methoden in Bezug auf Nachhaltigkeit vergleichen und reihen				



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Lernen in der Praxis

Die Ausbildung der Collini GmbH setzt ganz auf Praxisnähe. Genaues Befolgen notwendiger Abläufe ist ein Muss in den komplexen Galvanikverfahren. Um die von den Kund_innen gewünschten Prozesse richtig umzusetzen, werden die Lehrlinge schon von Beginn an darin geschult, technische Zeichnungen zu verstehen und selbstständig zu lesen. Während ihrer Einschulung in den einzelnen Abteilungen, wird ihnen von den erfahrenen Ausbilder_innen genau gezeigt, wie solche Skizzen verwendet werden. Diese praktische Arbeit direkt an den Anlagen fördert zusätzlich das Verständnis dafür, was es zu beachten gilt.



Best Practice



Grundausbildung für alle technischen Lehrlinge

Jedes Jahr absolvieren alle neuen Lehrlinge der OÖ Miba-Standorte, die einen technischen Schwerpunkt haben, eine gemeinsame zehnwöchige Grundausbildung. Am Anfang der Lehre führen die hauptberuflichen Ausbilder_innen der technischen Berufe die Lehrlinge in den Betrieb ein, indem sie ihnen wichtige Ansprechpersonen und alle Abteilungen vorstellen. Dadurch finden sich die Lehrlinge schneller zurecht und wissen, an wen sie sich bei spezifischen Fragen wenden können. Dem Betrieb ist wichtig, dass sich die Ausbilder_innen offen und zuverlässig präsentieren, damit sich die Jugendlichen wohlfühlen. Nachdem die Lehrlinge die Ansprechpersonen und Abteilungen kennen gelernt haben, nehmen alle Lehrlinge aus dem Metall- und Beschichtungsbereich gemeinsam an der Grundausbildung teil. In der Grundausbildung erwerben sie Kenntnisse, die ihnen den Start in der Berufsschule und im Betrieb erleichtern sollen. Sie beinhaltet Werkkunde (Technik und Mechanik) sowie Fachkunde (Zeichnen und Rechnen). Zusätzlich gibt es Exkurse zu überfachlichen Kompetenzen, wie zum Beispiel Kommunikationsstrategien. Mit der Theorie beschäftigen sich die Lehrlinge an einem Tag pro Woche, ansonsten besteht die Grundausbildung aus praktischen Übungen. Das hat den Vorteil, dass die Lehrlinge handwerkliche Aufgaben wie zum Beispiel Bohren und Schweißen ausprobieren und üben können. Der Theorieteil wird pädagogisch aufbereitet und kurzgehalten, da Roman Ornetzeder einer Überforderung der Lehrlinge vorbeugen möchte.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Nicht alles muss automatisiert werden

Die Doka GmbH ist ein modernes Unternehmen mit neuen Technologien, dennoch will es nicht jeden Prozess automatisieren.

„Von Seiten der Firma ist es uns ganz wichtig, dass unsere Mitarbeiter_innen ein Gefühl für die Prozesse und Anlagen entwickeln. Wir wollen nicht alles bis zuletzt automatisieren, sodass sich jede/r auf die Technik verlässt und niemand mehr weiß, was in den Anlagen wirklich passiert. Dann erkennt man nämlich keine Fehler mehr mit der Zeit.“
Johann Amon, Produktionstechniker, Doka GmbH

Die Unternehmensphilosophie gibt also vor: so viel automatisieren wie nötig, aber so wenig wie möglich. So erkennen die Mitarbeiter_innen Fehler nicht erst bei den Ergebnissen, sondern bereits im Prozess und können somit früh genug einschreiten und Korrekturen vornehmen.



Best Practice



Technische Zeichnungen verstehen

Jürgen Richter, Ausbilder in der Roto Frank Austria GmbH, bezieht die Lehrlinge beim Arbeiten mit technischen Zeichnungen ein, damit sie diese richtig lesen und verstehen. Bei neuen Kund_innen-aufträgen wird häufig eine Zeichnung mitgeliefert, die vorgibt, wie das Bauteil beim Beschichten aufgehängt werden muss. Auch für Schichtdickenmessungen oder Machbarkeitsprüfungen gibt es Zeichnungen, welche die Lehrlinge während ihrer Ausbildung verstehen lernen sollen. Nachdem sie durch Beobachten ein grundlegendes Verständnis für technische Zeichnungen aufgebaut haben, prüft Jürgen Richter seine Lehrlinge. Anhand einer technischen Zeichnung müssen sie erklären, wie sie die Werkstücke an die Traversen der Pulveranlage hängen würden. Dem Ausbilder ist sehr wichtig, seinen Lehrlingen das Verständnis von technischen Zeichnungen während der Ausbildung näherzubringen, da sie so selbstständiger sind und weniger Fehler machen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Die Ware richtig verpacken

Das fachgerechte Verpacken der Ware ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit als Oberflächentechniker_in, da die Ware unbeschädigt bei den Kund_innen ankommen muss. Aus diesem Grund arbeiten die Lehrlinge der Aalberts Surface Technologies Ges.m.b.H. mit beim Verpacken der Ware. Zuerst beobachten sie, nach welchen Kriterien sie den Versandkarton auswählen, wie sie die Ware hineinlegen, damit sich die Bauteile nicht bewegen, und wie sie den Karton verschließen. Anschließend lesen die Lernenden in den Verfahrens- und Verpackungsanweisungen der Kund_innen selbst nach, welche Verpackungsanforderungen diese für die Ware vorgeben. Eine Fachkraft unterstützt die Lehrlinge dann so lange, bis sie es selbstständig können.



Best Practice



Umgang mit Auftragsunterlagen näherbringen

Im zweiten Lehrjahr lernen die Jugendlichen bei Miba die betriebsinternen Logistikprozesse in einem zehnwöchigen Block kennen. In dieser Fortbildung erarbeiten sich die Lehrlinge ein Grundverständnis für die Unterlagen der Auftraggeber_innen. Die Fachkräfte, die die Fortbildung durchführen, erklären den Jugendlichen, welche Informationen in den Begleitscheinen wichtig für sie sind und was diese bedeuten. Nach einer theoretischen Einführung beobachten die Lehrlinge die Fachkräfte beim Bearbeiten der Unterlagen. Anschließend unterstützen sie die Fachkräfte bei nach und nach größer werdenden Aufgaben, bis sie nach zehn Wochen selbstständig mit Unterlagen von Auftraggeber_innen arbeiten können.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Das Logistiksystem der Oberflächentechnik verstehen und bedienen

Die Lehrlinge der GRASS GmbH lernen das Logistiksystem der Oberflächentechnik, ein Hochregallager mit Schienensystem, gleich zu Beginn kennen. Es ist kein Staplerschein dafür notwendig und birgt nur ein sehr geringes Unfallrisiko, weshalb es auch von den Jugendlichen bedient werden kann. Zuerst begleiten die Lehrlinge eine Fachkraft zwei Monate lang beim Einräumen und Organisieren der Ware, die erklärt, wie das vollautomatische Hochregallager bedient wird, auf welcher Position sich die gewünschten Artikel befinden und wie die Waren eingeräumt werden. Anschließend unterstützen die Lehrlinge die Fachkraft einige Zeit, bis sie die Aufgaben nach circa zwei Monaten selbstständig unter Aufsicht übernehmen können.



Best Practice



Wer sind die Kund_innen?

Das Rotationsprinzip der Oberflächentechnik-Ausbildung von Collini Judenburg führt die Lehrlinge durch sämtliche Stationen des Fertigungsprozesses. Im Rahmen dessen verbringen sie auch einen Teil ihrer Lehre in der Warenannahme. Durch dort anfallende Arbeiten wie das Erstellen der Auftragspapiere lernen die Jugendlichen die Namen der Kund_innen des international tätigen Unternehmens kennen. Führt sie der Lehrplan schließlich zur Verwaltung und zur Versandabteilung, machen qualifizierte Fachkräfte sie mit den Auslieferungstouren der fertigen Waren vertraut. Diese umfassende Ausbildung macht sich bezahlt, so Florian Pöllauer, der Lehrlingsausbilder des Betriebes. Das Unternehmen bildet interessierten, qualifizierten und informierten Nachwuchs aus, der schon von Anfang an mit der hauseigenen Arbeitsweise vertraut ist, und investiert somit vorausschauend in die eigene Zukunft.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Stammdatenpflege als Projekt

Ein Projekt, welches bei der Doka GmbH vom Lehrling übernommen werden kann, ist die Aktualisierung der Stammdatenbank. Dort sind zwischen 500 bis 1000 Artikel gelistet, welche im Laufe der Zeit bei Neuerungen angepasst werden müssen. Dies ist ein Langzeitprojekt und Aufgabe des Lehrlings, damit er sich mit den unterschiedlichen Artikeln des Betriebes vertraut macht und sich mit der Datenbankpflege auskennt.



Best Practice



Projekt Pulverlager

Besonders bei längerfristigen Projekten können Lehrlinge ihr eigenständiges Arbeiten und Verantwortungsbewusstsein in einem beaufsichtigten Rahmen unter Beweis stellen. Bei der Längle Pulverbeschichtung GmbH dreht sich eines der Projekte um das Pulverlager. Während sich dieses früher auf Regalen befand, wurde mittlerweile ein automatisches Lager eingerichtet. Aktuell koordiniert dieses der Lehrling im dritten Ausbildungsjahr. Er übernimmt und organisiert im Rahmen dessen die gesamte Pulverwirtschaft – von der Ein- und Auslagerung bis hin zur Beschickung der Anlage. Dabei ist er für die Organisation der passenden Mengen und geeigneten Pulverarten zuständig, fungiert als Schnittstelle zu anderen Fachbereichen wie der Produktion und Disposition und bucht benötigtes Material. Er ist außerdem für die Wareneingangskontrolle zuständig und prüft diese Ware auf Fehler, welche er auch in einer Dokumentation festhält. Außerdem arbeitet er an der Weiterentwicklung des Pulverlagers mit und sorgt für eine lückenlose Produktionskette. Für die Umsetzung dieses Prozesses sind die Lehrlinge, sofern sie fachlich dazu in der Lage sind, verantwortlich. Um das Wissen, das sie im Zuge dieser Arbeit erlangt haben, weiterzugeben, ist am Ende seines Einsatzes im Pulverlager eine Präsentation geplant. Die Aufgabe: Der Geschäftsführung und Kolleg_innen über die Erfahrungen berichten und diese über Neuerungen im Pulverlager und dessen Organisation zu informieren.



Übersicht „Oberflächentechnik“

Berufsbildposition

Lehrjahre

Lehrlinge können ...

1. 2. 3. 4.

... unterschiedliche Substratwerkstoffe (Metalle, Kunststoffe, Holz, Verbundstoffe usw.) erkennen und unterscheiden und deren Potential für die Oberflächentechnik darstellen

zB Polyethylen von Polypropylen unterscheiden, Einsatzmöglichkeiten für Stoffe darstellen(zB Nickel als Korrosionsschutz), Brennprobe durchführen, Flammenfärbung zuordnen

... notwendige Vorbehandlungen von zu beschichtenden Materialien identifizieren, insbesondere zur Vorbereitung auf die mechanische Oberflächentechnik, die Galvanik, die Pulverbeschichtung, die Emailtechnik, die Feuerverzinkung und die Dünnschicht- und Plasmatechnik

zB Vorbehandlungsmethoden unterscheiden (beizen, entfetten etc.), Stahl vor Feuerverzinken entrosten, Aluminium vor Pulverbeschichtung chromatieren

... Verfahren zur Oberflächenvorbehandlung vorschlagen, mit denen die für die nachfolgende Oberflächenbeschichtung notwendigen Eigenschaften (zB Oberflächengüte) erreicht werden können

zB Verfahren entsprechend der zu erreichenden Rauheit vorschlagen (schleifen, Lack entfernen etc.), erreichbare Rauheitswerte in Tabelle nachschlagen, Chromatieren zur Herstellung einer Konversionsschicht empfehlen

... Werkzeuge, Maschinen und Anlagen zur Materialbearbeitung unter Berücksichtigung logistischer Anforderungen (zB Stückzahl, weitere Bearbeitungsreihenfolge, Maschinenauslastung) auswählen

zB Bearbeitungszeiten je Arbeitsgang ermitteln, Maschinenauslastung aus Maschinenbelegungsplan ermitteln, Maschinenkapazität mit Stückzahl abgleichen, Verträglichkeit einzelner Schritte sicherstellen

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Oberflächentechnik“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... Werkstücke für die Beschichtung vorbereiten (zB Maskieren) <i>zB Stellen am Werkstück mit Klebeband und Silikonabdeckungen von Beschichtung ausnehmen, Verunreinigungen abschleifen, Hafteigenschaften verbessern</i>					
... Werkstücke unter Berücksichtigung des Ausgangsmaterials und nachfolgender Oberflächenbeschichtungsverfahren mechanisch vorbehandeln (zB durch Strahlen, Schleifen, Bürsten, Polieren, Gleitschleifen, Kratzen) <i>zB Aluminium vor Eloxieren entfetten, Korrosionsrückstände auf Metall strahlen, schleifen oder bürsten, Werkstück vor dem Pulverbeschichten trocknen</i>					
... Werkstücke chemisch vorbehandeln (entfetten, beizen, dekapieren, aktivieren, passivieren, phosphatieren usw.) unter Berücksichtigung des Ausgangsmaterials und nachfolgender Oberflächenbeschichtungsverfahren <i>zB Oberflächenfilme an Metallen vor Galvanisieren dekapieren, Aluminium vor Eloxieren durch Beizen aufrauen und mattieren, Konversionsschicht durch Phosphatieren erzeugen</i>					
... die Eigenschaften und Anwendungsgebiete von verschiedenen Oberflächenbeschichtungsmethoden darstellen, insbesondere der mechanischen Oberflächentechnik, der Galvanik, der Pulverbeschichtung, der Emailtechnik, der Feuerverzinkung und der Dünnschicht- und Plasmatechnik <i>zB Anwendungsgebiete von Galvanisieren beschreiben (zB Korrosionsschutz), Antihaftbeschichtung auf Kunststoff darstellen (zB Plasmatechnik), Kombinationsmöglichkeit von Methoden und Materialien kennen</i>					

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Oberflächentechnik“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... die Ausführungsschritte von verschiedenen Oberflächenbeschichtungsmethoden darstellen, insbesondere der mechanischen Oberflächentechnik, der Galvanik, der Pulverbeschichtung, der Emailtechnik, der Feuerverzinkung und der Dünnschicht- und Plasmatechnik sowie Kombinationen von Beschichtungsmethoden <i>zB Prozessschritte beschreiben (Werkstück vorbereiten, Beschichtung aufbringen, Werkstück nachbehandeln), Umgang mit Verunreinigungen darstellen (sandstrahlen, beizen, fluxen etc.), Temperaturbereich beim Verzinken kommentieren</i>					
... Kund_innenvorgaben bei der Oberflächenbeschichtung, unter Berücksichtigung der relevanten gesetzlichen Bestimmungen (zB Normvorgaben), umsetzen <i>zB Mindestschichtdicken nachschlagen, abnahmerelevante Prüfungen durchführen (zB Haftfestigkeitsprüfung mittels Gitterschnitt), Kund_innenvorgaben auf Einhaltung von Normvorgaben überprüfen</i>					
... die Oberflächenbeschichtungsmethoden abhängig von den späteren Anforderungen (Witterung, Norm, Belastung, Kund_innenvorgaben usw.) und dem Ausgangsmaterial vorschlagen <i>zB Methoden und Einsatzbereiche unterscheiden (zB Säurebeständigkeit durch Emailtechnik), Verfahren entsprechend Einsatzbereich vorschlagen (zB witterungsbeständig durch Feuerverzinken), weitere Kund_innenanforderungen wie etwa elektrische Leitfähigkeit und Bedruckbarkeit des Werkstücks beachten</i>					

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Oberflächentechnik“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... den Materialbedarf für anstehende Arbeiten bzw. Aufträge ermitteln und die benötigten Materialien vorbereiten (zB Chemikalien in gewünschter Menge aus dem Lager entnehmen, Werkzeuge herrichten) zB Materialbedarf für Auftrag berechnen, nötige Werkzeuge bereitlegen (Bürsten, Schleifband, Poliersteine etc.), Chemikalien abwiegen und aus Lager entnehmen					
... den sicheren Umgang mit Gefahrenstoffen erklären zB Relevanz von Sicherheitsdatenblättern beschreiben, Auswahl geeigneter Container darstellen, Transportbestimmungen charakterisieren					
... unter Aufsicht mit Gefahrenstoffen arbeiten (zB Bäder vorbereiten), unter Berücksichtigung der gesetzlichen und betrieblichen Sicherheitsvorschriften zB galvanische Bäder vorbereiten, Temperatur und Spannung einstellen, persönliche Schutzausrüstung wählen (Säureschutz, Schutzbrille etc.), Informationen wie Handhabung oder Lagerung aus Sicherheitsdatenblättern ermitteln					
... aufgrund von Fehlern bzw. Reklamationen fertige Produkte nacharbeiten, insbesondere chemisch und mechanisch nachbehandeln (zB durch Entschichten, Schleifen und neu Beschichten) zB Fehler analysieren, schadhafte Schichten entfernen, Transportschäden nachbessern, Werkstücke schleifen und polieren, Schicht mit Pinsel auftragen					

Fachliche Kompetenzen



Übersicht „Oberflächentechnik“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... genormte Probenentnahmen für unterschiedliche Prüfverfahren (zB zerstörende Verfahren wie Gitterschnitte) durchführen zB Prüfverfahren auswählen, durchführen und dokumentieren, Haftfestigkeit durch Gitterschnitttest prüfen, Bohrkerne entnehmen, Schliffbild bestimmen					
... genormte Vorgaben bei Prüfverfahren beachten (zB bei der Schichtdickenmessung vorgegebene Abstände von Kanten einhalten und Korrekturfaktoren miteinbeziehen) zB Gitterschnitttest nur bis max. 250 Mikrometer Schichtdicke anwenden, Klebeband im 60°-Winkel entfernen, geometrische Korrekturfaktoren berücksichtigen					
... betriebsspezifische physikalische und chemische Analysen (zB Titrationen, photometrische Analysen) durchführen und protokollieren zB Titrationsanalyse bei Neutralisationsreaktion durchführen, Photometrie zur Prozesskontrolle einsetzen, Metallkonzentration in Analyseprotokolle vermerken					
... Daten zu fertiggestellten Werkstücken mit den in Auftragsunterlagen festgesetzten Soll-Werten vergleichen und Abweichungen dokumentieren (zB Erstellen von Schadensprotokollen) zB Soll-Werte den Auftragsunterlagen entnehmen, Ist- und Soll-Werte vergleichen, Abweichungen dokumentieren, Schadensprotokoll erstellen und ausfüllen					



Übersicht „Oberflächentechnik“

Berufsbildposition	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
Lehrlinge können ...				
... bei nicht erfüllten Vorgaben oder Problemen bei der Ausführung von Arbeiten entscheiden, in welchem Fall jemand zur Hilfe hinzuzuziehen ist <i>zB Abweichungen und Probleme identifizieren, Verbesserungen im vorgegebenen Rahmen durchführen, Probleme außerhalb des eigenen Bereichs weiterleiten</i>				
... die Notwendigkeit von fachgerechten Dokumentationen für die Qualitätssicherung und Produktnachverfolgbarkeit darstellen <i>zB Vorteile von Prozessstabilität und -überwachung kommentieren, gesetzliche Anforderungen benennen Produktsicherheit durch Rückverfolgbarkeit erklären, Optimierungskreislauf beschreiben</i>				
... fachgerecht und nachvollziehbar dokumentieren (Methoden, Vorgehensweisen, Prüfungen, Prüfintervalle usw.) <i>zB betriebliche Standards anwenden, Prüfbericht ausfüllen, Prüfintervalle vermerken, Verschleiß an Maschinen aufzeichnen, Wartungsplan ausfüllen</i>				
... die Wichtigkeit einer professionellen Unternehmenspräsentation als Grundlage für Audits erkennen <i>zB Neugierde für Unternehmen wecken, Qualitätsmerkmale betonen, USPs der Produkte vorstellen, relevante Kennzahlen präsentieren</i>				



Best-Practice-Sammlung

	Best Practice	
Langsame Heranführung an die mechanische Vorbehandlung Im ersten Lehrjahr erarbeiten sich die Lehrlinge die theoretischen Grundlagen der mechanischen Vorbehandlung in der Berufsschule. Die Wittka Galvanisierung Ges.m.b.H. besitzt eine große Schleifmaschine, welche mit bis zu dreitausend Umdrehungen pro Minute läuft. Da Verletzungsgefahr besteht, werden die Lehrlinge erst im zweiten oder dritten Lehrjahr an diese Maschine herangeführt. Der Zeitpunkt hängt vom Lernfortschritt der Jugendlichen ab. Der Produktionsleiter, der täglich mit den Lehrlingen zusammenarbeitet, achtet darauf, dass niemand mit einer Maschine arbeitet, mit der er/sie sich noch unwohl oder unsicher fühlt. Wenn der Produktionsleiter beobachtet, dass ein/e Lernende/r schon bereit ist, die mechanische Vorbehandlung zu erlernen, erhält diese Person vorab eine Unterweisung. Inhalte dieser Unterweisung sind: Umgang mit dem Gerät, Einstellungen wie Geschwindigkeit und Schleifstärke, richtiges Festhalten der Bauteile, richtiger Stand an der Maschine, Tragen der persönlichen Schutzausrüstung (Schutzbrille, Lederhandschuhe und langärmlige, enge anliegende Kleidung), richtiges Verhalten bei einem Unfall und Ansprechpersonen. Damit die Lehrlinge die mechanische Vorbehandlung gut beherrschen, bekommen sie ungefähr zwei Monate im Jahr Zeit zum Üben. Anfangs schleifen sie einfachere Gegenstände wie Tischfüße für Kund_innen. Wenn sie das beherrschen, führt der Produktionsleiter sie an anspruchsvollere Formen heran.		
	Best Practice	
Eine breit gefächerte Ausbildung Bei der Feuerverzinkungslehre steht bei der OTN Oberflächentechnik GmbH eine breite Ausbildung im Vordergrund. Angehende Feuerverzinker_innen benötigen neben den Grundlagen in der eigenen Berufspraxis auch einen möglichst umfassenden Einblick in andere artverwandte Bereiche wie der Galvanik und der Pulverbeschichtung. Dieses Vorgehen hat den klaren Vorteil, dass die Lehrlinge zu qualifizierten Facharbeiter_innen ausgebildet werden, die dank ihres breit gefächerten Wissens und Knowhows ihre Arbeit als Feuerverzinker_innen optimal umsetzen können.		



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Herstellen erster eigener Werkstücke

Bei den meisten Berufen, die handwerkliche Fähigkeiten erfordern, ist das Ergebnis der eigenen Arbeit unmittelbar greifbar. Damit die Lehrlinge schon von Anfang an die Sinnhaftigkeit ihrer Tätigkeiten erkennen, wird bei Nikitscher Metallwaren GmbH im ersten Lehrjahr als Werkstück ein Hammer gebaut. Die Jugendlichen führen sämtliche Arbeitsschritte zur Fertigstellung – von der Behandlung des Metalls bis hin zu den Schweißarbeiten – selbst durch. Der Vorteil dieser Übung liegt darin, dass die Lehrlinge keine abstrakte Arbeit verrichten, sondern ein praktisches Werkzeug erschaffen, welches ihnen die selbst erbrachten Leistungen und ihr eigenes Potential vor Augen führt.



Best Practice



Passende Vorbehandlung durch Trial-and-Error wählen

Die Lehrlinge bei der Wittka Galvanisierung Ges.m.b.H. lernen durch Trial-and-Error, die Vorbehandlungsmethode passend zum Material auszuwählen. Die theoretischen Grundlagen erwerben sie in der Berufsschule und danach zeigt der Geschäftsführer und Ausbilder Peter Reinthaler ihnen die Vorgänge in der Praxis. Er lässt sie an einigen Probestücken absichtlich (ungefährliche) Fehler machen, damit sie sehen, welche Fehlerbilder entstehen können. Er erklärt ihnen dann, wie sie die Fehler beheben. Nach zwei bis drei Versuchen haben die Jugendlichen den Themenbereich meist verstanden und sind kompetent in der Feststellung und Behebung von Fehlern.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Die Grundfertigkeiten der Metalltechnik erlernen

Im Alltag führen die Oberflächentechniker_innen der GRASS GmbH metalltechnische Tätigkeiten wie Fräsen oder Bohren selbst durch. Aus diesem Grund ist dem Ausbilder Jonathan Stoss und seinem Team wichtig, den Lehrlingen von Anfang an die Grundlagen der Metalltechnik zu vermitteln. Die Lehrlinge arbeiten in den ersten zwei bis drei Monaten ihrer Ausbildung daher in der Lehrlingswerkstatt, sie erhalten diverse Sicherheitsunterweisungen für die Arbeit mit Werkzeugen und erlernen beispielsweise Fräsen, Sägen und Bohren. Das hat den Vorteil, dass sie ein Gefühl für die Beschaffenheit der Materialien entwickeln, die sie als zukünftige Fachkräfte täglich bearbeiten, und später viele Aufgaben selbstständig durchführen können, wenn sie ein Werkstück für die Vorbehandlung aufbereiten.



Best Practice



Die Lehrwerkstatt

Im ersten Jahr gehen alle Lehrlinge der dormakaba Austria GmbH in die Lehrwerkstatt. Dies ist ein produktionsnahes Gebäude für Lehrlinge, in dem sie Theorie mit der vereinfachten oder verkleinerten Praxis verknüpfen. Die Werkstatt verfügt über alle technischen Einrichtungen sowie ein Labor. In der Werkstoffkunde erarbeiten sich die Lehrlinge unter anderem den Aufbau von Materialien anhand von konkreten Beispielen aus dem Unternehmen. Des Weiteren lernen sie die Theorie der Zerspanung, Grundlagen der Elektrotechnik und den Umgang mit Handwerkzeugen. Peter Taschler achtet immer auf eine Balance zwischen Theorie und Praxis, damit die Lehrlinge konzentriert bleiben. Darüber hinaus empfiehlt er, die Theorie möglichst locker und interaktiv zu gestalten. In der Lehrwerkstatt gibt es dann zum Beispiel Drehwerkstücke oder Fräswerkstücke, an denen geübt wird. Erst später beschäftigen sie sich mit galvanischen Vorgängen und lernen das Labor kennen, da diese Bereiche komplexer sind.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Womit beginnen?

Bevor es bei der Pöttinger Landtechnik GmbH ins Labor und ans Pulverbeschichten geht, beginnen die Jugendlichen ihre Ausbildung mit dem Aufhängen der Werkstücke. Für den weiterführenden Prozess ist eine korrekte Durchführung dieses Arbeitsschrittes von großer Bedeutung, denn nur so kann eine makellose Pulverbeschichtung garantiert werden. Der Vorteil dieser Herangehensweise liegt darin, dass sich die Lehrlinge schon sehr früh einen ersten Eindruck von der Notwendigkeit der einzelnen Arbeitsschritte verschaffen und ein Gefühl für die Abläufe entwickeln können.



Best Practice



Den Gitterschnitttest und das „Warum“ verstehen

Den Gitterschnitttest führen die Lehrlinge bei der GRASS GmbH bereits ab dem ersten Lehrjahr an Musterteilen durch. Mit dem Test prüfen sie, ob sie die Werkstücke ausreichend vorbehandelt haben und ob das Pulver ausreichend eingebrannt wurde. Als Erstes erklärt der Ausbilder Jonathan Stoss den Lehrlingen genau, warum sie diese Prüfung machen. Seine Erfahrung hat ihn gelehrt, dass sie genauer und präziser arbeiten, wenn sie wissen, warum dieser Schritt wichtig für den Prozess ist. Anschließend zeigt er ihnen, wie sie die Klinge halten und ansetzen, damit die Schnitte gerade werden und demonstriert, wie sie den Klebestreifen befestigen, damit der Test funktioniert und das Ergebnis nicht verfälscht wird. Dabei erklärt er auch, dass sich das Lösen der Quadrate auf eine fehlerhafte Vorbehandlung oder einen defekten Sensor in der Anlage zurückführen lässt. Gemeinsam mit dem Ausbilder finden die Lehrlinge dann den Grund für die ungenügende Haftung und begleiten ihn bei der Problemlösung.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Dokumentieren lernen

Zum Protokollieren von Kund_innenaufträgen und damit verbundenen Prüfungen nutzt die Roto Frank Austria GmbH das Qualitätsmanagement-Tool „Q-DAS“. Auch die Lehrlinge werden in diesem Tool geschult, indem der Ausbilder Jürgen Richter ihnen zunächst erklärt, wie das System funktioniert. Sie erfahren, was, wie und warum es dort eingetragen wird. Dabei muss alles systematisch und ordentlich erfasst werden, da die Protokolle auf Wunsch auch an Kund_innen gesendet werden. Im nächsten Schritt führt der Ausbilder sie an das Protokollieren heran, indem er ihnen eine Vorlage gibt, auf der sie handschriftlich ihre Ergebnisse dokumentieren. Somit kann der Ausbilder diese noch einmal kontrollieren, bevor die Lehrlinge sie dann selbst in das System eintragen. Manchmal lässt der Ausbilder auch Fehler zu, damit sie aufgrund der Fehlermeldungen des Tools herausfinden, was sie falsch gemacht haben und wie sie es wieder beheben können. Ziel ist, dass die Lehrlinge richtige Ergebnisse ohne vorherige Überprüfung in das Q-DAS-System eintragen können.



Best Practice



Die eigene Tätigkeit überprüfen

Nachdem die Lehrlinge die ersten Werkstücke selbst beschichtet haben, führen sie verschiedene Prüfungen durch. Die erste und für den Anfang wichtigste Prüfung ist die Schichtstärkemessung. Dabei analysieren sie mithilfe von Magnetwellen, ob alle Parameter stimmen. Anschließend verwenden sie Prüfbleche für den Gitterschnitttest sowie für die Prüfung der Haftfestigkeit. Es gibt für alle Prüfverfahren Arbeitsanweisungen zum Nachlesen, aber der Agru Oberflächentechnik GmbH ist es wichtig, dass die Fachkräfte den Lehrlingen die Verfahren erklären und demonstrieren. Unter Aufsicht dürfen die Lehrlinge dann selbst Prüfungen vornehmen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Vergleichsprüfungen im Labor

Im ersten Lehrjahr besprechen die Lehrlinge der dormakaba Austria GmbH alle genormten Prüfverfahren mittels eines Katalogs, der alles visuell darstellt. In der Praxis wird ihnen dann alles noch einmal vorgeführt. Bald darauf können die Lehrlinge diverse Vergleichsprüfungen im Labor vornehmen. Manche werden bereits im ersten Jahr in der Lehrwerkstatt ausprobiert und diejenigen Prüfungen, die laut Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz erst mit achtzehn Jahren erlaubt sind, kommen ungefähr im dritten Lehrjahr hinzu. Dafür wiederholt der Ausbilder Peter Taschler mit ihnen, wann und wie sie ihren Vollkörperanzug richtig anziehen und was man bei der Probenentnahme beachten muss. Anschließend entnehmen sie dem ausgeschalteten Aktivbad mit einem Reagenzglas oder Probenröhrchen eine Probe. Im Labor analysieren sie mithilfe von Titration die Gewichtung der Einzelkomponenten. Anschließend dokumentieren die Lehrlinge ihre Beobachtungen. Ein weiteres Beispiel ist die Leitwertanalyse. Die Spülbäder haben zwar meist eine Leitwertsonde, dennoch vergleichen sie regelmäßig ihre gemessenen Werte im Labor mit denen der Sonde. Im Labor ist es sehr ruhig, damit sich die Lehrlinge und Mitarbeiter_innen gut konzentrieren können.



Best Practice



Zuerst die Basics

Als angehende Oberflächentechniker_innen gilt es für die Lehrlinge des Betriebes Nikitscher Metallwaren GmbH, die sorgfältige Nachbehandlung der Werkstücke zu erlernen. Mit Hilfe von Feilen und Nachbohrung der vom Zink verschlossenen Öffnungen geben die Jugendlichen dem Produkt den letzten Schliff. Die dafür nötigen Fähigkeiten werden schon von den ersten Wochen an in der betriebsinternen Übungswerkstatt geschult, damit die Lehrlinge im weiteren Verlauf der Lehrzeit die erworbenen Kompetenzen bei der Durchführung von Aufträgen anwenden können.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Laborprüfungen im ersten Lehrjahr

Mario Altenburger, Ausbilder in der Umdasch Store Makers Leibnitz GmbH, hat häufig das Feedback von Lehrlingen bekommen, dass sie gerne im Labor mitarbeiten. Deswegen werden sie schon im ersten Lehrjahr an die Titrationsprüfung herangeführt. Dieses Prüfverfahren ist für den Anfang gut geeignet, da es einen simplen und gefahrlosen Aufbau hat und das für die Aufgaben notwendige chemische Grundverständnis im ersten Jahr der Berufsschule erarbeitet wird. Im Betrieb erklärt der Ausbilder anschließend, dass sich bestimmte Parameter in den Bädern immer verändern und dass diese Veränderungen analysiert werden müssen. Er bespricht mit den Lehrlingen Analysevorschriften und führt praktische Beispiele an, damit die Lehrlinge einen Bezug zu den Vorschriften herstellen können. Danach demonstriert er ihnen in der Praxis den Versuchsaufbau für die Titrationsprüfung und erklärt genau, wie viel Salzlösung er verwendet. Anschließend führen sie die Prüfung unter Anleitung selbst durch, bis sie den Vorgang beherrschen. Die Jugendlichen lernen nach diesem Schema mit der Zeit die im Unternehmen durchgeführten Laborprüfungen in der Praxis kennen und können sie bald selbstständig unter Aufsicht entsprechend den Vorschriften durchführen.



Best Practice



Die Arbeit im Labor

Die Arbeit im Labor ist bei der Pöttinger Landtechnik GmbH ein essenzieller Teil der Pulverbeschichtung. Über vier Millionen Werkstücke verlassen jährlich das Unternehmen. Um auch bei diesen großen Mengen hohe Qualität zu garantieren, müssen die Fertigungsprozesse laufend kontrolliert werden. Die Lehrlinge verbringen darum vor allem im zweiten Lehrjahr einen Teil ihrer Zeit im Labor. Der Schwerpunkt in dieser Abteilung liegt auf der Kontrolle der Bäder mit Hilfe von unterschiedlichen Verfahren wie PH- und Fettwertmessungen, welche die Jugendlichen bereits selbst durchführen können. Auf diese Art werden sie langsam an eine selbstverantwortliche Arbeitsweise herangeführt, während ein/e Vorarbeiter_in unterstützend zur Seite steht. Dieses Vier-Augen-Prinzip ermöglicht ein rechtzeitiges Erkennen und Gegensteuern bei etwaig auftretenden Fehlern und findet auch bei fertig ausgearbeiteten Fachkräften seine Anwendung.



Übersicht „Materialvorbereitung und Oberflächenbehandlung“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... geeignete Verfahren zur mechanischen Oberflächenbearbeitung auswählen, um bestimmte Eigenschaften (zB Oberflächengüte) zu erreichen <i>zB Verfahren im Unternehmen unterscheiden (schleifen, bürsten, strahlen etc.), Anwendungszweck von Verfahren verstehen (Glanz durch Polieren etc.), Methoden in Bezug auf Oberflächengüte vergleichen und reihen</i>					
... Konstruktionen, die für die definierte mechanische Oberflächenbearbeitungsmethode ungeeignet sind, erkennen und identifizierte Probleme rückmelden (zB an Vorgesetzte) <i>zB Grundmaterial überprüfen, Werkstückgeometrie auf Problemstellen untersuchen, Problem nach betrieblichen Vorgaben eskalieren, zuständige Person einschalten</i>					
... verschiedene mechanische Oberflächenbearbeitungstechniken, wie Schleif- und Poliertechniken, Strahltechniken sowie Gleitschleiftechniken, unter Berücksichtigung von Druck und Winkel usw., durchführen <i>zB Werkzeug korrekt halten und führen, den Anpressdruck beim Schleifen anpassen, Strahldruck sachgerecht einstellen, Umdrehungsgeschwindigkeit mit Korngröße des Schleifmittels abgleichen</i>					



Übersicht „Materialvorbereitung und Oberflächenbehandlung“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... den Zusammenhang zwischen dem Grundmaterial und dem Bearbeitungsmedium (zB Schleifscheibe) darstellen <i>zB Werkstoffeigenschaften beschreiben, Einfluss von Grundmaterial auf mögliche Oberflächengüte darstellen, Schleifscheiben anforderungsbezogen auswählen</i>					
... Schleifmittel, Poliermittel, Strahlmedien, Körnungen, Träger, Schleifkörper, Compounds, Chips usw. erkennen und anforderungsbezogen auswählen <i>zB Mittel und Medien zum Schleifen und Polieren unterscheiden, Verklemmungen vorbeugen, Form der Schleifkörper passend zur Geometrie des Werkstücks wählen, Strahlmittel nach Härte des Grundmaterials wählen</i>					



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Eine der ersten Tätigkeiten: Mechanische Materialvorbereitung

Eines der ersten Tätigkeiten in der mechanischen Oberflächentechnik bei der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH ist die mechanische Materialvorbereitung an Probestücken mithilfe einer Maschine, mit der man Schleifen, Bürsten und Polieren kann. Am Anfang erhalten die Lehrlinge eine Sicherheitsunterweisung und eine Erklärung der Maschine sowie der Schleifmethoden. Dann wird ihnen gezeigt, wie der Schleifbock verwendet wird und welche Einstellungen (zB Körnungsstärke) für welchen Zweck verwendet werden. Anschließend versucht der Lehrling, das Gesagte umzusetzen. Vom Schleifen entstehen Schleifspuren (Rillen), welche mithilfe des nächsten Vorgangs, dem Bürsten, minimiert werden. An dieser Stelle macht der Ausbilder den Vorgang einmal vor und der Lehrling probiert es dann direkt wieder selbst aus. Danach folgt das Polieren. Dafür setzen die Lehrlinge eine Polierscheibe auf das Gerät und polieren die Bürstenstriche weg, sodass das Werkstück hochglänzend wird.

Zum Üben dieser Vorgänge erhalten die Lehrlinge in die Jahre gekommene Teile aus anderen Abteilungen, wie zB verrostete Formrohre. Das hat den Vorteil, dass die Lehrlinge so an so vielen Probestücken üben können, bis sie es verstanden und gelernt haben, ohne dass dies Kosten für das Unternehmen verursacht. Bei dieser Aufgabe lernen sie auch, auf Maß zu schleifen, da der Prozess von Form und Länge abhängig ist. Wenn die Lehrlinge dies beherrschen, können sie ihre Feinmotorik an einer feineren Poliermaschine verbessern und bekommen dafür Ausschussteile. Diese bearbeiteten Teile dürfen sie dann entweder bei einem Lehrlingstag ausstellen oder mit nach Hause nehmen, um ihren Eltern zu zeigen, was sie in der Lehre gemacht und gelernt haben.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Die Lehrlinge an die mechanische Oberflächenbehandlung heranführen

Mario Altenburger, Ausbilder in der Umdasch Store Makers Leibnitz GmbH, führt die Lehrlinge langsam an die Anlagen der mechanischen Oberflächenbearbeitung heran. Zuerst nehmen die Lehrlinge an einer Sicherheitsunterweisung teil und erhalten ihre persönliche Schutzausrüstung (PSA), zu der schnittfeste Lederhandschuhe, eine Schutzbrille und Schuhe mit Stahlkappe gehören. In der Sicherheitsunterweisung zeigt der Ausbilder an der Maschine für mechanische Oberflächenbehandlungen, wie sie aufgebaut ist. Anschließend demonstriert er ihnen den sicheren Stand an der Maschine und wie sie das Werkstück halten müssen. Nach der Unterweisung beobachten die Lehrlinge eine Zeit lang den Ausbilder oder eine andere Fachkraft beim Arbeiten an der Maschine, um die verschiedenen Vorgänge kennenzulernen. Dabei erläutert die Fachkraft, was sie macht und warum sie es so macht. Beispielsweise muss nach dem Schleifen gebürstet werden, um die Schleifstriche und Unebenheiten zu entfernen. Durch diese Erläuterung prägen sich die Lehrlinge die Arbeitsschritte erfahrungsgemäß besser ein. Die Fachkraft gibt den Lehrlingen das Werkstück in jedem Stadium kurz in die Hand, damit sie erkennen und fühlen, was mit dem Rohling passiert und wie er sich taktil und visuell durch den Prozess verändert.

Ab dem zweiten Lehrjahr dürfen die Lehrlinge dann unter Aufsicht einfache Teile an der Maschine mechanisch bearbeiten. Dabei achten die Mitarbeiter_innen auf die Technik der Lehrlinge und korrigieren bei Bedarf. Gibt es mehrere Möglichkeiten, wie ein Werkstück gehalten werden kann, bitten die Fachkräfte die Lehrlinge um Vorschläge. Solange es in einem ungefährlichen Rahmen bleibt, dürfen die Lehrlinge ihre eigenen Vorschläge auch ausprobieren. Durch das Ausprobieren, Üben und Mitdenken entwickeln die Jugendlichen analytische Fähigkeiten und einen kompetenten Umgang mit der Maschine.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Learning-by-Doing bei der mechanischen Oberflächenbehandlung

In der Berufsschule erhalten die Lehrlinge früh eine Unterweisung zu Maschinen der mechanischen Vorbehandlung. Diese ergänzt und vertieft Ausbilder Jonathan Stoss von der GRASS GmbH in der Praxis an den betriebseigenen Handschleifmaschinen. Dabei ist ihm das Thema Sicherheit besonders wichtig: Das Schleifpapier darf etwa nur im ausgeschalteten Zustand gewechselt werden und die Jugendlichen müssen stets ihre persönliche Schutzausrüstung tragen. Während er den Schleifvorgang demonstriert, haben die Lehrlinge die Aufgabe, den Prozess zu analysieren und zu erklären, wie der Ausbilder vorgegangen ist. Der Ausbilder gibt ihnen Feedback zu ihrer Erklärung und korrigiert gegebenenfalls. Anschließend erlernen die Jugendlichen das Vorbehandeln nach dem „Learning by Doing“-Prinzip, indem sie ihre Kenntnisse und Beobachtungen an Musterstücken ausprobieren und dabei von den Fachkräften unterstützt beziehungsweise beaufsichtigt werden, damit keine Unfälle passieren. Durch kontinuierliches Ausprobieren und Üben bekommen die Lehrlinge mit der Zeit ein Gefühl für die mechanische Vorbehandlung.



Übersicht „Maschinen und Anlagen“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...		1.	2.	3.	4.
... Maschinen bzw. Anlagen zur mechanischen Oberflächenbearbeitung den logistischen Anforderungen entsprechend (zB Gewicht und Abmessungen der Werkstücke, Stückzahl, weitere Bearbeitungsreihenfolge, Maschinenauslastung) auswählen <i>zB Trommeldurchmesser mit Stückzahl abgleichen, Vibrator passend zur Größe des Werkstücks wählen, maximales Chargengewicht der Gleitschleifanlage beachten, Bearbeitungsreihenfolge einhalten</i>					
... Maschinen- bzw. Anlagenparameter zur mechanischen Oberflächenbearbeitung setzen (zB Schnittgeschwindigkeiten, Strahldruck, Drehzahlen und Vibrationsintensität vorgeben) <i>zB Prozessparameter in Bedienmodul eingeben, Drehzahl und Dauer festlegen, Bearbeitungsintensität regeln, Durchlaufzeit der Werkstücke anpassen, Strahldruck einstellen</i>					
... die Betriebsbereitschaft von Maschinen bzw. Anlagen zur mechanischen Oberflächenbearbeitung prüfen (zB durchgängige Absaugung, Filter, Abdeckungen) <i>zB Sichtkontrolle durchführen (Rundgang um Maschine, Schmutz, austretendes Öl feststellen etc.), ordnungsgemäßen Anschluss von Absaugschlauch kontrollieren, Luftfilter für Zuluft auf Verunreinigungen überprüfen</i>					
... Maschinen bzw. Anlagen zur mechanischen Oberflächenbearbeitung, unter Berücksichtigung zugehöriger Sicherheitsvorschriften, bedienen <i>zB Betriebsanweisungen und betriebliche Standards beachten (Aushang, Sicherheitsunterweisung, Brandschutz etc.), Schutzkleidung tragen (Schutzbrille, Handschuhe, Gehörschutz etc.), Konzentration und Ruhe bewahren, Pausen einlegen</i>					



Übersicht „Maschinen und Anlagen“

Berufsbildposition	Lehrjahre			
	1.	2.	3.	4.
Lehrlinge können ...				
... Maschinen bzw. Anlagen zur mechanischen Oberflächenbearbeitung pflegen und warten sowie vorrausschauende Instandhaltungsarbeiten unter Berücksichtigung zugehöriger Sicherheitsvorschriften durchführen (zB Instandhalten von Sensoren) zB Not-Halt-Funktion und Lichtschranken prüfen, Filter tauschen, Maschinen mit Lappen und Druckluft reinigen, Ölstand kontrollieren, Wartungsintervalle einhalten				
... Maschinen bzw. Anlagen zur mechanischen Oberflächenbearbeitung rüsten und beschicken zB Strahlanlage beladen, Bauteile auf Gestell aufstecken, Prozessparamater für Gleitschleifanlage setzen, Drehzahl und Dauer eingeben, Trommel-Maschine mit Werkstücken, Schleifkörpern und Compound befüllen				
... Arbeitsabläufe von Maschinen bzw. Anlagen zur mechanischen Oberflächenbearbeitung überwachen und einfache Störungen im Beschichtungsprozess erkennen und beheben zB Einstellungs- und Produktionsdaten überprüfen (Bearbeitungsintensität, Reihenfolgenplanung etc.), Warnzeichen für Störungen erkennen, wie etwa sinkender Ölstand, erhöhtes Drehmoment, steigender Geräuschpegel				
... beim Überwachen und Sicherstellen der Produktqualität von mechanisch bearbeiteten Oberflächen mitarbeiten zB Qualitätsparameter wie Oberflächengüte unterscheiden, der Aufgabenstellung zuordnen und überprüfen, Zustand der Metalloberfläche und Glanz kontrollieren, Nacharbeiten und Korrekturen (reinigen, schleifen, polieren etc.) durchführen				



Best-Practice-Sammlung

Best Practice

Umgang mit der Gleitschleifanlage

Im dritten und vierten Lehrjahr lernen die Lehrlinge Gleitschleifanlagen in der Berufsschule kennen. Parallel dazu starten sie damit auch bei der Beiser GmbH & Co KG in der Praxis. Zunächst bringt ihnen der Ausbilder Olcay Kilincarslan die Zusammensetzung der Anlage bei. Dann lernen sie, welche Schleifkörper es gibt und wann sie verwendet werden, welche Parameter beachtet werden müssen oder wann welche Körnung benötigt wird. Zusätzlich geht es bei dieser Einführung auch um die richtige Wartung und Reinigung der Anlage. Die Anlage kann nur im geschlossenen Zustand arbeiten und ist somit ungefährlich. Deswegen schauen die Lehrlinge bei einem Schleifvorgang zu und versuchen, diesen Vorgang dann selbst durchzuführen. Sie müssen dabei die Zeichnungen beachten und nach Maß schleifen. Nach kurzer Zeit können sie die Anlage selbstständig bedienen. Die intensive theoretische Einführung in Berufsschule und Betrieb hilft den Jugendlichen, die Anlage zu verstehen. Somit können sie bereits nach kurzer Zeit selbstständig daran arbeiten.

Best Practice

Erste Hilfe und Sicherheit: Erklären und sich erklären lassen

Der Inhaber und Ausbilder Andreas Lahner von der Lahner KG stellt am Anfang der Ausbildung sicher, dass die Lehrlinge beim Thema Erste Hilfe und Sicherheit die notwendige Vorgehensweise kennen und wissen, an wen sie sich im Ernstfall wenden müssen. Zuerst erklärt er die Schritte in der Ersten Hilfe und lässt sie sich danach noch einmal in eigenen Worten von den Lehrlingen erklären, um sicherzustellen, dass sie alles verstanden haben. Dafür nimmt er sich viel Zeit. Ein ähnliches Prozedere gilt auch für die persönliche Schutzausrüstung: Erst erklärt er ihnen, warum die einzelnen Elemente wichtig sind, wovor sie schützen und wie man sie richtig anlegt, und anschließend sollen sie dies selbst erklären und anlegen. Andreas Lahner lässt keine Tests schreiben, sondern setzt auf Gespräche und Vertrauen: Er bringt ihnen von Beginn an näher, dass sie sich bei Verständnisfragen oder begangenen Fehlern an ihn oder eine/n Mitarbeiter_in ohne Scheu wenden können.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Anlagenparameter in der mechanischen Oberflächentechnik setzen

Um die Bearbeitung von Kund_innenaufträgen zu üben, hat der Ausbilder Olcay Kilincarslan der Beiser GmbH & Co KG eine innovative Idee: Er erstellt selbst Übungsbeispiele, die wie Kund_innenaufträge aufgebaut sind. Manchmal verrät er den Jugendlichen auch nicht, dass es sich um ein Übungsbeispiel handelt, damit sie die Aufgabe ernster nehmen. Zuvor üben sie an Musterstücken oder aussortierten Werkstücken, wie die Anlagenparameter richtig eingestellt werden. Wenn sie das verstanden haben, gibt der Ausbilder ihnen die selbsterstellten Aufträge und beobachtet, wie sie vorgehen. Nach einiger Zeit reflektiert er mit den Lehrlingen die Ergebnisse und stellt fest, wo die Jugendlichen Hilfe benötigen. So können sie nach einiger Zeit beginnen, echte Kund_innenaufträge zu übernehmen.



Best Practice



Die Maschinen nach Plan reinigen

Die korrekte Reinigung der Maschinen gehört zur alltäglichen Arbeit von Oberflächentechniker_innen, da die Produktionsvorgänge regelmäßig Schmutz und Staub erzeugen. Der Wartungs- und Reinigungsplan für Maschinen der Umdasch Store Makers Leibnitz GmbH gibt dafür bestimmte Zyklen vor, an die sich alle Mitarbeiter_innen wie auch Lehrlinge halten müssen. Der Ausbilder Mario Altenburger bespricht den Reinigungsplan von Beginn an mit den Lehrlingen und erklärt ihnen, wie sie ihren Arbeitsplatz sauber halten. Dabei lernen sie die Reinigungsmittel und die fachgerechte Entsorgung des Abfalls kennen. Ein weiterer besonders wichtiger Punkt bei der Maschinenreinigung ist das Thema Sicherheit: Die Maschinen müssen ausgeschaltet sein, wenn sie gereinigt werden, damit keine Unfälle passieren. Der Ausbilder achtet daher besonderes darauf, dass die Lehrlinge dies verstanden haben, bevor sie die Maschinen selbstständig reinigen.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Störungen kennenlernen und beseitigen

Damit die Lehrlinge der Beiser GmbH & Co KG den Umgang mit Störungen an den Anlagen lernen, werden sie bei auftretenden Störungen regelmäßig integriert. Wenn beispielsweise Bauteile in der Fertigungsanlage feststecken, erklärt der Ausbilder, wie dies behoben werden kann. In diesem Beispiel muss die Kiste mit den Bauteilen nur befreit werden. Da die Anlagen immer mit einer Sicherheitstür ausgestattet sind, birgt das Befreien der Kiste keine Gefahr und die Lehrlinge können es selbst korrigieren. Mit der Zeit lernen die Jugendlichen, wie sie alle Störungen selbstständig identifizieren und beheben, da sie die Fachkräfte regelmäßig dabei begleiten. Treten größere Störungen auf, lernen sie auch die Ansprechpersonen kennen.



Übersicht „Materialprüfung und Prozessoptimierung“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... Prüfverfahren vorschlagen, die zur Beurteilung von mechanisch bearbeiteten Oberflächen geeignet sind <i>zB taktile und optische Prüfverfahren unterscheiden (Tastschnittverfahren, Sichtkontrolle etc.), Mess- und Prüfgeräte des Betriebs unterscheiden (mechanisches Tastschnittgerät, Mikroskop etc.), Verfahren entsprechend Oberflächeneigenschaft vorschlagen (etwa Glanzgradmessung oder Schliffbildbestimmung)</i>					
... zerstörungsfreie optische Prüfverfahren an mechanisch bearbeiteten Oberflächen durchführen, insbesondere Sichtkontrollen, Glanzgradmessungen und Schliffbildbestimmungen <i>zB Prüfwerkzeuge bedienen (Reflektometer, Mikroskop etc.), optische Hilfsmittel wie Lupe oder Endoskop nutzen, Oberfläche in Bezug auf Abweichungen untersuchen</i>					
... weitere zerstörungsfreie Prüfverfahren an mechanisch bearbeiteten Oberflächen durchführen, insbesondere Rauheitsmessungen <i>zB Tastschnittgerät bedienen, Messsystem kalibrieren, Werkstück einrichten, Messergebnis mit zulässigen Grenzwerten vergleichen, mittlere Rautiefe ermitteln</i>					
... an mechanisch bearbeiteten Oberflächen durchgeführte Prüfverfahren sowie deren Ergebnisse dokumentieren <i>zB Art des Prüfverfahrens festhalten, Einzelrautiefe in Protokoll eintragen, geprüfte Teile zur Beweissicherung archivieren, Nacharbeiten und Korrekturen wie etwa Schleifen oder Polieren in Unterlagen vermerken</i>					



Übersicht „Materialprüfung und Prozessoptimierung“

Berufsbildposition		Lehrjahre			
Lehrlinge können ...	1.	2.	3.	4.	
... mechanisch bearbeitete Oberflächen beurteilen, Fehler identifizieren, Rückschlüsse ziehen und unter Einhaltung betrieblicher Vorgaben Lösungsvorschläge einbringen (zB in Abstimmung mit dem Vorgesetzten Optimierungen am Herstellungsprozess festlegen) <i>zB Oberflächen beurteilen (Sichtkontrolle, Rauheitsmessung etc.), Fehler und Ungängen identifizieren, situationsbezogene Lösungsvorschläge überlegen und einbringen, in Abstimmung mit Vorgesetzten Optimierungen am Herstellungsprozess festlegen</i>					
... anhand von Daten (Schadensprotokolle, Prüfergebnisse usw.) mechanisch bearbeitete Oberflächen beurteilen <i>zB Schadensprotokolle verstehen (Informationen finden, Abkürzungen kennen etc.), Prüfergebnisse interpretieren, Soll-Werte nachschlagen und mit Messergebnis vergleichen, Messwerte vergleichen, Reihung nach Oberflächengüte vornehmen</i>					



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Messergebnisse dokumentieren lernen

Das Dokumentieren der Messergebnisse ist ein wichtiger Teil der Arbeit von Oberflächentechniker_innen. Daher begleiten die Lehrlinge der Umdasch Store Makers Leibnitz GmbH bereits im ersten Lehrjahr die Fachkräfte beim Messen und Protokollieren. Wichtig ist hierbei, dass die Lehrlinge nicht nur beobachten, sondern auch Fragen stellen und die Fachkräfte ihnen erklären, was sie genau machen und warum sie etwas so machen. Das Unternehmen nutzt zur Dokumentation Protokollvorlagen, die in Mappen abgeheftet werden. Die Vorlagen erleichtern das Protokollieren, da darin die typischen, sich immer wiederholenden Werte wie Schichtdicke und Glanzgrad übersichtlich aufgelistet sind. Wichtig sind auch die Arbeitsanweisungen und die darin enthaltenen Grenzwerte, die der Ausbilder den Lehrlingen bereits zu Beginn der Lehre erläutert. Die Jugendlichen vertiefen anschließend ihr Wissen, indem sie Fachkräfte bei ihren Aufgaben begleiten. Im zweiten oder dritten Lehrjahr können die Lehrlinge ihre Ergebnisse schon selbst protokollieren. Das geschieht jedoch weiterhin in Absprache mit einer Fachkraft, welche die Messergebnisse der Lehrlinge kontrolliert. Dieser Schritt ist wichtig, damit die Qualität der Kund_innenaufträge sichergestellt ist und die Jugendlichen weiterhin Feedback erhalten und sich verbessern können. Wenn alles korrekt ist, heften die Lehrlinge das Protokoll selbst ab.



Best-Practice-Sammlung



Best Practice



Die mechanisch behandelten Werkstücke prüfen

Die Lehrlinge der Oberflächentechnik prüfen ihre mechanisch bearbeiteten Werkstücke im Laufe ihrer Ausbildung mithilfe von unterschiedlichen Methoden. Bei der Werkstoffkunde in der Berufsschule erarbeiten sie sich ein grundlegendes Verständnis für die Materialien, deren Behandlung und Prüfung. Die Beiser GmbH & Co KG setzt im Betrieb darauf auf und integriert die Jugendlichen bei allen Prüfungen, die sie hausintern vornimmt. Dabei spielen vor allem die mikroskopischen Proben eine Rolle, mit denen sie unter anderem die Ausgeprägtheit der Schleifstriche prüfen. Die Fachkräfte bringen den Lehrlingen schon früh bei, die Werkstücke laut Anweisungen zu prüfen, damit sie genau wissen, welchen Glanzgrad diese zum Beispiel haben müssen. Um manche Werkstücke nach Augenmaß prüfen zu können, ist es wichtig, den Lehrlingen Genauigkeit und ein „geschultes Auge“ beizubringen. Insgesamt bringt der Betrieb den Lehrlingen durch regelmäßiges Üben viele Prüfungsmethoden näher, da die Prüfungen ein wichtiger Teil der Arbeit von Oberflächentechniker_innen ist.

ALLGEMEINER TEIL

Mit vielfältigen weiterführenden Inhalten u.a. zu den Themen Rekrutierung von Lehrlingen, Lehrabschlussprüfung, Teambuilding, Ansprechpartner_innen und vielem mehr

Allgemeiner Teil - Erstmalig ausbilden

Qualität in der Lehre

Qualität in der Lehrlingsausbildung ist ein wesentlicher Faktor, um nachhaltig junge Leute für die duale Ausbildung zu begeistern und die Deckung des Fachkräftebedarfs sicherzustellen. Wir unterstützen Sie im allgemeinen Teil des Ausbildungsleitfadens mit Tipps für die Lehrlingssuche, die beste Auswahl von Lehrlingen für Ihren Betrieb und die Einführung neuer Lehrlinge.

Wichtige Infos und Links:

Das Berufsausbildungsgesetz (BAG) für alle Lehrberufe:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10006276>

Ausbildungsmappe mit rechtlichen Informationen, Tipps und Formularen:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Ausbildungsmappe-fuer-Lehrbetriebe.html>

Detaillierte Rekrutierungshilfe:

https://www.ibw.at/components/com_redshop/assets/document/product/1360248253_rekrutierungshilfe_screen.pdf

Liste aller Lehrbetriebe, sortiert nach Branche und Region:

<https://lehrbetriebsuebersicht.wko.at>

Eine Übersicht über verschiedene Fördermöglichkeiten finden Sie im Kapitel 4.9 Förderungen des Leitfadens und unter:

<https://www.lehrepoerdern.at>



Digitaler Tipp

Auf der Seite www.qualitaet-lehre.at finden Sie zahlreiche Informationen, Vorlagen und Best-Practice-Beispiele für eine erfolgreiche Lehrlingsausbildung.



1.1. Voraussetzungen für die Ausbildung

Grundsätzlich hat jeder Betrieb, unabhängig von Betriebsgröße, Rechtsform und Anzahl der Mitarbeiter_innen die Möglichkeit, Lehrlinge auszubilden. Folgende Voraussetzungen müssen aber erfüllt werden:

Voraussetzungen für die Ausbildung von Lehrlingen:	
Akkreditierung als Lehrbetrieb durch Feststellungsbescheid	Ausbilder_innenqualifikation durch Ausbilder_innenprüfung, Ausbilder_innenkurs oder Prüfungsersatz
Genauere Informationen:	
https://www.wko.at/service/bildung-lehre/ausbildungs-mappe_fuer_lehrbetriebe.pdf	Ihre Anlaufstelle: Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer Ihres Bundeslandes

1.2. Akkreditierung als Lehrbetrieb

Vor dem erstmaligen Ausbilden von Lehrlingen (oder wenn Sie Ihren letzten Lehrling vor über zehn Jahren ausgebildet haben) müssen Sie einen Antrag auf Feststellung der Eignung zur Lehrlingsausbildung stellen. Das Formular finden Sie auf der Website Ihrer Lehrlingsstelle, die auch Ihr Ansprechpartner bei allen Fragen dazu ist. Der Antrag ist gebührenfrei. Anschließend prüft die Lehrlingsstelle gemeinsam mit der Arbeiterkammer, ob Ihr Betrieb die Voraussetzungen für die Lehrlingsausbildung erfüllt.

Sobald Sie den Feststellungsbescheid erhalten, dürfen Sie Lehrlinge im angefragten und in verwandten Lehrberufen ausbilden.



1.3. Ausbilder_innenqualifikation

Die für die Lehrlingsausbildung zuständige Person in Ihrem Unternehmen muss über eine Ausbilder_innenqualifikation verfügen. Neben fachlichem Know-how sind hier auch berufspädagogische und rechtliche Kenntnisse gefragt. Beispiele hierfür sind:

- Ausbildungsziele anhand des Berufsbildes festlegen
- Kenntnis des Berufsausbildungsgesetzes
- Ausbildung vorbereiten und kontrollieren

Zur **Ausbildungsqualifikation** führen folgende Wege:

Ablegen der Ausbilder_innenprüfung

Absolvierung eines Ausbilder_innenkurses

Ersatz/Gleichhaltung der Ausbilder_innenprüfung*

*Ab Seite 7 der Ausbildungsmappe für Lehrbetriebe finden Sie die gleichgehaltenen Ausbildungen:
<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Ausbildungsmappe-fuer-Lehrbetriebe.html>



1.4. Best Practices und Tipps



Best Practice



Tipps für neue Ausbildungsprogramme

Nicht nur Lehrlinge, sondern auch Ausbilder_innen sind anfangs mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert. Bei Collini Judenburg rücken daher folgende zentrale Punkte in der Lehrlingsausbildung in den Vordergrund:

- Ein/e dezidierte/r Lehrlingsverantwortliche/r leitet den Ausbildungsverlauf und behält die Übersicht über den Fortschritt und Förderungsbedarf der Jugendlichen, wodurch eine erfolgreiche und qualitativ hochwertige Ausbildung umgesetzt werden kann.
- Ein klar ausformuliertes Curriculum erleichtert die Lehre sowohl für die Ausbilder_innen als auch für die Jugendlichen. Dadurch gestaltet sich die Struktur der Ausbildung transparent und im Voraus planbar. Alle Beteiligten wissen, welche Stationen die Lehrlinge in den folgenden Monaten besuchen werden.
- Ein wertschätzender Umgang und die Zusammenarbeit auf Augenhöhe stehen in der Lehre an oberster Stelle. Gegenseitiger Respekt garantiert ein angenehmes und damit auch produktives Arbeitsklima.
- Konstruktives Feedback ermöglicht es den Lehrlingen, sich stetig zu verbessern und das Verständnis für die Prozesse im Unternehmen rasch zu entwickeln.



Best Practice



Ausbilder_innenqualifikationen

Thomas Welkhammer, Oberflächentechnikausbilder bei der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH, nimmt sich als „Lehrlingspate“ wahr: Ihm ist wichtig, sich Zeit für die Lehrlinge zu nehmen und sich zeitnah um ihre Anliegen zu kümmern. Sein Ziel ist es, die Lehrlinge zu guten Facharbeiter_innen auszubilden, und dafür müsse man auch regelmäßig für den Lehrling da sein, um zum Beispiel seine Fragen zu klären. Christof Baier, der Leiter der Lehrlingsausbildungen ergänzt, dass ein/e vorbildliche/r Ausbilder_in die Lehrlinge selbstständig Erfahrungen machen lässt und ihnen Vertrauen schenkt. Denn häufig lernen sie aus gemachten Fehlern mehr, als wenn man sie vorher schon stoppt.

„Für mich ist ein/e gute/r Ausbilder_in jemand, der viel Zeit mit den Lehrlingen verbringt.“

Thomas Welkhammer, Ausbilder Oberflächentechnik, W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH

2.1. Wie finden Sie Lehrlinge?

Zusammenarbeit mit Schulen

- Betriebs- und Berufserkundungen für Schulklassen oder einzelne Schüler_innen, um mit Mitarbeiter_innen und deren Tätigkeiten in Kontakt zu treten – durch Beobachten und Ausprobieren
- Vorträge in Schulen zB an Elternabenden, um Ihren Lehrbetrieb und Karrieremöglichkeiten vorzustellen – Eltern und Lehrer_innen haben Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen
- berufspraktische Tage („Schnupperlehre“) ermöglichen es Jugendlichen, in die Arbeitswelt hineinzuschnuppern und einzelne Berufe kennenzulernen. Ihrem Betrieb bietet sich dadurch die Chance, geeignete Lehrlinge zu finden. Hier finden Sie eine Übersicht über verschiedene Möglichkeiten, Schnuppertage zu organisieren:
<https://www.jugendservice.at/arbeit/lehre/schnupperlehre>

Berufsinformationszentren

- Berufsinformationszentren der Wirtschaftskammern, das WIFI sowie die BIZ des Arbeitsmarktservice informieren und beraten Jugendliche und Erwachsene zum Thema Ausbildung und Beruf
- legen Sie ansprechendes Informationsmaterial über Ihren Betrieb auf

Überbetriebliche Ausbildungsstätten (ÜBA)

- stellen Sie Ihren Betrieb in der ÜBA vor
- für Lehrlinge, die Sie von einer ÜBA übernehmen, erhalten Sie eine Förderung

Weitere Informationen finden Sie unter:

<https://www.qualitaet-lehre.at/duale-berufsbildung/vielfalt-lehre/ueberbetriebliche-lehrausbildung>

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen



Stelleninserate

- Lehrstellenbörse des AMS/WKO
- eJob-Room des AMS
- Aushänge im Betrieb
- Jobportale wie karriere.at
- Inserate, generelle Präsenz und Aktualisierungen auf Ihrer Unternehmenswebsite und in sozialen Medien (wie Facebook)

Tag der offenen Tür / Lehlingsinfotag

- Öffnung des Betriebes für eine breite Öffentlichkeit
- Bewerbung auf Social Media, auf Jobportalen, in der lokalen Presse, in Schulen

Berufsinformationismessen

- finden in ganz Österreich regelmäßig statt
- Sie erreichen eine Vielzahl von Jugendlichen, die sich mit dem Thema Ausbildung und Beruf beschäftigen
- knüpfen Sie Kontakte zu Lehrer_innen, um mit ihnen im Bereich der Berufsorientierung zu kooperieren
- präsentieren Sie Ihren Betrieb anschaulich – lassen Sie Lehrlinge von der Tätigkeit in Ihrem Betrieb berichten und etwas zeigen

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen



Mundpropaganda

- die meisten Stellen werden über den sogenannten verdeckten Arbeitsmarkt vergeben
- Lehrlinge und andere Mitarbeiter_innen tauschen sich über ihren Bekanntenkreis aus und können dadurch neue Lehrlinge anwerben

„Stecken Sie die Hälfte Ihres Recruiting-Budgets in Ihre aktuellen Lehrlinge. Sie sind in Ihrer Zielgruppe unterwegs!“

Robert Frasch, Gründer lehlingspower.at

Ausgewählte Programme zur Berufsqualifizierung

- Programm „Frauen in Handwerk und Technik“ (FiT): das AMS fördert die Qualifizierung von Frauen in handwerklichen und technischen Berufen
- Jugend am Werk: vermittelt Jugendliche an Lehrbetriebe - abgestimmt auf die Bedürfnisse der Betriebe und Eignung der Jugendlichen

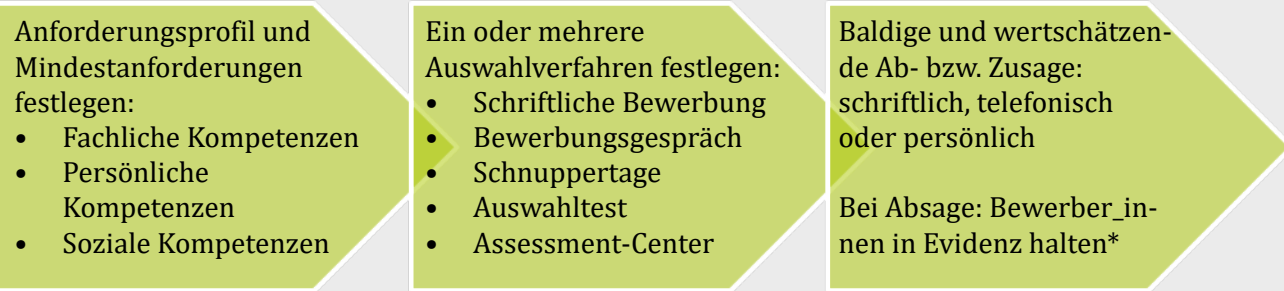


2.2. Wie können Sie die Auswahl der Lehrlinge gestalten?

Die richtige Planung des Bewerbungsprozesses ist sehr wichtig. Versuchen Sie deshalb Klarheit über folgende Fragen zu bekommen und diese auch mit allen im Bewerbungsprozess Beteiligten abzustimmen:

- ✓ Welche Eigenschaften und Kompetenzen sollten Lehrlinge mitbringen?
- ✓ Welche Beurteilungskriterien sind Ihnen wichtig?
- ✓ Welche Schritte planen Sie für Ihren Bewerbungsprozess in welcher Reihenfolge?

Mögliche Schritte für den Bewerbungsprozess



Tipps:
Verwenden Sie das Bewerbungsformular und den Bewertungsbogen aus der Ausbildungsmappe!

*Achtung Datenschutz! Bewerbungsunterlagen gehören zu den personenbezogenen Daten. Deshalb müssen sie eingeschlossen und vor dem Entsorgen unkenntlich gemacht werden. Auch bei Online-Bewerbungen und deren Speicherung muss auf Zugriffsrechte geachtet werden. Möchten Sie die Unterlagen nach abgeschlossenem Bewerbungsprozess in Evidenz halten, müssen Sie die Bewerber_innen ausdrücklich um Erlaubnis fragen.

Weitere Informationen finden Sie auf folgenden Seiten:

- <https://www.datenschutz.org/bewerbung>
- <https://www.wko.at/service/unternehmensfuehrung-finanzierung-foerderungen/eu-dsgvo-mitarbeiterdaten-faq.html>



2.3. Best Practices und Tipps



Best Practice



Breit aufstellen bei der Lehrlingssuche

Die Lahner KG findet meist durch „Mundpropaganda“ neue Lehrlinge, da sie lokal gut vernetzt ist. Zusätzlich bewirbt die Landes- und Bundesinnung den eher unbekannten Lehrberuf in diversen Medien. Sie ist auch in Schulen aktiv vertreten, um diverse Lehrberufe zu präsentieren. Die Oberflächentechnik wird nicht nur an polytechnischen Lehranstalten, sondern auch im ersten Jahr an der HTL vorgestellt, da sie dort häufig Jugendliche finden, die sich umorientieren möchten. Dabei werden Betriebe genannt, die die Ausbildung für die Oberflächentechnik anbieten.



Best Practice



Tag der offenen Tür: Anschauungsmuster ausstellen

Jedes Jahr gibt es bei der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH einen Tag der offenen Tür, an dem Jugendliche und Eltern zum Schnuppern in den Betrieb geladen werden. Da der Betrieb in zehn Lehrberufen ausbildet, gibt es zehn Stationen, an denen sich die Besucher_innen über die einzelnen Berufe informieren können. Die Lehrlinge der Oberflächentechnik bereiten oberflächentechnisch bearbeitete Anschauungsmuster für ihre Station vor, damit sich die Gäste die Arbeit in dem Lehrberuf sowie die Verknüpfung zu den Produkten des Betriebes besser vorstellen können. Am Vormittag dieses Informationstages werden Schüler_innen von polytechnischen und Mittelschulen eingeladen. Dabei ist dem Betrieb besonders wichtig nicht nur zu zeigen, welche Lehrberufe es gibt und welche Tätigkeiten dazu gehören, sondern den Besucher_innen auch Zeit zu geben herauszufinden, wie sie sich im Betrieb fühlen und ob sie sich vorstellen könnten, dort zu arbeiten. Am Nachmittag sind vor allem die Eltern die Zielgruppe, damit sie auch einen Einblick in das Unternehmen erhalten.

Allgemeiner Teil - Lehrlinge suchen und auswählen



Best Practice

umdasch
THE STORE MAKERS

Den Beruf anhand von Werkstücken erklären

Die Umdasch Store Makers Leibnitz GmbH setzt beim Finden neuer Lehrlinge darauf, das Berufsbild greifbar zu machen. Dafür präsentiert der Ausbilder Mario Altenburger den Betrieb sowie den Lehrberuf in Hauptschulen und erklärt die Tätigkeit von Oberflächentechniker_innen mithilfe von Musterstücken. Zuerst zeigt er einen Rohling und erklärt die Vorgänge Schleifen, Bürsten und Polieren. Anschließend betrachten die Schüler_innen das bearbeitete, ästhetisch glänzende Endprodukt. Durch diese Verknüpfung von Erklärung und Anschauungsmaterial verstehen die Schüler_innen besser, was hinter dem Berufsbild steckt. Anschließend lädt der Ausbilder die Interessent_innen zu Schnuppertagen ein, damit sie noch mehr über das Berufsbild erfahren und herausfinden, ob der Lehrberuf zu ihnen passt.



Best Practice

G*GRASS

Technisches und chemisches Verständnis als Auswahlkriterien

Die GRASS GmbH nimmt sich viel Zeit für die Auswahl der Lehrlinge. In zweitägigen Schnuppertagen versucht der Ausbilder Jonathan Stoss herauszufinden, ob die Interessent_innen technisches Grundverständnis und Interesse an Chemie mitbringen, indem sie gemeinsam eine chemische Badanalyse durchführen, denn für ihn sind dies die wichtigsten Kriterien, um die Lehre als Oberflächentechniker_in zu beginnen. Außerdem probieren die Interessent_innen, nach einer Sicherheitsunterweisung und dem Anlegen der persönlichen Schutzausrüstung, ungefährliche Tätigkeiten an einer kleinen Handbeschichtungsanlage aus. Kandidat_innen, die einen guten Eindruck hinterlassen, werden anschließend zu einem standardisierten Aufnahmetest eingeladen, der mathematisches und chemisches Verständnis überprüft. Wenn sie bestehen, werden sie zu einem Gespräch eingeladen, in welchem Ausbilder und Personalleitung versuchen, sich ein besseres Bild von der Persönlichkeit der Bewerber_innen zu verschaffen, denn Zuverlässigkeit und ein gewisses Mitdenken beim Arbeiten sind Eigenschaften, die im Unternehmen geschätzt werden. Dieses dreistufige System war bisher sehr erfolgreich, die Abbruchquote der Lehrlinge im Betrieb ist gering und die Lehrlinge bleiben nach der Lehrabschlussprüfung fast immer im Unternehmen.

Allgemeiner Teil - Ausbildung planen

3.1. Lehrvertragsabschluss

Sobald Sie sich mit Ihren Wunschkandidat_innen auf den Beginn einer Lehrlingsausbildung geeinigt haben, ist es wichtig, einen Lehrvertrag abzuschließen. Die wichtigsten Informationen dazu erhalten Sie in diesem Kapitel.

WICHTIG: Lehrlinge müssen wie alle Mitarbeiter_innen vor Beginn ihrer Tätigkeit bei der Österreichischen Gesundheitskasse angemeldet werden!

Lehrvertragsabschluss

Schließen Sie den schriftlichen Lehrvertrag ab. Das Anmeldeformular für den Lehrvertrag erhalten Sie bei der Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer Ihres Bundeslandes:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Lehrvertrag1.html>

Der Lehrvertrag im Arbeitsrecht:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/lehrvertrag-rechtsinfos.html>

Beachten Sie folgende Regelungen bei unter 18-Jährigen:

- ✓ der Lehrvertrag muss auch von den Eltern bzw. der/dem gesetzlichen Vertreter_in unterzeichnet werden
- ✓ Überstunden für Jugendliche über 16 Jahren sind nur für Vor- und Abschlussarbeiten bis max. eine halbe Stunde pro Tag zulässig – der Ausgleich muss in der gleichen oder folgenden Woche erfolgen
- ✓ zwischen den täglichen Arbeitszeiten muss die Ruhezeit 12 Stunden und bei Jugendlichen unter 15 Jahren 14 Stunden betragen
- ✓ nach spätestens 6 Stunden haben Jugendliche Anspruch auf eine halbe Stunde Ruhepause
- ✓ Nachtruhe von 20 Uhr bis 6 Uhr und Beschäftigungsverbot an Sonn- und Feiertagen (Ausnahmen gelten für Jugendliche über 16 Jahren in entsprechenden Berufsfeldern)

Hier finden Sie die Rechtsvorschrift für das Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetz:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008632>

Beachten Sie folgende Fristen:

1. Vor Beginn des Lehrverhältnisses: Meldung an die Österreichische Gesundheitskasse
2. Binnen 14 Tagen: Anmeldung des Lehrlings bei der zuständigen Berufsschule
3. Binnen 3 Wochen: Lehrvertragsanmeldung bei der Lehrlingsstelle, möglichst schnell durchführen und angemeldete Lehrlinge darüber informieren

Allgemeiner Teil - Ausbildung planen

Probezeit

Das Berufsausbildungsgesetz (BAG) legt eine Probezeit von bis zu 3 Monaten fest, in der das Lehrverhältnis von beiden Seiten ohne Angabe von Gründen und ohne Einhaltung einer Frist schriftlich aufgelöst werden kann. Besucht der Lehrling während dieser ersten drei Monate die Berufsschule, gelten die ersten 6 Wochen im Betrieb als Probezeit.

Lehrlingseinkommen

- ✓ die Höhe des Lehrlingseinkommens ist im Kollektivvertrag geregelt
- ✓ Ihrem Lehrling sind auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld zu bezahlen
- ✓ Auszahlung wöchentlich oder monatlich
- ✓ Aushändigen eines Lohnzettels
- ✓ Fortzahlung des Lehrlingseinkommens während des Berufsschulbesuchs und für die Dauer der Lehrabschlussprüfung
- ✓ alle Kollektivverträge finden Sie unter:
https://www.kollektivvertrag.at/cms/KV/KV_0

Allgemeiner Teil - Ausbildung planen

3.2. Rechte und Pflichten

Grundlegende Informationen

Aus dem Lehrvertrag ergeben sich Rechte und Pflichten. Grundlage dafür ist das Berufsausbildungsgesetz (BAG)

Dieses finden Sie im Rechtsinformationssystem des Bundes (RIS):

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10006276>

Für Lehrlinge unter 18 sind in diesem Zusammenhang auch die Bestimmungen des Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetzes sowie der entsprechenden Verordnung zu beachten:

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008632>

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10009096>

Hilfreiche Links

Rechte und Pflichten von Lehrlingen und Lehrbetrieben werden auf folgenden Seiten zusammengefasst:

- ✓ https://www.arbeitsinspektion.gv.at/inspektorat/Personengruppen/Kinder_und_Jugendliche
- ✓ https://www.arbeiterkammer.at/beratung/arbeitsrecht/Lehre/Rechte_und_Pflichten.html

Interessenvertretung von Lehrlingen

Die betrieblichen Interessenvertretungen der Lehrlinge (Jugendvertrauensrät_innen und Betriebsrät_innen) sind in die Ausbildung einzubinden.

- ✓ Jugendvertrauensrät:innen sind durch §129 Arbeitsverfassungsgesetz dazu berufen, Vorschläge in Fragen der Berufsausbildung und beruflichen Weiterbildung von jugendlichen Arbeitnehmer_innen zu erstatten und tragen dadurch zu einer qualitativen Lehrlingsausbildung bei.
- ✓ mehr Infos online www.proge-jugend.at

Auf der nächsten Seite finden Sie eine Zusammenfassung der wichtigsten Rechte und Pflichten.



Pflichten des Lehrbetriebs

- ✓ Fertigkeiten und Kenntnisse des Lehrberufes vermitteln
- ✓ keine Arbeiten verlangen, die dem Wesen der Ausbildung widersprechen oder die Kräfte der Lehrlinge übersteigen
- ✓ Lehrlingseinkommen regelmäßig auszahlen - auch während des Berufsschulbesuches
- ✓ gesetzlichen Urlaub gewähren
- ✓ für sichere und angemessene Arbeitsbedingungen sorgen
- ✓ Kosten für Prüfungstaxe sowie Materialkosten für den erstmaligen Prüfungsantritt zur Lehrabschlussprüfung ersetzen und für die Prüfung freigeben
- ✓ Internatskosten während des Berufsschulbesuches tragen

mögliche Förderung der Kosten – mehr dazu siehe 4.9

- ✓ Lehrlinge zum Berufsschulbesuch anhalten und ihnen für die Berufsschulzeit freigeben

Bei unter 18-jährigen Lehrlingen

- ✓ Eltern und Erziehungsberechtigte bei besonderen Vorkommnissen verständigen
- ✓ Verzeichnis über beschäftigte Jugendliche führen
- ✓ Aushangspflicht beachten
- ✓ Evaluierung und Unterweisung gemäß ASchG und anderen Gesetze durchführen
- ✓ Beschäftigungsverbote und -beschränkungen beachten (KJBG-VO)
- ✓ Aufsichtspflicht einhalten
- ✓ keine Akkordarbeit
- ✓ nicht mehr als 8 Stunden am Tag arbeiten lassen (es gibt Ausnahmen)

Pflichten der Lehrlinge

- ✓ erforderliche Kenntnisse für den Lehrberuf erlernen wollen
- ✓ Dienstanweisungen befolgen
- ✓ bei Dienstverhinderung sofort den Ausbildungsbetrieb verständigen
- ✓ betriebliche Verhaltensregeln einhalten
- ✓ sorgsam mit Werkzeugen und Materialien umgehen
- ✓ Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse wahren
- ✓ regelmäßig die Berufsschule besuchen, Zeugnisse nach Erhalt dem Betrieb vorweisen
- ✓ Unterlagen der Berufsschule (Schularbeiten etc.) auf Verlangen des Lehrbetriebs vorlegen



3.3. Beschäftigungsverbote und -beschränkungen für Jugendliche

Die Verordnung des Kinder- und Jugendlichen-Beschäftigungsgesetzes regelt genau, zu welchen Arbeiten diese herangezogen werden dürfen und welche Maschinen sie dafür benutzen dürfen.

verboten sind zB:

- ✓ das Führen von selbstfahrenden Arbeitsmitteln
- ✓ Hebezeuge mit Lasten über 1,5t
- ✓ Beschäftigung als Beifahrer_in im KFZ

erlaubt nach 18 Monaten Lehrzeit (unter Aufsicht) sind zB Arbeiten mit:

- ✓ Trennmaschinen und Winkelschleifer, über 1200 Watt Nennleistung, handgeführt (mit Nachweis der Gefahrenunterweisung durch die Berufsschule bereits nach 12 Monaten Lehrzeit)
- ✓ Kantenschleifmaschinen (mit Nachweis der Gefahrenunterweisung durch die Berufsschule bereits nach 12 Monaten Lehrzeit)

Eine genaue Auflistung der Einschränkungen nach Tätigkeiten und Arbeitsmitteln finden Sie im folgenden Dokument der AUVA:

Richtlinien der AUVA zur Gefahrenunterweisung im Berufsschulunterricht (Tabelle ab Seite 8):
<https://www.auva.at/cdscontent/load?contentid=10008.544461&version=1445521863>

Allgemeiner Teil - Ausbildung planen

3.4. Teilqualifikation / Verlängerte Lehrzeit

Leistungsschwache Jugendliche haben die Möglichkeit, im Rahmen einer Teilqualifikation oder einer verlängerten Lehrzeit ihren Lehrabschluss zu machen. Ob ein Lehrling dafür in Frage kommt, muss durch das AMS oder das Jugendcoaching festgestellt werden.

Verlängerte Lehrzeit: Um einen Lehrabschluss zu ermöglichen, kann die Lehrzeit um ein Jahr (in Ausnahmefällen um bis zu zwei Jahre) verlängert werden.

Teilqualifikation: Im Ausbildungsvertrag können bestimmte Bereiche des Berufsbilds als Ausbildungsinhalt definiert werden. Die Lehrzeit beträgt in diesem Fall ein bis drei Jahre.

Welche Jugendlichen kommen dafür in Frage?

- ✓ Sonderschulabgänger_innen
- ✓ Jugendliche ohne oder mit negativem Hauptschulabschluss
- ✓ Menschen mit besonderen Bedürfnissen gemäß Behinderteneinstellungsgesetz
- ✓ Personen, die das Arbeitsmarktservice (AMS) aus anderen Gründen in kein reguläres Lehrverhältnis vermitteln kann

Alle Lehrlinge, die eine Teilqualifikation oder eine verlängerte Lehre absolvieren, bekommen eine Berufsausbildungsassistenz zur Seite gestellt. Diese dient als Ansprechperson für Lehrlinge, Eltern und Ausbilder_innen und unterstützt bei der Ausbildung.

Weiterführende Informationen:

https://www.oesterreich.gv.at/themen/bildung_und_neue_medien/lehre/Seite.333906.html

<https://www.lehrlingsportal.at/integrative-berufsausbildung/>

Allgemeiner Teil - Ausbildung planen

3.5. Planung der Ausbildung

Der Beginn einer Lehre stellt im Leben der Jugendlichen eine große Veränderung dar. Ein erfolgreicher und reibungsloser Einführungsprozess ist sowohl für die Lehrlinge als auch für Ihren Betrieb essenziell, um das Beste aus dem Lehrverhältnis herauszuholen.

Planung der Ausbildung

Bevor Sie mit der Ausbildung eines Lehrlings beginnen, überlegen Sie, wie die Ausbildung ablaufen soll. Erstellen Sie einen Ausbildungsplan basierend auf dem Berufsbild, definieren Sie Ansprechpersonen und Verantwortlichkeiten und überlegen Sie, wie Sie den Lernerfolg sicherstellen und dokumentieren. Eine hohe Qualität der Ausbildung ist das Ziel.

- ✓ Was soll wann vermittelt werden?
- ✓ Wo (in welcher Abteilung oder in welchem Team) arbeitet der Lehrling wann und wie lange?
- ✓ Wer bildet den Lehrling wann aus? Wer sind die anderen Ansprechpersonen? (Lehrlingsbeauftragte_r, Betriebsrat/Betriebsrätin, Sicherheitsbeauftragte_r etc.)
- ✓ Wie vermitteln Sie Tätigkeiten? Welche Ausbildungsmethoden verwenden Sie? (erklären, vorzeigen, selbstständige Projektarbeiten, E-Learning)
- ✓ Wie planen Sie die Dokumentation der Ausbildung? (zB Abhaken von zu erlernenden Kompetenzen)
- ✓ Wie beobachten, bewerten und besprechen Sie Lernfortschritte?

Einführung in den Betrieb

Erstellen Sie eine Checkliste und einen Ablaufplan für den ersten Arbeitstag, um sicherzustellen, dass Ihre Neuankömmlinge alle wichtigen Informationen erhalten. Führen Sie dabei auch unbedingt eine **Sicherheitsunterweisung** durch.



Digitaler Tipp

Für die Initiative „Qualität in der Lehre“ hat das ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft - eine Checkliste für den ersten Lehrtag erstellt, die Sie hier finden können:

https://www.qualitaet-lehre.at/fileadmin/Storage/Dokumente/Infoblaetter/Vorlage_Checkliste_Erster_Lehrtag.pdf



3.6. Best Practices und Tipps



Best Practice



Onboarding: Vertrauen von Beginn an

In den ersten Tagen der Ausbildung bei der Lahner KG lernen die Lehrlinge die Mitarbeiter_innen, den Vorgesetzten und den Betrieb im Groben kennen. Dabei ist es dem Betrieb wichtig, direkt ein beidseitiges Vertrauensverhältnis aufzubauen und diesem einen hohen Stellenwert beizumessen. Anschließend führen der Ausbilder und Inhaber Andreas Lahner und die Fachkräfte die Lehrlinge in die Arbeitssicherheit ein. Sie lernen die Bestandteile der persönlichen Schutzausrüstung (PSA) kennen, können ihre Funktionen nach kurzer Zeit benennen und sie selbst ordnungsgemäß anlegen. Darüber hinaus ist es dem Betrieb wichtig, die Rechte und Pflichten mit den Lehrlingen von Beginn an zu klären. Auch die zielgruppengerechte Kommunikation, wie zum Beispiel Höflichkeitsformen und das Verhalten gegenüber Geschäftspartner_innen und Mitarbeiter_innen wird ihnen vermittelt.



Best Practice



Der erste Tag der Lehre

Am ersten Tag der Ausbildung bei der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH werden die Lehrlinge von der Geschäftsführung willkommen geheißen. Sie lernen auch direkt den Leiter der Lehrlingsausbildungen, Christof Baier, kennen sowie ihre/n Ausbilder_in. In der Oberflächentechnik ist dies Thomas Welkhammer. Er erklärt seinen Lehrlingen gleich zu Beginn die Tätigkeiten und Bereiche und stellt ihnen das Team der Oberflächentechniker_innen vor. Später am Tag findet eine grundlegende Sicherheitsunterweisung für alle Lehrlinge statt, um die Wichtigkeit der Verhaltensweisen im Betrieb zu betonen. Abschließend werden alle neuen Lehrlinge zu einem Foto als Erinnerung an ihren ersten Tag eingeladen.



Best Practice



Der interne Ausbildungsleitfaden

Basierend auf der Ausbildungsordnung hat der Ausbilder Olcay Kilincarslan der Beiser GmbH & Co KG einen internen Ausbildungsleitfaden entwickelt. Dieser bildet die Mindestinhalte der Ausbildungsordnung ab und ist genau auf den Betrieb und seine Spezifika abgestimmt. Darüber hinaus versucht der Ausbilder, thematische Überschneidungen zwischen Theorie in der Berufsschule und Praxis im Betrieb zu organisieren: Wenn zum Beispiel im dritten Lehrjahr die Gleitschleifanlage in der Berufsschule behandelt wird, setzt der Ausbilder seine Lehrlinge parallel dazu an dieser Anlage ein. Somit können sie das Gelernte sofort umsetzen und üben. Des Weiteren merken sie sich dadurch die Theorie besser.



Best Practice



Mit Rotationsplan alle Ausbildungsbereiche kennenlernen

Für das Unternehmen Collini GmbH steht eine umfangreiche Wissensvermittlung an oberster Stelle. Die Lehrlinge sollten im Laufe ihrer Lehrzeit sämtliche Bereiche des Unternehmens kennengelernt haben. Um dies zu organisieren, wird ein Rotationsplan mit einem Jahresschwerpunkt auf einen bestimmten Bereich aufgesetzt und stets aktuell gehalten. Die Lehrlinge verbringen jeweils ein bis zwei Monate in den unterschiedlichen Abteilungen des Unternehmens. Von der Produktion über die Logistik bis hin zu Labor und Qualitätssicherung ist alles dabei. Im letzten Lehrjahr besuchen sie schließlich die Verfahrenstechnik, wo das Gelernte noch einmal verfeinert und die Fähigkeiten aufpoliert werden.

4.1. Umgang und Kommunikation mit Lehrlingen

Achten Sie auf die Kommunikation zwischen Lehrlingen, Ausbilder_innen, Mitarbeiter_innen, Kund_innen, Lieferant_innen sowie Kooperationspartner_innen. Offene und wertschätzende Kommunikation ist wichtig, um für stete Qualität in der Lehrlingsausbildung zu sorgen und als interessanter Ausbildungsbetrieb für Lehrlinge zu gelten.

4.2. Umgang mit Konfliktsituationen

Konflikte haben das Potenzial, Veränderungen auszulösen, welche die Entwicklung von Lehrlingen und auch von Lehrbetrieben vorantreiben.

Kompetent im Umgang mit Konflikten zu agieren, ist dabei ein wesentlicher Faktor. Die Wirtschaftskammer bietet zu diesem Thema Vorträge und Workshops an.

Termine dafür entnehmen Sie hier:

<https://www.wko.at/service/w/netzwerke/epu/konfliktmanagement.html>

Erkundigen Sie sich bei Ihrer Wirtschaftskammer über Förderungen von Weiterbildungsmaßnahmen für Ausbilder_innen und Lehrlinge!

Erkennen von Konflikten

Die meisten Konflikte sind vor allem dann schwierig aufzulösen, wenn sie schon (sehr) lange existieren. Es ist deshalb extrem wichtig, Konflikte bereits sehr früh als solche zu erkennen und entsprechend darauf zu reagieren. Natürlich ist jede Konfliktsituation sehr individuell und verschieden. Es gibt allerdings gewisse Gemeinsamkeiten, die Ihnen dabei helfen können, rasch einzugreifen und den Konflikt aufzulösen.

Im folgenden Video werden Ihnen einige Signale vorgestellt, die auf einen Konflikt hindeuten. Dadurch können Sie bereits in einem frühen Stadium erkennen, dass sich ein Konflikt zusammenbraut.

Zum Starten des Videos in YouTube klicken Sie einfach auf das Bild unten.

Umgehen mit Konfliktsituationen

Ist ein Konflikt erst einmal entbrannt, ist es meistens schwierig diesen aufzulösen. Manche ganz eingefahrene Konflikte lassen sich gar nicht auflösen und eskalieren. Von daher ist es sehr wichtig und zielführend, bereits im Vorhinein auf etwaige Konfliktpotenziale zu achten. Das Vermeiden eines Konflikts erspart Ihnen und den Lehrlingen mühsame und teils schwierige Schlichtungsgespräche und kann auch präventiv gegen Lehrabbrüche wirken.

Im folgenden Video werden Ihnen einige Strategien vorgestellt, mittels derer Sie das Entstehen von Konflikten vermeiden können. Dadurch können Sie bereits in einem frühen Stadium Schritte setzen, die einen Konflikt vermeiden.

Zum Starten des Videos in YouTube klicken Sie einfach auf das Bild unten.

4.3. Konflikt- und Jahresgespräche

Feedback ist ein zentraler Aspekt im Rahmen von Führung und Weiterentwicklung und vermittelt einer Person eine andere Perspektive auf ihr Verhalten. Die Sichtweise eines anderen zu hören, kann positive Leistungen verstärken und auch neue Entwicklungen ermöglichen.

4.4. Zusatzangebote und Weiterbildungen

Im Gespräch mit Ausbildungsbetrieben sind wir auf zahlreiche Zusatzangebote und Weiterbildungen für Lehrlinge gestoßen, die nicht immer direkt mit dem zu erlernenden Beruf zu tun haben. Hier finden Sie eine Übersicht, die als Inspiration für Aktivitäten in Ihrem Betrieb dienen kann:

- Persönlichkeitsbildung durch Förderung von Teambildung, Selbstmotivation, Kommunikation, Vertrauensbildung und Selbstreflexion inklusive eines gemeinsamen Besuchs einer Kletterhalle oder einer Flusswanderung
- Suchtprävention anhand des Beispiels Tabak
- Besuch einer Gerichtsverhandlung inklusive eines Gesprächs mit einem Richter oder einer Richterin
- Konzeption einer eigenen Firma und Präsentation der Ideen vor anderen Lehrlingen
- Lohnverrechnung und kaufmännische Angelegenheiten
- Schulungen über den richtigen Umgang mit Geld



Digitaler Tipp

Ein von der EU gefördertes Projekt hat für die Zielgruppe der Ausbilder_innen und Trainer_innen in der Berufsbildung Kurzvideos zu unterschiedlichen Themen anschaulich und informativ aufbereitet. Auch die Auszubildenden selbst können von den Inhalten profitieren.

Die Themen **Lehrlingssuche und -förderung** spielen dabei eine wesentliche Rolle. Sämtliche Videos können kostenfrei unter folgender Adresse abgerufen werden:

<http://www.microlearnings.eu/at/topics/topic-4>

4.5. Dokumentation der Lehrinhalte und des Lernfortschritts

Um sicherzustellen, dass Lehrlinge die Positionen aus dem Berufsbild auch wirklich erlernen und Fortschritte machen, ist eine Dokumentation der Fortschritte wichtig. Dies kann durch Lehrlinge oder die Ausbilder_innen geschehen, zum Beispiel in einem Ausbildungsheft oder einer Ausbildungsmappe. Beobachten Sie die Lehrlinge bei der Arbeit, holen Sie sich Feedback von diversen Ausbilder_innen ein und beurteilen Sie Arbeitsaufträge.



Digitaler Tipp

Unter folgendem Link finden Sie die Ausbildungsdokumentationen der WKÖ für alle Lehrberufe:

<http://www.ausbildungsleitfaeden.at/>



Digitaler Tipp

Manche branchenspezifischen Softwarelösungen beinhalten bereits die Funktion einer digitalen Ausbildungsdokumentation und -mappe für Lehrlinge.

4.6. Teambuilding

Damit Mitarbeiter_innen motiviert sind und bleiben und im Betrieb eine angenehme Arbeitsatmosphäre herrscht, sollte Teambuilding groß geschrieben werden. Vor allem für Lehrlinge ist die Integration ins Team wichtig. Mit dem Beginn der Lehre steigen sie meistens auch gleichzeitig in die Arbeitswelt ein, oft in ein seit vielen Jahren bestehendes Team.

„Wir haben eigens Mitarbeiter_innenräume eingerichtet, wo Mitarbeiter_innen und Lehrlinge gemütlich Zeit miteinander verbringen können. Dies soll ihnen auch den Raum für das gemeinsame Lösen von etwaigen Konflikten geben, bevor zB die Lehrlingsausbilder_innen eingeschaltet werden.“

Adriana Dollinger, Leitung Marketing und Personalmanagement, Glas Siller

4.7. Kontakt mit der Berufsschule

Regelmäßiger Austausch mit der Berufsschule ist essenziell, um negativen Entwicklungen vorzubeugen und rechtzeitig eingreifen zu können. Nehmen Sie Kontakt auf, gehen Sie in die Schule und verständigen Sie die Eltern bei Problemen.



Digitaler Tipp

Unter folgendem Link finden Sie weitere Informationen sowie Analysen zum Kontakt zwischen der Berufsschule und dem Lehrbetrieb:

<https://ibw.at/resource/download/1316/bericht-optimierung-berufsschule-lehrbetrieb-de.pdf#>



4.8. Lehrabschlussprüfung

Mit der Lehrabschlussprüfung zeigen Lehrlinge, ob sie über die erforderlichen Fertigkeiten und Kenntnisse des Lehrberufs verfügen und fähig sind, sie in entsprechenden Situationen anzuwenden. Die Prüfung gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Doch bevor Lehrlinge zur LAP antreten, bedarf es einiger Schritte:

Zulassung zur LAP beantragen - geregelt im Berufsausbildungsgesetz (§ 21 bis § 27)

Wesentliche Zulassungsbestimmungen:

- ✓ Zulassungsantrag bei der entsprechenden Lehrlingsstelle stellen
- ✓ Antragstellung maximal 6 Monate vor Lehrzeitende
- Antragstellung zu Beginn des letzten Lehrjahres ist möglich, wenn die Berufsschule positiv absolviert wurde und
 - ✓ Sie zustimmen oder
 - ✓ Sie und Ihr Lehrling das Lehrverhältnis einvernehmlich auflösen oder es ohne Verschulden des Lehrlings aufgelöst wird

Die Kosten bei Erstantritt innerhalb der Lehrzeit oder Behaltezeit übernimmt der Lehrbetrieb

Gesonderte Zulassungsvoraussetzungen:

- ✓ auf Zusatzprüfung (bei LAP in verwandtem Lehrberuf)
- ✓ ausnahmsweise Zulassung bei vollendetem 18. Lebensjahr, bei Erwerb der Fertigkeiten und Kenntnisse außerhalb der Lehre
- ✓ nach Absolvierung der halben Lehrzeit und vorzeitigem Beenden des Lehrverhältnisses und keiner Möglichkeit auf Fortsetzung der Lehre in einem anderen Betrieb

Zur LAP anmelden

- ✓ Die Anmeldung ist erst nach Ausstellung des Zulassungsbescheides möglich
- ✓ Anmeldeformulare und Termine sind online bei der zuständigen Lehrlingsstelle der Wirtschaftskammer abrufbar – Ihre Lehrlingsstelle gibt Ihnen rund um das Thema LAP Auskunft



Ablauf der LAP

- ✓ Die LAP wird vor einer Prüfungskommission abgelegt
- ✓ Sie gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil
- ✓ Die theoretische Prüfung entfällt, wenn Lehrlinge die Berufsschule positiv abgeschlossen haben

Theoretischer Teil	Praktischer Teil
Grundlagen der Oberflächentechnik Angewandte Mathematik	Gift- und Gefahrenstoffe Prüfarbeit Fachgespräch

- ✓ Die Prüfung darf wiederholt werden! Wiederholt werden müssen grundsätzlich nur die mit „nicht genügend“ bewerteten Fächer. Es sind keine Wartefristen für Wiederholungsprüfungen vorgesehen
- ✓ Die Behaltezeit nach erfolgreich abgelegter LAP beträgt normalerweise drei Monate. Mehr dazu erfahren Sie im gültigen Kollektivvertrag
- ✓ Informationen zu Förderungen für Betriebe und Lehrlinge unter „4.9 Förderungen“

Prüfungsvorbereitung

- ✓ Unterstützen Sie Lehrlinge bei der Vorbereitung für die LAP mit geeigneten Lernunterlagen oder bei der Auswahl eines Vorbereitungskurses
- ✓ Vorbereitungskurse: Lehrlingen stehen auch LAP-Vorbereitungskurse diverser Anbieter_innen zur Verfügung, die bis zu 100% förderbar sind. Hier finden Sie die Förderbedingungen:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/Lehrlingsfoerderung-Vorbereitungskurs-Lehrabschlusspruefung.html>

Hier finden Sie eine Übersicht über Kursanbieter pro Bundesland:
<https://www.lap.at/lap/vorbereitungskurse>



Expert_innentipp

Informieren Sie sich bei Ihrer Innung oder auch bei der Arbeiterkammer über deren Angebot an Vorbereitungskursen für die Lehrabschlussprüfung! Die Vertreter_innen der Sozialpartner sind auch in der Prüfungskommission und können viele hilfreiche Tipps über Ablauf und Aufbau der Lehrabschlussprüfungen geben!

4.9. Förderungen

Für Sie als Lehrbetrieb und für Lehrlinge gibt es ein breites Unterstützungsangebot! Egal ob Lernschwierigkeiten, Internatskosten oder die Organisation von Weiterbildungen – die Wirtschaftskammer Österreich, das AMS sowie die Länder bieten zahlreiche Förderungen für die Lehre.

Die Wirtschaftskammer hat auf der Seite <https://www.lehre-foerdern.at> weiterführende Links zu allen Förderungen zusammengestellt. Eine Auswahl möglicher Förderungen finden Sie im folgenden Abschnitt:

Für den Lehrbetrieb

Basisförderung

lehrlingsausbildende Betriebe können über eine sogenannte Basisförderung für jeden Lehrling unterstützt werden

Ausbilder_innen

Weiterbildungsmaßnahmen für Ausbilder_innen: 75 % der Kosten, bis zu einer Gesamthöhe von 2.000 Euro pro Jahr werden übernommen

Förderung für Erwachsene

Auch Lehrlinge, die zu Beginn des Lehrvertrages 18 Jahre oder älter sind, werden gefördert

Das AMS bietet Förderungen für Erwachsene - zB ohne Schulabschluss - an:

<https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/so-foerdern-wir-ihre-aus--und-weiterbildung->

Lehrlinge aus überbetrieblichen Einrichtungen

Bei Übernahme von Lehrlingen aus überbetrieblichen Einrichtungen gibt es spezielle Fördermöglichkeiten

Förderung zur Teilnahme an Lehrlingswettbewerben

Die Teilnahme an (internationalen) Wettbewerben (zB AOT Award, AOT Nachwuchswettbewerb) wird grundsätzlich gefördert. Informieren Sie sich vor einer Teilnahme auf der Seite der WKÖ

Lehrbetriebscoaching

Das Lehrbetriebscoaching bietet individuelle Beratung und Begleitung für Klein- und Mittelbetriebe. Das Lehrbetriebscoaching kann mit anderen Förderungen kombiniert werden. Informieren Sie sich unter <https://www.lehre-statt-leere.at/lsl/lehrbetriebe.html>

Internatskosten für Berufsschüler_innen

Seit 1. Jänner 2018 haben alle Lehrberechtigten die Kosten, die durch die Unterbringung von Lehrlingen in einem Internat entstehen, zu tragen. Diese Kosten werden dem Lehrbetrieb nach dem Internatsaufenthalt zur Gänze ersetzt

Förderung für Lehrlinge mit Lernschwächen

Bei Lernschwierigkeiten in der Berufsschule kann die Inanspruchnahme einer externen Nachhilfe aus Mitteln der betrieblichen Lehrstellenförderung gefördert werden. Es gibt verschiedene Anbieter: Von klassischen Nachhilfeeinrichtungen bis hin zu spezialisierten Anbietern für Lehrlingsnachhilfe. So können Sie die Förderung beantragen:

1. Förderantrag inkl. Belegen ist durch die lehrberechtigte oder bevollmächtigte Person einzubringen
2. Antragstellung erfolgt durch Übermittlung eines vollständig ausgefüllten Formulars an die zuständige Lehrlingsstelle Ihres Bundeslandes
3. Die Frist für eine Antragsstellung endet drei Monate nach Abschluss der Maßnahme

Prämierung einer ausgezeichneten und guten LAP

LAP mit gutem Erfolg: €200, LAP mit ausgezeichnetem Erfolg: €250

Unterstützung für Auslandspraktika

Lehrlinge werden bei Auslandspraktika über Bundesmittel unterstützt. Die Abwicklung erfolgt über die Förderstellen der WKÖ

Frauen in „Männerberufen“

Unternehmen können für Frauen in Berufen mit einem geringen Frauenanteil Förderungen beim AMS beantragen <https://www.ams.at/arbeitsuchende/aus-und-weiterbildung/so-foerdern-wir-ihre-aus-und-weiterbildung->

Diverse Projekte zur Förderung von Frauen in Lehrberufen mit einem Frauenanteil von max. 30%, wie zB Kooperationen mit Schulen, werden ebenso gefördert.

Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung (LAP)

Die WKO fördert die Vorbereitung von Lehrlingen auf die LAP zu 75%

Für Lehrlinge

Vorbereitung auf die Lehrabschlussprüfung (LAP)

Wenn Lehrlinge die Vorbereitungskurse auf die LAP beantragen, fördert die WKO die Kurskosten zu 100%. Informieren Sie sich bei Ihrer regionalen Förderstelle der WKO

Lehrlingscoaching rund um Probleme im Alltag und Beruf

Bei Problemen zu Hause oder im Beruf, ob privater oder fachlicher Natur. Das Lehrlingscoaching kann kostenlos in Anspruch genommen werden.

Informieren Sie sich unter www.lehre-statt-leere.at

Lehrlingsbeihilfe

Viele Bundesländer bieten Zuschüsse zum Lebensunterhalt für Lehrlinge bzw. Erziehungsberechtigte an. Informieren Sie sich und die Lehrlinge <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/45/Seite.450220.html>

Digi Scheck für Lehrlinge

100% Förderung für eine Vielzahl von Kursen, welche die Vermittlung zukunftsrelevanter Kompetenzen in den Bereichen Digitalisierung, Klimaschutz, Nachhaltigkeit, Energie- und Ressourcenmanagement und Internationalisierung im Rahmen der dualen Ausbildung unterstützen.

Mehr Details: <https://www.wko.at/service/bildung-lehre/digi-scheck-lehrlinge-2023-2024.html#>

Weitere Informationen zu Förderungen der einzelnen Bundesländer finden Sie ebenso auf HELP.gv.at <https://www.help.gv.at/Portal.Node/hlpd/public/content/45/Seite.450220.html>

4.10. Lehre mit Matura

Lehrlinge können parallel zur Lehre die Berufsmatura absolvieren. So können motivierte und begabte Lehrlinge sowohl weiterhin in der Praxis arbeiten als auch ihre Schulbildung intensivieren und Zukunftschancen stärken.

Die Maturaausbildung von Lehrlingen hat auch für Sie als Ausbilder_in bzw. für Ihren Betrieb einen großen Nutzen:

- ✓ Lehrlinge werden zu hoch qualifizierten Facharbeiter_innen ausgebildet
- ✓ Lehrlinge können zukünftig Schlüsselpositionen übernehmen
- ✓ die Lehre wird somit für Jugendliche zu einer attraktiveren Karriereoption
- ✓ keine zusätzlichen Kosten für den Betrieb
- ✓ diverse Fördermöglichkeiten

Die Lehrzeit kann im Einvernehmen zwischen Lehrbetrieb und Lehrling verlängert werden. Wie die Lehre mit Matura genau strukturiert ist bzw. welche Modelle es gibt, ist von Bundesland zu Bundesland unterschiedlich. Informieren Sie sich direkt bei der WKO:

<https://www.wko.at/service/bildung-lehre/lehre-matura.html>

„Die Lehre mit Matura ist eine tolle Sache und sollte noch mehr von Betrieben unterstützt werden. In manchen Betrieben gibt es bereits nur noch die Lehre mit Matura. Das ist für den Lehrling wie auch den Betrieb gut, denn dann tun sich die Lehrlinge später auch bei der Meisterprüfung leichter.“

Oberschulrat Dipl.-Päd. Ing. Berthold Kunitzky, Direktor der Siegfried Marcus Berufsschule



Expert_innentipp

Besprechen Sie vor der Entscheidung von Lehrlingen für die Lehre mit Matura auf alle Fälle auch die geografischen Schwerpunkte Ihres Unternehmens: Sollten regelmäßige Übernachtungen oder späte Rückfahrten notwendig sein, muss die Einteilung gut auf die abendlichen Schulbesuche abgestimmt sein.

4.11. Datenschutz und -sicherheit

Für Sie als Ausbilder_in in einem Lehrbetrieb wird in Zeiten der Digitalisierung der Umgang von Lehrlingen mit digitalen Medien und persönlichen Daten immer relevanter. Die Bereiche Beruf und Privatleben verschwimmen zusehends und etwa in der Freizeit gepostete Kommentare können ein schlechtes Licht auf Lehrlinge und in weiterer Folge den Lehrbetrieb werfen. Besonders in Branchen mit einem sehr hohen digitalen Anteil ist es unverzichtbar, die Lehrlinge auf etwaige Gefahren und Potenziale hinzuweisen. Die Sensibilisierung auf die Themen Datenschutz und -sicherheit ist unverzichtbar für einen kompetenten Umgang mit Social Media, Messaging-Apps, Webportalen und Co.



Digitaler Tipp

Saferinternet.at
Das Internet sicher nutzen!

Die von der EU kofinanzierte Initiative Saferinternet.at hat eine große Reihe an Themen zielgruppengerecht aufbereitet und informiert äußerst anschaulich über alle Fragen rund um kompetente Internet-Nutzung. Alle Inhalte der Seite sind völlig kostenlos und plattformunabhängig abrufbar.

Zahlreiche interaktive Schulungsunterlagen, zielgruppengerecht aufbereitete Videos und anschauliche Broschüren zu vielfältigen Themengebieten (wie bspw. Social Media, Privatsphäre im Internet, Online-Kommunikation etc.) werden auf der Seite aufbereitet. Die Inhalte wurden mit Expert_innen erstellt und werden laufend aktualisiert.

Weiterführende Informationen, Downloads und Videos finden Sie unter <https://www.saferinternet.at>

4.12 Best Practices und Tipps



Best Practice



Tipps für neue Ausbilder_innen

Andreas Lahner von der Lahner KG sammelt seit Jahrzehnten Erfahrung in der Lehrlingsausbildung und hat den Lehrberuf Oberflächentechnik mitbegründet. Er möchte neuen Ausbilder_innen folgende Tipps mit auf den Weg geben:

- **Beziehungsarbeit und Respekt:** Ausbilder_innen müssen von Anfang an Vertrauen schaffen und eine offene Gesprächskultur etablieren. Er begegnet den Lehrlingen auf Augenhöhe, mit Akzeptanz und Respekt. Ihm ist wichtig, die Lehrlinge als wertvolle und verantwortungsbewusste Mitarbeiter_innen zu sehen.
- **Sich Zeit nehmen:** Andreas Lahner plant regelmäßig Zeit für Gespräche mit den einzelnen Lehrlingen ein. Darin geht es weniger um fachliche Themen als vielmehr um das Befinden der Lehrlinge, ihre persönlichen Ängste, Wünsche und Zukunftspläne. Gerade am Anfang ist ihm auch wichtig herauszufinden, welche Berufswahlmotive die Lehrlinge haben und ob diese mit dem Berufsalltag übereinstimmen.
- **Eigene Weiterbildung:** Die Ausbilder_innen dürfen nicht bei dem Wissen stehenbleiben, das sie selbst in der Ausbildung erworben haben. Sie sollten sich weiterbilden und immer lernbereit bleiben. In der Praxis muss zwar nur mindestens ein Schwerpunkt (zum Beispiel Galvanik) vermittelt werden, aber die Ausbilder_innen sollten sich auch theoretisch in den anderen Bereichen auskennen und diese vermitteln können.
- **Keine schulähnlichen Zustände herbeiführen:** Aus der Erfahrung kann Andreas Lahner sagen, dass sich viele für einen Lehrberuf entschieden haben, weil sie die Schule ablehnen. Dies hat unterschiedliche Gründe, wie zum Beispiel Prüfungsangst, Lust auf Praxis oder den Drang, andere, nicht schulrelevante Fertigkeiten auszuüben. Diese individuellen Fertigkeiten und Interessen sollten Ausbilder_innen möglichst herausfiltern und nutzen, um sie gezielter zu fördern und zu fordern. Für Andreas Lahner zielt die Schule oft zu wenig auf das Individuum ab – das möchte er im Betrieb besser machen.



Best Practice



In unterschiedliche Rollen schlüpfen

Der Ausbilder Olcay Kilincarslan von der Beiser GmbH & Co KG ist der Meinung, die Position des/der Ausbilder_in solle nicht unterschätzt werden, da sie mit großen Herausforderungen einhergeht. Ausbilder_innen sollen feinfühlig mit den Lehrlingen umgehen und wissen, was die unterschiedlichen Lehrlinge brauchen, um die Lehre erfolgreich abzuschließen. Seiner Erfahrung nach bekleiden Ausbilder_innen mehrere Rollen: Manchmal sind sie Beschützer_in oder Verbündete_r, manchmal ein/e Kolleg_in auf Augenhöhe, manchmal die strengere Lehrkraft. Die Herausforderung besteht darin zu erkennen, welche Rolle sie in welcher Situation brauchen.

„Ich sage immer: ‚Es gibt verschiedene Mützen, die sich die Ausbilder_innen aufsetzen. Und die Herausforderung für die Ausbilder_innen besteht darin zu wissen, wann sie welche Mütze aufsetzen müssen.“

Olcay Kilincarslan, Oberflächentechniker und Ausbilder, Beiser GmbH & Co KG



Best Practice



Konflikte beruhigen durch offene Kommunikation

Die Lahner KG wendet keine explizite Konfliktmanagementstrategie an, denn unterschiedliche Interessen, Bedürfnisse und Meinungen werden im Betrieb offen kommuniziert. Bisher konnten potenzielle Konflikte durch offene Kommunikation beruhigt werden, bevor sie überhaupt entstanden waren, berichtet Inhaber und Ausbilder Andreas Lahner. In seinem Betrieb waren Konflikte noch nie ein ernsthaftes Problem. Deswegen rät er, offen und ehrlich miteinander zu reden und Schwierigkeiten direkt anzusprechen, denn das hilft, Konflikte aufzulösen beziehungsweise Eskalationen zu vermeiden. Bei Schwierigkeiten oder Konflikten bietet Andreas Lahner sich als unmittelbaren Ansprechpartner für die Lehrlinge an. Er empfiehlt jeder/jedem Ausbilder_in bzw. Führungskraft eine Schulung zum Thema Konfliktmanagement zu absolvieren, damit sie angemessen mit Konflikten umgehen können.



Best Practice



Wöchentliche Feedbackgespräche

Mario Altenburger, Ausbilder in der Umdasch Store Makers Leibnitz GmbH, nimmt sich jeden Freitag Zeit für dreißigminütige Einzelgespräche mit den Lehrlingen, um sicherzustellen, dass sie gut zurechtkommen und die in der Ausbildungsordnung festgelegten Kompetenzen entwickeln. In diesen Gesprächen berichten ihm die Jugendlichen, was sie in der Woche gelernt haben, wie leicht oder schwer die Aufgaben für sie waren und wobei sie zusätzliche Unterstützung benötigen. Darüber hinaus besprechen sie mit dem Ausbilder, woran sie in der kommenden Woche arbeiten werden. Dies richtet sich nach ihrem Übungsbedarf oder danach, ob sie noch eine Aufgabe fertigstellen müssen. Mario Altenburger fragt sie in den Gesprächen auch nach Wünschen und Anregungen in Bezug auf die Ausbildung. Wenn ihnen zum Beispiel Laborprüfungen besonders gut gefallen, versucht der Ausbilder Möglichkeiten zu finden, sie dort etwas öfter einzusetzen. Der regelmäßige Austausch erfüllt also mehrere Funktionen: Der Ausbilder erfährt, wie es seinen Lehrlingen geht, welche Kompetenzen sie bereits entwickelt haben und was sie sich in der Ausbildung wünschen.



Best Practice



Täglicher Austausch mit den Lehrlingen

Der Ausbilder Thomas Welkhammer der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH arbeitet Teilzeit in der Produktion mit. Er ist somit stets in unmittelbarer Nähe zu seinen beiden Auszubildenden. Dies hat den Vorteil, dass er sich täglich mit ihnen austauschen kann, auch wenn sie gerade einem/einer anderen Facharbeiter_in zugeteilt sind. Durch kurze, aber regelmäßige Gespräche ist der Ausbilder immer auf dem aktuellen Stand, was das Fachwissen und das Wohlbefinden der Lehrlinge betrifft. Zusätzlich kann er direktes Feedback zur Leistung geben. Darüber hinaus findet einmal im Jahr ein längeres, protokolliertes Einzelgespräch statt, bei dem Thomas Welkhammer herausfinden will, wie es den Lehrlingen mit den Teamkolleg_innen geht, wo sie gerade stehen und wo sie noch Hilfe benötigen. Dabei hat er immer die Ausbildungsordnung und die Mindestinhalte im Kopf.



Best Practice



Laufende Weiterbildungen

Das oberösterreichische Unternehmen Pöttinger Landtechnik GmbH setzt gezielt auf Förderung des Personals im Rahmen der hauseigenen Akademie, erzählt Elias Kröswagn, einer der internen Workshopleiter. Über das Jahr verteilt werden unterschiedliche Kurse angeboten, welche in Absprache mit den jeweiligen Vorgesetzten von allen Mitarbeitern_innen während der Arbeitszeit besucht werden können. Die Themenbereiche sind vielfältig: Neben technischen Weiterbildungen finden auch Schulungen zu Anwenderprogrammen wie MS-Office, Outlook und deren Verwendung im modernen Arbeitsalltag statt. Dieses Angebot bietet gerade Lehrlingen eine ausgezeichnete Möglichkeit sich weiterzubilden.



Best Practice



Ergänzende E-Learnings

Während der Lehrzeit bei der dormakaba Austria GmbH werden alle essenziellen Inhalte in der Lehrwerkstatt vermittelt. Die Lehrlinge bekommen allerdings die Möglichkeit, sich für spezifische Schulungen, für die sie sich interessieren, nach Absprache anzumelden. Dafür hat der Betrieb ein gut ausgebautes E-Learning-System. Da speicherprogrammierbare Steuerungen (SPS) für das Unternehmen relevant sind, können die Lehrlinge einen solchen Kurs ebenfalls belegen. Gegen Ende der Lehre haben sich die meisten Lehrlinge auf einen Bereich der Oberflächentechnik festgelegt und können dann an entsprechend ergänzenden Produktschulungen teilnehmen. Die E-Learning-Module werden von einem hausinternen Team erstellt und sind modern und interessant gestaltet.



Best Practice



Zusatzangebote für die Lehrlinge

Da dem Ausbilder Olcay Kilincarslan sowie dem Management der Beiser GmbH & Co KG wichtig ist, die Lehrlinge nicht nur fachlich gut auszubilden, sondern auch persönlich, kooperieren sie regelmäßig mit der Lehrlingsinitiative Extrix – Lehre amKumma, die verschiedenste Workshops anbietet. Themen sind unter anderem: Wie gehe ich richtig mit Geld um? Wie lerne ich selbstbewusstes Auftreten? Wie kann ich mich rhetorisch verbessern? Der Ausbilder setzt sich zu Beginn der Lehre mit seinen Lehrlingen zusammen und bespricht, zu welchen Workshops sie sich anmelden sollten oder auch möchten. Für ihn spielt dabei Freiwilligkeit eine große Rolle: Wenn sie sehr ungern hingehen, haben die Workshops keinen großen Effekt. Diese Workshops haben weiters den großen Vorteil, dass sie für Vernetzungsarbeit gut sind, da die Lehrlinge dort andere Lehrlinge kennenlernen und sich austauschen können. Der Betrieb Beiser GmbH & Co KG hat damit gute Erfahrungen gemacht und empfiehlt diese Initiativen weiter.



Best Practice



Den Lernfortschritt individuell erfassen

Andreas Lahner, Inhaber und Ausbilder der Lahner KG, stimmt die Erfassung des Lernfortschritts der Lehrlinge individuell auf die Person ab. Meist vereinbart er alle vierzehn Tage einen Termin in seinem Besprechungsraum, welcher ca. einen halben Tag lang dauert. Bei sehr fleißigen und engagierten Lehrlingen kann dies auch alle vier Wochen sein. In diesen lockeren Fachgesprächen möchte er herausfinden, wie gut die Lehrlinge die Theorie verstehen, wie gut sie in den einzelnen Bereichen zurechtkommen und ob konkrete Fragen aufgetaucht sind. Anschließend möchte er sehen, wie gut die Lehrlinge das theoretische Wissen in die Praxis umsetzen können, und stellt ihnen einige praktische Aufgaben. Zum Schluss führt er immer ein Feedbackgespräch über die geprüften Themen, damit die Lehrlinge ihren Wissensstand noch einmal selbst reflektieren können. Schriftliche Tests lehnt er ab, da ihm diese zu verschult sind und die Lehrlinge unter Druck setzen. Durch die Fachgespräche findet er deutlich mehr über die Lehrlinge heraus und die Atmosphäre ist dennoch lockerer und angenehmer. Die einzigen Fälle, in denen er Tests schreiben lässt, sind, wenn die Lehrlinge auf ihn zukommen und gezielt danach fragen, um sich besser auf die Lehrabschlussprüfung vorzubereiten. Darüber hinaus kam es auch schon einmal vor, dass Andreas Lahner bemerkt hat, dass jemand nicht lernt und kein Engagement zeigt. In diesem Fall nutzt er Tests als Disziplinierungsmaßnahme.



Best Practice



Zwischenziele setzen und reflektieren

Jonathan Stoss, Ausbilder in der GRASS GmbH, hat basierend auf der Ausbildungsordnung Zwischenziele festgelegt, die er mindestens halbjährlich mit den Lehrlingen bespricht und reflektiert. Im ersten Lehrjahr heißt das grob zusammengefasst, die Lehrlinge können ...

- die Vorbehandlungsbäder unter Aufsicht analysieren
- Oberflächenprüfungen durchführen
- Messmittel richtig kalibrieren
- ihren Arbeitsplatz nach Vorschrift sauber halten

Da im Betrieb meist nur ein bis zwei Lehrlinge gleichzeitig ausgebildet werden, können die Lehrlinge mit dem Ausbilder im Rahmen der Zwischenziele individuelle Vereinbarungen treffen. Das bedeutet, dass die Jugendlichen Tätigkeiten aus dem zweiten Lehrjahr vorziehen, wenn sie die Zwischenziele des ersten Lehrjahres frühzeitig erreicht haben. Des Weiteren können sie einen Bereich vertiefen, der ihnen besonders gefällt, was die Lehrlinge motiviert und zusätzlich fördert. Um sicherzustellen, dass die Zwischenziele nicht nur aus Sicht der Lehrlinge erfüllt werden, sondern auch von den Fachkräften bestätigt sind, hält Jonathan Stoss regelmäßig Rücksprache mit den betreuenden Fachkräften.



Best Practice



Ausbildung zum/zur selbstständigen Teamplayer_in

Für den Ausbilder Thomas Welkhammer der W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH ist es besonders wichtig, die Lehrlinge zur Selbstständigkeit zu erziehen. Die Grundlage dafür ist, dass sie die Theorie verstanden haben und problemlos und fachlich richtig in der Praxis anwenden können. Wenn sie mit der Lehre fertig sind, sollen sie in der Lage sein, selbstständig zu sehen, wo Aufgaben zu erledigen sind und wo sie Kolleg_innen unterstützen können. Das bedeutet auch, dass die Lehrlinge am Ende ihrer Ausbildung hilfsbereite Teamplayer_innen sein sollten. Seinem Kollegen Christof Baier, Leiter der Lehrlingsausbildungen, ist es auch besonders wichtig, dass die Absolvent_innen höflich und respektvoll sind und sich als Teil des Teams wahrnehmen.



Best Practice



Die Berufsschule als Vernetzungsort nutzen

Da die Oberflächentechnik ein kleiner Fachbereich ist, empfiehlt der Ausbilder Jonathan Stoss der GRASS GmbH regelmäßigen Kontakt mit der Berufsschule und anderen Ausbilder_innen. Für ihn heißt das, er besucht aktiv Veranstaltungen in der Berufsschule Ferlach und erfährt dadurch nicht nur mehr über seine Lehrlinge, sondern knüpft auch viele wertvolle Kontakte zu Ausbilderkolleg_innen. Die Vernetzung hat sich bisher insbesondere für den Austausch von Tipps für die Lehrabschlussprüfung oder für Kooperationen bei Fachgesprächssimulationen bewährt.



Best Practice



Umfangreiche Vorbereitung auf die Abschlussprüfung durch Fachgespräche und Lehrlingsaustausch

Die Oberflächentechniker_innen der GRASS GmbH unterstützen die Lehrlinge umfangreich vor der Lehrabschlussprüfung. Einerseits ist der Ausbilder Jonathan Stoss immer auf dem aktuellen Stand, da er sich gerne in neue fachspezifische Themen einliest und fast alle Fragen der Jugendlichen beantworten kann. Andererseits prüft er zwei Monate vor der Abschlussprüfung die Kompetenzen der Lehrlinge wöchentlich in Fachgesprächssimulationen ab. Dabei stellt er vertiefende Fragen und nennt anschließend die Themen, die noch weiter vertieft werden sollten. Darüber hinaus thematisiert Jonathan Stoss kurz vor der Prüfung noch das angemessene Auftreten der Lehrlinge und übt dies ebenfalls in den Fachgesprächssimulationen, denn er ist der Meinung, dass höfliche Kommunikation, angemessene Kleidung sowie Körperhaltung eine Rolle für das Gesamtbild spielen.

„In den Fachgesprächssimulationen sollte man die Lehrlinge auf das Schlimmste vorbereiten und sie richtig ausquetschen. Dann sind sie nicht mehr so nervös beim richtigen Fachgespräch und es läuft besser.“

Jonathan Stoss, Ausbilder Oberflächentechnik, GRASS GmbH

Allgemeiner Teil - Lehrlinge ausbilden



Best Practice



Die Lehrlinge intensiv auf die Lehrabschlussprüfung vorbereiten

Der Betrieb W&H Dentalwerk Bürmoos GmbH gibt den Lehrlingen die Möglichkeit, sich intensiv auf die Lehrabschlussprüfung vorzubereiten. Zwei bis drei Monate vor der Prüfung werden sie nicht mehr in der Produktion eingesetzt, damit sie gemeinsam mit dem Ausbilder Thomas Welkhammer die Fragen aus dem Berufsschulkatalog durchgehen können. Nach der gemeinsamen Erarbeitung und Fragenklärung folgen Fachgespräche. Dies ist ein Format in der Abschlussprüfung, welches im Lehrlingsalltag ansonsten eher selten geübt wird. Hier erhalten sie die Chance, direktes Feedback ohne schwere Konsequenzen, wie zum Beispiel das Nichtbestehen der Prüfung, zu erhalten. Zusätzlich können sich die Lehrlinge für einen Vorbereitungskurs vom WIFI entscheiden, für den sie vom Betrieb freigestellt werden.

Allgemeiner Teil - Ansprechpartner_innen



5.1. Berufsschulen

Hier finden Sie die Adresse und Kontaktdaten der Berufsschule für Oberflächentechniker_innen:

Fachberufsschule Ferlach

Schulhausgasse 12
9170 Ferlach

+43 (0)4227 / 3233

ferlach@bs.ksn.at

<https://www.bsferlach.at/>

5.2. Lehrlingsstellen der Wirtschaftskammer

Bei Fragen zur Lehrlingsausbildung können Sie sich jederzeit mit der **Lehrlingsstelle** der Wirtschaftskammer Ihres Bundeslandes in Verbindung setzen:

Burgenland

Robert-Graf-Platz 1
7000 Eisenstadt
05 90 907-5411
lehrlingsstelle@wkbgl.at

Steiermark

Körblergasse 111-113
8021 Graz
0316 601
lehrlingsstelle@wkstmk.at

Kärnten

Koschutastraße 3
9020 Klagenfurt
05 90 904-855
lehrlingsstelle@wkk.or.at

Tirol

Egger-Lienz-Straße 116
6020 Innsbruck
05 90 905-7302
lehrling@wktirol.at

Niederösterreich

Wirtschaftskammer-Platz 1
3100 St. Pölten
02742 851-17501
berufsausbildung@wknoe.at

Vorarlberg

WIFI-Campus Trakt B
6850 Dornbirn
05522 305-155
lehrlinge@wkv.at

Oberösterreich

Wiener Straße 150
4021 Linz
05 90 909-2000
lehrvertrag@wkoee.at

Salzburg

Julius-Raab-Platz 2a
5027 Salzburg
0662 88 88
bildungspolitik@wks.at

Wien

Straße der Wiener Wirtschaft 1
1020 Wien
01 514 50-2010
lehrlingsstelle@wkw.at

Österreich

Wiedner Hauptstraße 63
1040 Wien
05 90 900
bp@wko.at